

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Jänner 2022 • Jahrgang 74

www.tjv.at



LIEMKE

DER LEISTUNGSSTARKE ALLROUNDER
FÜR WALD UND FELD -

KEILER-35 PRO (2020)

FLEXIBEL

durch 5 Farbmodi für optimales
Ansprechen

PRÄZISE

durch digitalen 3-fach Zoom

MULTIMEDIAL

durch Foto- und Videofunktion



FOKUSSIERT

durch manuelle
Schärfeneinstellung

ANPASSUNGSFÄHIG

durch mögliche Dioptrieneinstellung

DETAILSCHARF

durch VOx Detektor mit 12 Micron Pixel Pitch

AUSDAUERND

durch bis zu 7 Stunden Batterielaufzeit

www.liemke.com

INNOVATION. QUALITÄT. SERVICE.
by LIEMKE

LIEMKE
THERMAL OPTICS

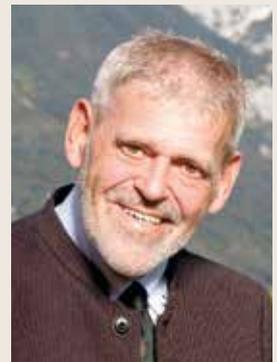
Jägerschaft steht für *Verlässlichkeit*

Seit 21 Monaten durchleben wir als Gesellschaft eine Zeit, die wohl als Coronakrise in die Geschichtsbücher eingehen wird. Vieles wurde in dieser Zeit auf die Probe gestellt, vieles ist gescheitert und manches hat uns unsere Grenzen als moderne, verwöhnte Wohlstandsgesellschaft aufgezeigt. Es hat aber auch Sektoren gegeben, die deutlich gemacht haben, dass sie selbst in Krisenzeiten funktionieren. Dazu gehört unzweifelhaft die Jagdwirtschaft in Tirol. Die Tiroler Jägerinnen und Jäger haben ihr Verantwortungsbewusstsein unter Beweis gestellt und bewiesen, wie systemrelevant die Jagd in Tirol ist.

Denn Jagd ist und bleibt alles, nur kein „Hobby“. Jagd ist eine verantwortungsvolle Arbeit im Interesse der Wildtiere, der Kulturlandschaft und des gesamten Landes Tirol. Auch wenn uns immer wieder heftiger Gegenwind beschäftigt, haben die Jagdpächter, die Berufsjäger und Aufsichtsorgane sowie die vielen tausend Jägerinnen und Jäger in Tirols Revieren konsequent weitergearbeitet und sich nicht beirren lassen.

Konsequent weiterarbeiten werden auch wir als Verband, wenn es darum geht, unsere Position zu halten und bisweilen auch zu verteidigen. Denn selbst in Zeiten der Krise haben allerlei Ideologen, Radikalveganer und zoologische Romantiker nicht damit aufgehört, Fake News (falsche Positionen) unters Volk zu bringen. Wer heute sagt, Jagd brauche es nicht, der lügt und verfolgt damit nur das Ziel, die Jagd zu diskreditieren. Wer meint, ein paar dutzend Großraubtiere könnten die Jagd ersetzen, der spielt mit der Sicherheit unseres Siedlungsgebietes, und wer uns unterstellt, Lustmörder zu sein, der macht billige Propaganda gegen verantwortungsvolle Jägerinnen und Jäger. So wie die alpine Landwirtschaft gehört auch die alpenländische Jagd zu unserer Kultur und ist nicht zu ersetzen. Diese Wahrheit – Fakten – müssen und werden wir auf allen Ebenen vertreten und auch unseren politischen Entscheidungsträgern gegenüber positionieren!

Weidmannsheil!



ANTON LARCHER

Landesjägermeister
von Tirol

12

SCHNEEHASE - BESTANDSDYNAMIK UND GESCHLECHTERSPEZIFISCHE LEBENSRAUMNUTZUNG



SKITOURLENKUNG - VIEL MEHR ALS NUR EIN PAAR SCHILDER

20

ALLGEMEINES

- 03 Zum Geleit
- 06 Foto des Monats Jänner
- 08 Foto des Jahres 2021

FORSCHUNG & PRAXIS

- 10 Wolf: Abschussgenehmigung an Behörde zurückverwiesen
- 10 Jagdverbot in EU-Schutzgebieten gestrichen
- 11 Bär, Luchs und Wolf
- 11 **Reviere:** Dreiläufiges Gamskitz
- 11 **Reviere:** Rehgeiß mit Polymelie
- 11 **Reviere:** Qualvoll verendet

WILD & ÖKOLOGIE

- 12 **FORSCHUNG:** Schneehase – Bestandsdynamik und geschlechterspezifische Lebensraumnutzung
- 18 **Gastkommentar:** Fischotterverbreitung hat massive Auswirkungen auf natürliche Fischbestände

WALD & LEBENSRAUM

- 20 **BERGWELT TIROL:** Skitourlenkung – viel mehr als nur ein paar Schilder

JÄGER & REVIER

- 22 **SCHWARZWILD:** Hege mit intakten Bestandsstrukturen
- 28 **LESEPROBE:** Der Wildtierarzt ermittelt
- 32 **BELLETRISTIK:** Schwarze Schatten am glitzernden Weiß

SCHWARZWILD - HEGE MIT INTAKTEN BESTANDSSTRUKTUREN



DER WILDTIERARZT ERMITTELT

36 JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:
Testen Sie Ihr Wissen

JAGD & GESCHICHTE

38 KUNST: „Teuflich scharf“ – das Messer

INFO & SERVICE

- 40 Mitteilungen der Geschäftsstelle
- 42 Bergrettung
- 44 Jubilare im Jänner 2022
- 45 Mitteilungen CIC
- 46 TJV-Akademie
- 49 Aus- und Weiterbildung
- 50 Hubertusfeiern
- 51 Aus den Bezirken

52 Veranstaltungen

53 Monatsaktion

54 Bücherecke

55 KULINARIUM: Leber vom Murreltier mit Kastanien-Lauch-Risotto

56 AUTOTEST: Toyota Hilux

JAGDHUNDE

58 GESUNDHEIT: Vital- und Normalwerte beim Hund

62 JAGDHUNDEWESEN: Tiroler Jagdhundeführer – Jagdhundewesen am höchsten Standard

64 VEREINE

HUMORVOLLES

65 Klavinius

IMPRESSUM

**HERAUSGEBER
MEDIENINHABER
(VERLEGER):**



Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512-571093, 0800-244 177
E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTLEITUNG:
Mag. Martin Schwärzler (TJV)

LAYOUT | PRODUKTION:
Evelyn Schreder (RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:
RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512-320 4323
sonderprodukte.tirol@regionalmedien.at

ANZEIGENVERKAUF:
Bezirksblätter Tirol GmbH
Alexander Schöpf
Eduard-Bodem-Gasse 6
6020 Innsbruck
Tel.: 0512-320 4831
E-Mail: jagd.tirol@regionalmedien.at

REDAKTION:
TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
Christine Lettl, Anja Waldburger),
Bezirksblätter Tirol

DRUCK:
Athesia Tyrolia Druck GmbH
Exlgasse 20, 6020 Innsbruck

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



**DAS TITELBILD DIESER AUSGABE
STAMMT VON ALEXANDRA SCHÖNHERR
UND THOMAS TETZNER (die-nATurknipser)**

ÜBERLEBENSKÜNSTLER

Der Winter im Gebirge ist hart. Für die Einstandswahl spielen Schneefall und die Beschaffenheit der Schneedecke eine wichtige Rolle im Winter. Sonnseitige Hanglagen sowie Grate oder Bergrücken, von denen der Wind den Schnee abbläst, werden vom Gamswild bevorzugt aufgesucht.

Das Foto des Monats wurde von Jan Stoll aus Kirchlinteln (Deutschland) aufgenommen.





WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

TIROLER SCHUSS-SACK.



EINSENDESCHLUSS:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

FOTO DES JAHRES
2021

JAGD IN TIROL

sucht das Foto des
Jahres

Ihre Chance auf
tolle Preise!

„Das Foto des Monats“ ist aus unserem Mitgliedermagazin nicht mehr wegzudenken. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen, die uns ihre Fotos zur Verfügung stellen, und geben einen Rückblick auf das „Best-of“ des Jahres 2021.

Wählen Sie Ihr Lieblingsbild!

Unter allen, die an der Wahl zum besten Foto des Jahres 2021 teilnehmen, werden hochwertige Preise verlost. Auf www.tjv.at finden Sie die Fotogalerie und können dort Ihrem Favoriten Ihre Stimme geben.
Teilnahmeschluss: 15. Jänner 2022

Gewinnspielbedingungen:

Mit der Teilnahme am Gewinnspiel akzeptieren Sie auch die Gewinnspielbedingungen. Eine Teilnahme am Gewinnspiel ist nur auf www.tjv.at möglich. Die Sieger werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit ausgelost. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

JÄNNER: ELISABETH FITSCH



FEBRUAR: PATRICK TROJER



MÄRZ: HELMUT MAIR



APRIL: GEORG SCHREDER



MAI: PATRIZIA ENNEMOSER



OKTOBER: EDUARD WEGER



JUNI: ANDREAS LANER



NOVEMBER: VIKTOR PAULUS



JULI/AUGUST: FLORIAN DIERIGL



DEZEMBER: GERALD MINASCH



SEPTEMBER: MANUEL GRUBER



1. PREIS
Gamshackl mit Stiel

DAS
KÖNNTE
IHR PREIS
SEIN!

2. PREIS
Schussack

3. PREIS
Erste Hilfe-Set
Bergrettung
Tirol



Wolf: Abschussgenehmigung an Behörde zurückverwiesen

Das Landesverwaltungsgericht hat den Bescheid, mit dem ein Wolf in zehn Jagdteilgebieten in den Gemeinden St. Sigmund, Ötz, Haiming, Silz, Stams und Rietz für einen Zeitraum von 60 Tagen von der ganzjährigen Schonzeit ausgenommen wird, behoben und zur neuerlichen Entscheidung an die Behörde zurückverwiesen. „Ob die Abschussgenehmigung mit dem EU-Recht vereinbar ist, hat das Landesverwaltungsgericht leider nicht beurteilt. Eine Sachentscheidung wäre aber wichtig, daher wollen wir die Angelegenheit einmal durch alle Instanzen ausjudizieren. Für diesen Wolf, der 59 Schafe getötet hat, wird die mit 26. Dezember endende Abschussgenehmigung nicht mehr rechtskräftig“, bedauert LHStv. Josef Geisler.

Begründet wird dieser Beschluss des Landesverwaltungsgerichts im Wesentlichen damit, dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich im Gebiet ein anderer Wolf als jener mit der Bezeichnung 118MATK aufhält. Die von der Behörde vorgenom-



Das Landesverwaltungsgericht hat den Bescheid, mit dem ein Wolf in zehn Jagdteilgebieten für einen Zeitraum von 60 Tagen von der ganzjährigen Schonzeit ausgenommen wird, behoben und zur neuerlichen Entscheidung an die Behörde zurückverwiesen.

mene zeitliche und örtliche Eingrenzung würde nicht ausreichen. Es hätten weitere Ermittlungsschritte erfolgen müssen, um die Wahrscheinlichkeit der Entnahme des „richtigen“ Wolfes zu erhöhen, so die Meinung des Gerichts. „Wir sind den Empfehlungen des Fachkuratoriums gefolgt. Wir haben den Bereich, in dem die Abschussgenehmigung gilt, auf jenes Gebiet beschränkt, in dem dieser Wolf genetisch nachgewiesen wurde. Dass gerade dieses Tier im unmittelbar angrenzenden Pfaffenhofen nach Bescheiderlassung nachweislich sogar noch weitere sechs Schafe gerissen hat, wird nun vom Gericht als Beweis gesehen, dass sich der Wolf nicht mehr dort aufhält. Für mich ist das eine Bestätigung, dass das Gebiet richtig gewählt wurde. Wir sind in der Natur. Es ist klar, dass Tiere sich bewegen“, kann LHStv. Geisler diesem Argument nicht folgen. Zudem liegen keine Hinweise vor, dass sich ein anderer Wolf in diesem Gebiet aufhält.

Pressemitteilung Land Tirol

Jagdverbot in EU-Schutzgebieten gestrichen

Die Europäische Kommission hatte im Mai 2020 ihre Leitlinien zur Umsetzung einer Biodiversitätsstrategie vorgestellt. Die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 sieht vor, dass 30 % der EU-Fläche mit einem Netzwerk aus Schutzgebieten überzogen sein sollen, 10 % davon unter strengem Schutz. Die Europäische Kommission wollte in den Leitlinien die Jagd und Fischerei mit dem Bergbau gleichsetzen und diese somit auf den geplanten 10 % der streng geschützten Landfläche verbieten. In den Jahren 2020/21 haben es die internationalen Vertretungen der Jagd, wie CIC und FACE, mit intensiven Bemühungen geschafft, dass dieses generelle Jagdverbot für die streng geschützten Zonen wieder gestrichen wird. Dies vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass die Tätigkeiten der Jagd den Erhalt der Biodiversität zum Ziel haben.

Im nächsten Schritt müssen die Mitgliedsstaaten die Schutzzonen in ihrem Land nennen (dabei dürfen auch schon bestehende einbezogen werden). Die CIC ruft alle Mitgliedsländer auf, zu berücksichtigen,



Dank des Einsatzes internationaler Vertreter, wie CIC und FACE, wurde ein geplantes Jagdverbot für EU-Schutzgebiete wieder gestrichen.

gen, dass nicht das Schutzlevel allein ausschlaggebend für den Erfolg von Schutzgebieten ist, sondern die Kommunikation und

die Einbindung der Bevölkerung vor Ort (inklusive der Jagd).

TJV

Bär, Luchs und Wolf



Erstmals wurden in Tirol innerhalb eines Jahres drei verschiedene Bären nachgewiesen. Bei allen handelt es sich um männliche Exemplare.

Im vergangenen Sommer wurden in Tirol in verschiedenen Regionen Bären genetisch nachgewiesen. Die vom Naturhistorischen Museum Wien durchgeführte Genotypisierung zeigt nun, dass es sich beim Bären, der Mitte Juli im Bezirk Landeck (Verwalltal) war, um einen anderen Bären handelt als um jenen, der im Mai und Juni bzw. September im Bezirk Imst (Pitztal und Ötztal) nachgewiesen wurde. Bei beiden Tieren handelt es sich um männliche Bären, ihnen können insgesamt 63 Schafnisse zugeordnet werden. Eine individuelle Bestimmung jenes Bären, der im Juni im Bezirk Lienz (Anras) festgestellt wurde, war nicht möglich. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich dabei um einen anderen Bären als die im Tiroler Oberland nachgewiesenen Individuen handelt und somit im heurigen Jahr erstmals von drei verschiedenen Bären in Tirol auszugehen ist. Am Sonnenplateau wurde im Gemeindegebiet von Fiss (Bezirk Landeck) anhand eines am 23. November untersuchten Rehs ein Luchs nachgewiesen. Das ist der sechste Luchsnachweis in Tirol im heurigen Jahr.

In verschiedenen Regionen Tirols wurden Risse mit Verdacht auf Wolf gemeldet. Entsprechende Proben wurden genommen und zur genetischen Untersuchung nach Wien übermittelt. Aus Ebbs und Erl (Bezirk Kufstein) gibt es zudem Bildmaterial, auf dem im Dunklen mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Wolf zu sehen ist. In Umhausen (Imst) und Oberhofen (IBK-Land) wurde jeweils anhand eines Rotwildrisses Ende November ein Wolf aus der italienischen Population bestätigt. Nach derzeitiger Datenlage gibt es aktuell keine Hinweise auf eine mögliche Gefährdung von Menschen. Die Sicherheit der Menschen hat oberste Priorität. **I**

TJV/Auszug Pressemitteilung Land Tirol

DREILÄUFIGES GAMSKITZ

Ein ungewöhnlicher Abschuss wurde im Unterland getätigt. Ein offenbar lahmläufiges Gamskitz wurde erlegt. Bei der genaueren Untersuchung zeigte sich, dass ein Vorderlauf im unteren Bereich amputiert war. Unklar ist, wie es zu dieser Verletzung oder gar Missbildung kam. Am vorderen Ende hat sich sogar ein Schalenansatz gebildet. Erlegt wurde das Gamskitz von Andreas Fohringer in der Genossenschaftsjagd Westendorf 2.



In Westendorf konnte ein Gamskitz mit einem verkürzten Vorderlauf erlegt und ihm somit vermutlich viel Leid erspart werden.

TJV

REHGEISS MIT POLYMELIE

Eine bemerkenswerte Meldung wurde im Zillertal gemacht. Eine Rehgeiß mit einer Missbildung am Lauf wurde im Revier Außerertens von Sebastian Wetscher erlegt. Am linken Hinterlauf der Geiß wuchs noch ein fünfter Lauf im Bereich des Sprunggelenks. Solche Fehlbildungen werden in der Medizin Polymelie genannt und sind sehr selten. Vermutlich ist die Ursache genetisch bedingt oder auf eine Störung in der Embryonalentwicklung zurückzuführen.

TJV



Eine Rehgeiß mit einer Missbildung am Hinterlauf wurde in Außerertens erlegt.

QUALVOLL VERENDET

Im Revier Telfs-Mitte wurde ein Schafsaun zum tödlichen Verhängnis. Als dieser Hirsch Anfang Dezember gefunden wurde, war er bereits verendet. Nicht abgebaute Zäune stellen leider immer wieder eine Gefahr für Wildtiere da und sollten daher jedenfalls weggeräumt werden, um Schicksalen wie diesem zuvorzukommen.



Dieser Hirsch hatte keine Chance, sich zu befreien und ist vermutlich an Erschöpfung verendet.

TJV



Schneehase

Bestandsdynamik und geschlechterspezifische Lebensraumnutzung

Wenn im Winter die Landschaft weiß gefärbt ist, dann verraten die Spuren im Schnee den gut getarnten und heimlich lebenden Schneehasen. Doch wie groß sind die Bestände in einem Gebiet und wie wird der Lebensraum durch die Hasen genutzt? Diesen Fragen sind Schweizer Wildtierökologen der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL im Rahmen einer mehrjährigen Studie im Schweizerischen Nationalpark nachgegangen. Diese zeigt, dass Schneehasenbestände starken Schwankungen unterliegen und Häsinnen und Rammler den Lebensraum unterschiedlich nutzen. Diese Erkenntnisse verbessern das Verständnis zur Ökologie dieser faszinierenden einheimischen Wildtierart und liefern wichtige Grundlagen für deren Schutz in den Alpen.

Dr. Maik Rehnus, Dr. Kurt Bollmann, Dr. Felix Gugerli, Sabine Brodbeck, MSc, Laura Schenker

Gute Kenntnisse zu Bestandsdynamik und Ökologie des Schneehasen sind dringend erforderlich, denn frühere Studien zeigen, dass sich der alpine Lebensraum der Schneehasen durch den Klimawandel und die zunehmenden Wintersportaktivitäten verkleinert. Doch mehrjährige Populationsstudien an Schneehasen sind selten. Dies liegt daran, dass solche Studien aufwändig und die Tiere schwierig zu erfassen sind, weil sich keine individuellen Merkmale erkennen lassen und die Schneehasen dämmerungsaktiv sind. Hingegen kann mit dem Erbmaterial aus der Losung von Schneehasen der genetische Fingerabdruck einzelnen Individuen zugeordnet werden. Forscher der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL haben dieses Vorgehen seit 2014 jährlich wiederkehrend auf eine Schneehasen-Population im Schweizerischen Nationalpark angewandt. Über sechs Jahre hinweg liegen Informationen von 119 Schneehasen (49 Häsinnen, 70 Rammler) aus einem 3,5 km² großen Untersuchungsgebiet vor. Die Untersuchung gibt Einblicke in die zwischenjährliche und jahreszeitliche Bestandsdynamik sowie die geschlechterspezifische Lebensraumnutzung.

Bestandsschwankungen im Jahresverlauf und über die Jahre

Im Frühjahr (Ende März / Anfang April) und Herbst (Oktober) wurden im Untersuchungsgebiet jeweils zwischen 17 und 36 Schneehasen genetisch nachgewiesen (Abbildung 1). Dies entspricht einer minimalen Schätzung der Populationsgröße, da anzu-

nehmen ist, dass nicht von allen tatsächlich anwesenden Schneehasen Losung gefunden und erfolgreich zugeordnet wurde. Durchschnittlich befanden sich pro Untersuchungs-jahr 24 Schneehasen (elf Häsinnen, 13 Rammler) im Gebiet, was einer Dichte von sieben Schneehasen pro Quadratkilometer entspricht. Der Bestand schwankte über die Jahre um bis zu 80 % im Frühjahr mit 20 bis 36 Schneehasen und bis zu 47 % im Herbst mit 17 bis 25 Schneehasen. Im Frühjahr 2016 wurde zudem ein Feldhasen-Rammler auf 2.300 m über Meer festgestellt – ein Erstnachweis dieser ver-

wandten Hasenart im Untersuchungsgebiet. Der Feldhase kann sich dank des Klimawandels in höhere Lagen ausbreiten und so dem Schneehasen den Lebensraum streitig machen.

Bestandsschwankungen innerhalb eines Jahres

Nicht nur über die Jahre schwankte die Anzahl der nachgewiesenen Schneehasen deutlich, sondern auch zwischen Frühling und Herbst innerhalb des gleichen Jahres. In beiden Jahreszeiten waren durchschnittlich mehr Rammler als Häsinnen anwesend. Dieser Unterschied war besonders im Frühling zu Beginn der Fortpflanzungszeit deutlich. In der Paarungszeit – der sogenannten Rammelzeit – suchen Rammler paarungsbereite Häsinnen und sind deshalb aktiver und haben größere Streifgebiete als die Häsinnen. Das zeigte sich auch in den Nachweisen im Untersuchungsgebiet, wo die Anzahl der Rammler zwischen Frühling und Herbst abnahm, um zwischen Herbst und Frühling wieder zuzunehmen. Die stärkste Abnahme gab es im Jahr 2017, als sich die Anzahl der Rammler vom Frühling zum Herbst von 15 auf fünf reduzierte (Abbildung 1).



Schneehase im graubraunen Sommerfell.

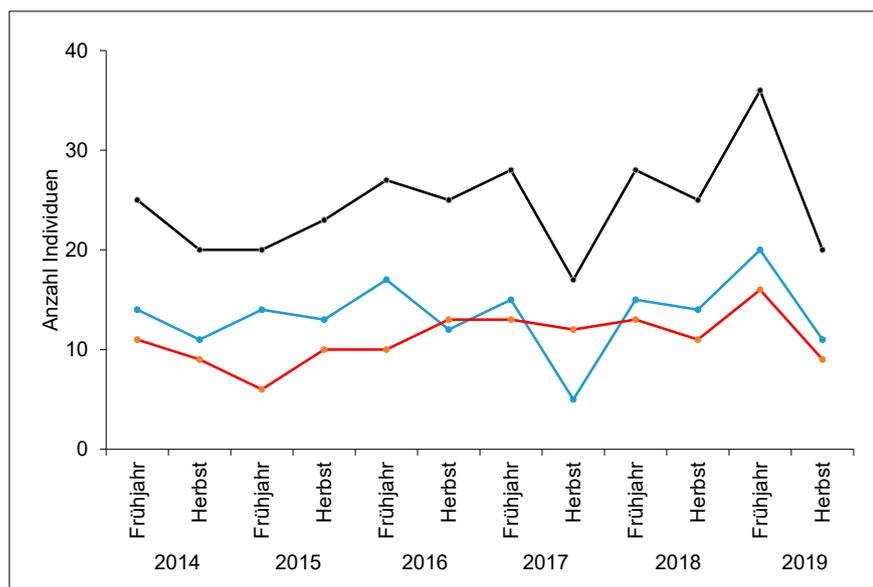
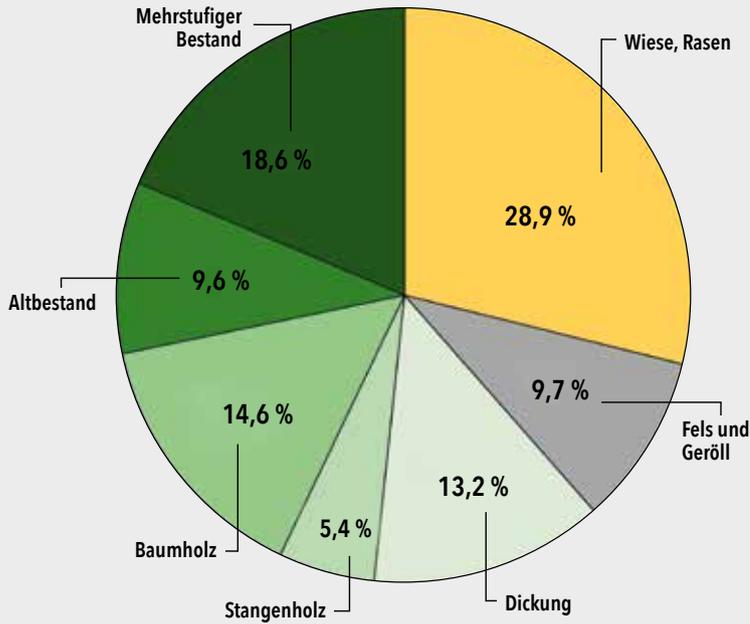
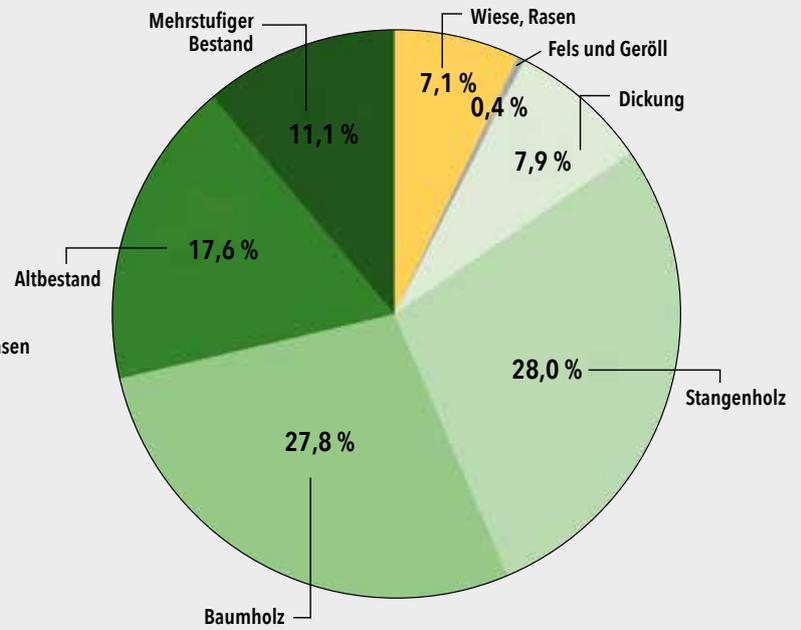


Abbildung 1: Schwankungen in der Anzahl Schneehasen (schwarz) beider Geschlechter (Häsin orange, Rammler blau) innerhalb eines Jahres (Frühjahr, Herbst) und über die Jahre von 2014 bis 2019 aus dem 3,5 km² großen Untersuchungsgebiet im Schweizerischen Nationalpark.

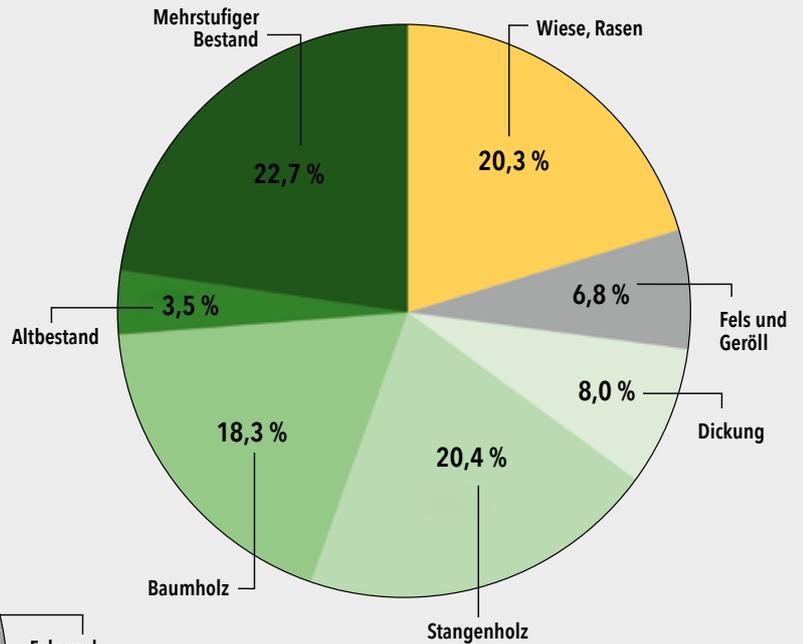
Rammler, Frühjahr



Häsin, Frühjahr



Häsin, Herbst



Rammler, Herbst

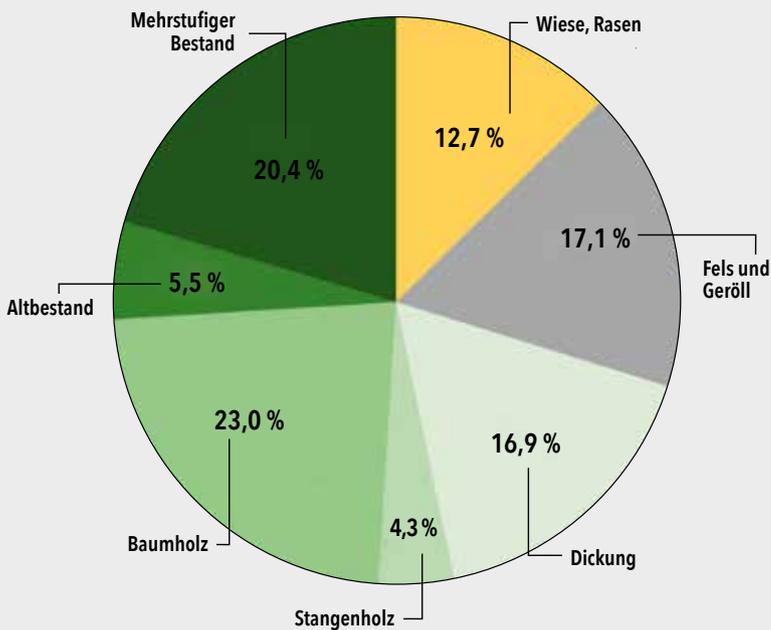


Abbildung 2: Genutzte Lebensraumtypen der Schneehäsen-Rammler und der Schneehäsin im Frühjahr und Herbst im Untersuchungsgebiet im Schweizerischen Nationalpark, basierend auf elf Streifgebieten von sechs Häsinen und fünf Rammlern während der Jahre 2014 bis 2019.

Mehr als ein Drittel der im Frühling festgestellten Rammler war zuvor im untersuchten Gebiet nicht erfasst worden. Diese Individuen wanderten vermutlich während ihrer Suche nach einer paarungsbereiten Häsinnen aus der Umgebung zu. Mehr als Dreiviertel dieser „neuen“ Rammler konnten im Herbst, also nach der Fortpflanzungszeit, und in späteren Erhebungen nicht mehr nachgewiesen werden. Unklar ist jedoch, ob diese Rammler abwanderten oder starben.

Rammler nutzen größere Streifgebiete

Für die Untersuchung der geschlechterspezifischen Lebensraumnutzung dienten elf individuelle Streifgebiete (sechs Häsinnen, fünf Rammler). Die Streifgebiete der Häsinnen und der Rammler waren zu Beginn der Fortpflanzungszeit durchschnittlich 28 Hektar und 58 Hektar groß, während sie außerhalb der Fortpflanzungszeit nur noch etwa 12 Hektar und 14 Hektar umfassten. Der deutliche Unterschied der Streifgebietsgrößen zwischen Frühjahr und Herbst kann durch die erhöhte Aktivität beider Geschlechter zu Beginn der Fortpflanzungszeit erklärt werden. Auch die größere Distanz zwischen geeigneten Nahrungsquellen – oft bedeckt durch Schnee – kann im Frühjahr zu größeren Streifgebieten beider Geschlechter führen.

Rammler nutzen offene Flächen, Häsinnen verstecken sich im Wald

Im Frühjahr und Herbst befanden sich die Streifgebiete beider Geschlechter vorwiegend im bewaldeten wie mehrstufigen Bestand, Altbestand, Baumholz oder Stangenholz (Abbildung 2, Seite 15). Zu Beginn der Fortpflanzungszeit im Frühjahr betrug der Waldanteil im Streifgebiet einer Häsinnen durchschnittlich 92 % und in dem eines Rammlers 61 %. Somit bestand das Streifgebiet des Rammlers aus mehr offenen Flächen (39 %) als bei der Häsinnen (8 %). Dieser geschlechterspezifische Unterschied kann durch das Paarungsverhalten des Rammlers erklärt werden. Um möglichst verschiedene paarungsbereite Häsinnen zu finden, muss der Rammler offene Flächen zwischen den Wäldern überqueren, denn Häsinnen halten sich mehrheitlich im Wald auf. Der Rammler geht damit ein höheres Risiko ein, von Beutegreifern entdeckt zu werden, während die Häsinnen im Wald mehr Schutz und Nahrung sowie geeignete Setzplätze findet.

Im Herbst bestand das Streifgebiet der Häsinnen und des Rammlers hingegen zu etwa gleich großen Anteilen aus Wäldern (70 % vs. 73 %). Die Fortpflanzungszeit ist zu diesem Zeitpunkt beendet und für beide Geschlechter steht die Suche nach Nahrung in Gebieten mit möglichst vielen Versteckmöglichkeiten vor Beutegreifern im Vordergrund.

Losungsfundorte bieten Schutz und Nahrung

Über die 1.001 untersuchten Losungsfundorte von Häsinnen und Rammler konnten keine Hinweise auf geschlechterspezifische Bedürfnisse hinsichtlich Schutz und Nahrung im Frühling und im Herbst gefunden werden. Ein typischer Fundort, der häufig auch Fressplatz ist, bietet Nahrung aus Gräsern und Kräutern und gleichzeitig Schutz durch Baumjungwuchs und Sträucher und umgestürzte Bäume als Versteckmöglichkeiten. Die Nutzung der gleichen Fressplätze durch beide Geschlechter und verschiedene Hasen ist möglich, weil Schneehäsinnen keine Territorien verteidigen. Darauf deuten auch Einzelnachweise von Losung von bis zu drei Hasen beider Geschlechter am gleichen Fundort zum selben Sammelzeitpunkt.

Geschlechterspezifische Nahrungsbedürfnisse?

Bei Wildtierarten ohne Größenunterschiede zwischen Männchen und Weibchen ist nur wenig über Unterschiede in den Nahrungsbedürfnissen bekannt. So ist unklar, ob die in früheren Studien festgestellte höhere Stressbelastung der Schneehäsinnen zu Beginn der Fortpflanzungszeit und die in dieser Studie festgestellte unterschiedliche Lebensraumnutzung von Häsinnen und Rammler auch zu geschlechterspezifischen Nahrungsbedürfnissen führen. Deshalb wurde die Nahrungszusammensetzung bei einem Teil der gesammelten Losungspuren im Untersuchungsgebiet analysiert. Hierfür wurden die noch erkennbaren Pflanzenteile aus der Losung identifiziert und der Anteil von Gräsern und Seggen, Kräutern, Zwergsträuchern, Nadelgehölzen und Moosen in der Nahrung von Häsinnen und Rammler im Frühjahr und Herbst verglichen.

Schneehäsinnen braucht im Frühjahr mehr energiereiche Nahrung

Häsinnen und Rammler nutzten Nadelgehölze zu gleichen Teilen. Zu Beginn der Fortpflanzungszeit bestand die Nahrung bei beiden Geschlechtern zu etwa drei Vierteln aus Nadelgehölzen; im Herbst sanken



Dieser charakteristische Fundort von Schneehäsinnenlosung im Schweizerischen Nationalpark bietet dem Schneehäsen Nahrung und Schutz.



**IHR TIROLER
PRODUZENT FÜR**

**JAGD-
BEKLEIDUNG**

JAGD- OUTDOOR
& LANDHAUSMODE **ÖTZ
TAL**

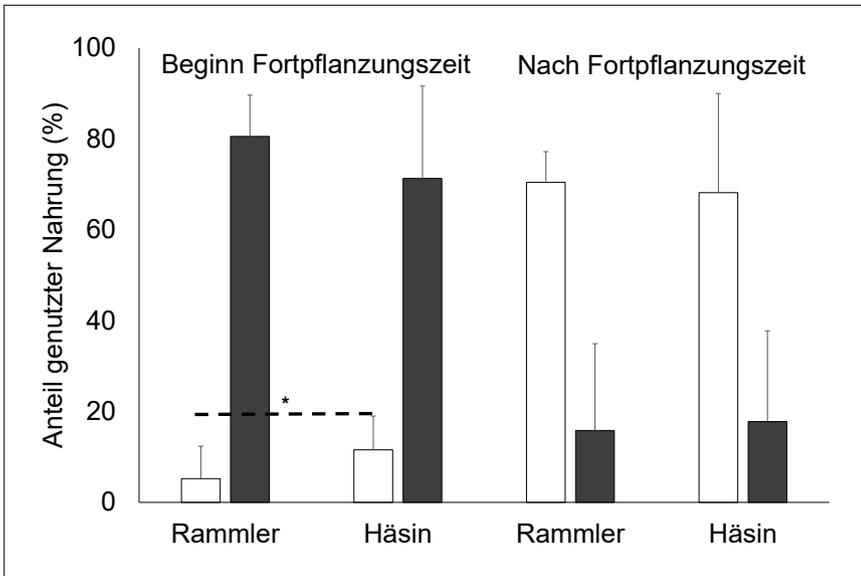


Abbildung 3: Durchschnittlicher Anteil genutzter Gräser und Seggen (weiß) sowie Nadelgehölze (schwarz) von Schneehäsin und Rammler zu Beginn (Ende März / Anfang April) und nach der Fortpflanzungszeit (Oktober) im Untersuchungsgebiet im Schweizerischen Nationalpark während der Jahre 2015 bis 2017. Die schwarz gestrichelte Linie zeigt den statistisch signifikanten Unterschied (*) zwischen der Häsin und dem Rammler im Anteil Gräser und Seggen an der Frühjahrsnahrung.

diese Anteile auf jeweils weniger als ein Fünftel. Die Anteile gefressener Gräser und Seggen stiegen bei beiden Geschlechtern von weniger als einem Zehntel zu Beginn der Fortpflanzungszeit auf mehr als zwei Drittel im Herbst. Dabei fraß die Schneehäsin zu Beginn der Fortpflanzungszeit mehr als doppelt so viele Gräser und Seggen (12 %) wie der Rammler (5 %); im Herbst unterschieden sich die Anteile nicht (Abbildung 3). Die Gründe für die stärkere Nutzung von Gräsern und Seggen durch die Schneehäsin zu Beginn der Fortpflanzungszeit sind nicht bekannt, könnten aber mit dem höheren Energiebedarf der Häsin zu dieser Zeit zusammenhängen.

men wie der Lebensraumberuhigung berücksichtigt werden. Interessant ist der Nachweis eines Feldhasen im angestammten Gebiet des Schneehasen. Dieser Fund unterstreicht den Nutzen der eingesetzten genetischen Methoden beim Monitoring von Schneehasen, da die Lösung zwischen Feld- und Schneehase äußerlich nicht immer eindeutig unterschieden werden kann. Es wird interessant sein, zu beobachten, ob in Zukunft vermehrt Feldhasen in solch hohen Lagen der Alpen auftauchen werden und den Schneehasen womöglich den Lebensraum streitig machen. |

Schlussfolgerungen

Schneehasenbestände unterliegen natürlichen Schwankungen, die groß sein können. Zukünftig braucht es ein besseres Verständnis, welche Umweltfaktoren, wie beispielsweise Temperatur, Niederschlag und Nahrungsangebot, aber auch die Dichte der Beutegreifer, für die Bestandsschwankungen verantwortlich sind, um diese Faktoren in der Jagdplanung berücksichtigen zu können. Die Erkenntnis, dass Häsin und vor allem Rammler große Streifgebiete haben und es mehrere Quadratkilometer braucht, um zwei Dutzend Tieren einen Lebensraum zu bieten, muss bei allenfalls angedachten Maßnahmen

Literaturhinweis:

- ➔ **Rehnus M., Bollmann K. (2020)**
Quantification of sex-related diet composition by freeranging mountain hares (*Lepus timidus*). *Hystrix* 31: 80-82.
- ➔ **Rehnus M., Bollmann K. (2020)**
Weak habitat segregation between male and female mountain hares (*Lepus timidus*). *Annales Zoologici Fennici* 57: 129-135.
- ➔ **Schenker L., Bollmann K., Rehnus M., Brodbeck S., Gugerli F. (2020)**
Hare's affairs: lessons learnt from a non-invasive genetic monitoring for tracking mountain hare individuals. *Ecology and Evolution* 10: 10150-10166.

Fischotterverbreitung hat massive Auswirkungen auf natürliche Fischbestände

Gastkommentar aus Sicht der Fischerei zum Artikel „Neues zum Fischotter in Tirol“

Die Berichterstattung über den Fischotter in der November-Ausgabe 2021 der JAGD IN TIROL hat die Fischerei sehr überrascht. Im Artikel wurden die negativen Auswirkungen der Fischotterverbreitung auf die heimischen Fischbestände nicht aufgezeigt. Darüber hinaus verursacht die Verbreitung des Fischotters in ganz Österreich Konflikte, die auch aus Sicht des Natur- und Artenschutzes nicht unproblematisch sind.

Andreas Bachler, Landesobmann Tiroler Fischereiverband



In einem früheren Bericht über den Fischotter, ebenfalls erschienen in JAGD IN TIROL, wurde die Behauptung aufgestellt, dass es in Tirol einen unnatürlich hohen Fischbestand gebe und der Fischotter nun für natürliche Fischbestände Sorge. Diese Aussage wurde nun nicht mehr wiederholt, da wissenschaftliche Studien und Monitoringprogramme schon seit Jahren klar zeigen, dass die Fischbestände in Tirol und Österreich größtenteils massiv reduziert sind und deutlich unter dem natürlichen Niveau liegen. Von einem „Überbestand“ kann in den natürlichen Gewässern bei Weitem keine Rede sein. Mehr als die Hälfte der Fischarten in Tirol gilt bereits als gefährdet, über 60 Prozent der Fließgewässer in Österreich sind ökologisch nicht intakt. Die Hauptgründe für die massiven Beeinträchtigungen sind multifaktoriell und reichen von Flussverbauungen, Begradigungen, Wasserkraft bis hin zum Klimawandel. Die teils starke Zunahme der Fischräuber, wie eben z. B. die des Fischotter, übt auf die ohnehin schon geschwächten Fischbestände einen zusätzlichen Druck aus. Der Fraßdruck kann dabei derart massiv werden, dass Fischbestände einbrechen.

Verbreitung

Die Studie hat gezeigt, dass sich der Fischotterbestand in Tirol innerhalb der letzten zehn Jahre um den Faktor 10 erhöht hat. Die Verbreitung ist dabei nicht gleichmäßig über Tirol verteilt. In Kitzbühel und Osttirol kommt der Fischotter zwischenzeitlich vermehrt vor und die Fischbestände haben mehr oder weniger zeitgleich massiv abgenommen. Die Großsache in Tirol galt lange Zeit als Paradebeispiel für einen intakten Fluss mit einem natürlichen Fischbestand. Da die Großsache mit viel Steuergeld aufwändig renaturiert wurde und sich die Fischbestände über viele Jahre natürlich vermehren konnten, wurde dort auch kein Fischbesatz durchgeführt. Mit dem vermehrten Auftreten des Fischotter kam es aber zu einem starken Einbruch des Fischbestandes, sodass der Fischbestand nicht mehr die nationalen Mindeststandards erfüllt und die Großsache innerhalb weniger Jahre ein gewässerökologischer Sanierungsfall wurde. Andere Faktoren, wie Neubau von Wasserkraftwerken oder Flussverbauungen, die einen derartigen Einbruch erklären könnten, können an der Großsache ausgeschlossen werden. Hinzu kommt, dass ebenfalls bedrohte und geschützte Fischarten von dem Rückgang, verursacht durch den Fraßdruck des Fischotter, betroffen sind.



1



2



3

- 1 Typische Otterfraßspuren an der Schwanzflosse einer juvenilen Äsche. Hierbei handelt es sich um keinen Besatzfisch. Die Äsche ist eine bedrohte Fischart.
- 2 Der Fischotter verspeist selten den ganzen Fisch. Hier ein Kadaver einer adulten Bachforelle.
- 3 Bei dieser Forelle hat der Fischotter nur einige Innereien gefressen. Der restliche Fisch wurde am Gewässerrand gefunden.

Hier dreht sich also auch der Naturschutz im Kreis. Es zeigt sich, dass die Behauptung, der Fischotter fresse hauptsächlich Besatzfische, haltlos ist. Es gibt mittlerweile aus ganz Österreich wissenschaftliche Studien, die zeigen, dass natürliche Fischbestände (keine Besatzfische) massiv unter der Ausbreitung des Fischotter leiden. Auch die Behauptung, dass der Fischotter sich überwiegend von invasiven Signalkrebs ernähre, ist nur die halbe Wahrheit. Als Nahrungsopportunist frisst der Fischotter selbstverständlich auch streng geschützte Edelkrebse und bedrohte Amphibien. Die im Artikel angeführte Bachforellenerkrankung „PKD“ stellt gerade für Bachforellen in wärmeren Gewässern eine wirkliche Gefahr dar. Der beobachtete Fischrückgang kann mit dieser Krankheit allerdings nicht begründet werden, da auch Fischarten massiv eingebrochen sind, die von dieser Krankheit kaum betroffen sind. Zudem bricht diese Krankheit nur in wärmeren Gewässern aus. Gerade im Einzugsgebiet der Großsache und auch der Isel/Drau

deutet sehr vieles darauf hin, dass der Fraßdruck des Fischotter beim Zusammenbruch der Fischbestände eine entscheidende Rolle spielt. So verwundert es nicht, dass z. B. in Kärnten eine Fischotterentnahme erfolgt, um neben dem Otterschutz auch den notwendigen Fischschutz zu gewährleisten. Selbstverständlich ist es erfreulich, wenn fast ausgestorbene heimische Tierarten wieder Fuß fassen und Bestände aufbauen können. In einer unberührten und intakten Wildnis würde sich auch ein entsprechendes natürliches Gleichgewicht zwischen Räuber und Beute einstellen. In einer stark überprägten Kulturlandschaft, wie Tirol es zweifelsohne ist, müssen jedoch Wildtierbestände aktiv bewirtschaftet und reguliert werden, um dieses Gleichgewicht einigermaßen herzustellen. Aber dies brauche ich Jägerinnen und Jäger nicht zu erklären. Über kurz oder lang wird auch in Tirol eine maßvolle Regulation der Fischotterbestände notwendig werden, wenn man nicht lokal angepasste Fischpopulationen opfern will.

Skitourenlenkung: viel mehr als nur ein paar Schilder

Skitouren – diese traditionsreiche Bewegungsform im winterlichen Gebirge erlebt seit vielen Jahren einen anhaltenden Boom.

Dr. Dieter Stöhr, Land Tirol



Die Bewegung in der winterlichen Natur ist für immer mehr Menschen ein willkommener Ausgleich zu einem zunehmend hektischen Alltag. Dort, wo Skibergsteiger in Massen auftreten, werden die Individualisten aber sehr schnell zur Masse und damit oft zum Problem. Vor allem bei langanhaltenden winterlichen Schönwetterperioden wird die Landschaft in beliebten Skitourengebieten fast flächig genutzt. Störungsempfindliche Tierarten wie Raufußhühner oder Gams finden kaum einen ruhigen Winkel, wo sie den Winter im Energiesparmodus überstehen können. Beim Programm „Bergwelt Tirol – miteinander erleben“ versuchen Skibergsteiger,

Jäger, Grundeigentümer, Förster und Touristiker, gemeinsam Lösungen zu finden, bei denen Wald und Wild geschont und Skitouren trotzdem möglichst wenig eingeschränkt werden. Eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der das Miteinanderreden und der Versuch, sich gegenseitig zu verstehen, die Basis für den Erfolg sind.

Viele neue Projekte

In den letzten Monaten ist es uns gelungen, zusätzlich zu den bereits bestehenden Lenkungsprojekten, fünf weitere zu starten. Einen klaren Schwerpunkt gibt es dabei in Osttirol, wo auch durch das Engagement

der Jägerschaft im Bezirk in vielen Skitourengebieten Lösungen gesucht und in der Praxis erprobt werden.

Zentrales Element bei allen Projekten ist die gemeinschaftliche Ausweisung der Schutz-zonen für Wald und Wild. Die Ausscheidung erfolgt im Rahmen von Arbeitskreisen unter gleichberechtigter Beteiligung aller Interessensgruppen. Dabei rauchen oft die Köpfe und die einmal gefundenen Abgrenzungen werden kontroversiell und leidenschaftlich diskutiert. In Summe ist es bisher überall gelungen, in einer konstruktiven Auseinandersetzung mit den Argumenten der „anderen“ auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen.



Schilder allein sind nicht genug - erfolgreiche Lenkung braucht ein Bündel an Maßnahmen.

Lenkungsmaßnahmen im Gelände

Bei Lenkung denken viele immer noch in erster Linie an Schilder, die im Gelände aufgestellt werden. Wir haben aber die Erfahrung gemacht, dass Schilder allein nicht ausreichen und zudem in der Wartung extrem aufwändig sind. Schilder für Tourengeher stehen oft weit abseits der Straßen und Wege und müssen mehrmals im Winter überprüft und wieder vom Schnee befreit werden. Manchmal sind Lenkungsmaßnahmen, die subtiler wirken, sinnvoller und nachhaltiger. Dazu gehören gezielt angelegte Skitourenschneisen im Wald, die einer logischen Linie folgen und daher besonders gut angenommen werden.

Digitale Lenkung gewinnt an Bedeutung

Immer mehr Skibergsteiger verlassen sich bei der Orientierung im Gelände auf ihr Handy und folgen Routen, die andere im Gelände erfasst haben. Diese Entwicklung ist Fluch und Segen zugleich. Einerseits entstehen oft neue Routen und locken Skibergsteiger in bislang ruhige Bereiche. Andererseits ist es relativ leicht möglich, konfliktbeladene Routen wieder zu entfernen. In unseren Projektgebieten „durchforsten“ wir jährlich die Tourenvorschläge der meistgenutzten Portale und bitten die Autoren zumeist erfolgreich, die Routen anzupassen oder zu löschen. Alle Schutzzonen, die wir im Rahmen unserer zwölf Lenkungsprojekte vereinbart haben, werden seit der heurigen

Wintersaison auf alpenvereinaktiv.com, outdooractive.com und den interaktiven Karten der meisten Tourismusverbände angezeigt und sind so für die Tourenplanung und die Orientierung im Gelände verfügbar. Gemeinsam mit den alpinen Vereinen versuchen wir, auch diese Inhalte über das Schulungsangebot in der „Skitourencommunity“ bekannt zu machen.

Erfolgskontrolle - ein Schlüssel zum Erfolg

Unsere Erfahrungen haben uns gezeigt, dass manche Lenkungsmaßnahmen nicht vom Start weg funktionieren. Oft muss nachgebessert werden. Um genau zu wissen, wo Änderungen nötig sind, machen Jäger, Waldaufseher und engagierte Skitourengeher in periodischen Abständen im Gelände eine Dokumentation der Skispuren. Wir stellen dazu eine eigene App zu Verfügung, mit der Spurendichte - Art und Zustand der Lenkungsmaßnahmen in jeder Schutzzone mit Bildmaterial unterlegt - dokumentiert wird. Auf dieser Basis ergibt sich am Ende des Winters ein Bild, wo was funktioniert und in welchen Bereichen noch nachgebessert werden muss.

SKITOUREN- UND FREERIDELENKUNGS-PROJEKTE IN TIROL

- Brixental - Woipertouringer Sellraintal Villgratental
- Freeride - Kitzbühel Oberbergtal Tuxertal
- Tauerntal - Gschlöß Kals am Großglockner (NEU)
- Tristach (NEU)
- Obertilliach (NEU)
- Wattental (NEU)
- Axamer Lizum (NEU)

Link zu den Projekten:



Die digitale Lenkung mittels Smartphone wird immer wichtiger, besonders junge Leute suchen ihre Routen vorwiegend im Internet.



Schwarzwild

Hege mit intakten Bestandsstrukturen

Vor nunmehr fast dreihundert Jahren wurde das Schwarzwild von Maria Theresia per Dekret als vogelfrei erklärt. Also von jedermann – unabhängig seines Standes – zur Tötung freigegeben, während andere Schalenwildarten mit einem weitaus höheren finanziellen Aufwand gleichermaßen zum Edewild mutierten. Eine teilweise naturentfremdete Einstellung der diese Wildart bejagenden, gesellschaftlich hochgestellten Jägerschaft mag auch dazu beigetragen haben.

WM Michael Hofer





Das Schwarzwild betreffend hat sich die damalige jagdliche Einstellung im Laufe von drei Jahrhunderten dermaßen in den Köpfen der Jägerschaft manifestiert, dass hier nur noch schwer wieder ein Bereinigen möglich ist. Ja, es wurden und werden sogar vereinzelt Reduzierungsmethoden durch Fallen beim Schwarzwild angewandt, die bei anderen Schalenwildarten mit weitaus höherem Wildschadenspotential zu Recht auf höchste Ablehnung und Empörung in der Jägerschaft stoßen würden. Selbstredend, dass solcherlei Methoden gegenüber der nichtjagenden Bevölkerung weder argumentierbar noch vertretbar, sogar nachweislich als kontraproduktive Methoden abzulehnen sind.

Eine der wichtigsten, ersten und selbst zu ergreifenden Maßnahmen auf womöglich vorkommende Problemstellungen mit neu in Erscheinung tretenden Wildarten, wie Schwarzwild, stellt immer die eigene spezifische Weiterbildung dar, da die Hauptverantwortung immer beim Einzelnen liegt. Wir selbst bestimmen, ob wir bewirtschaftender, regulierender Jäger sind, oder ob wir uns zum zahlenden Abschussnehmer degradieren lassen. Wir selbst bestimmen, wie wir hochentwickelte, in komplexen sozialen Verbänden lebende Schalenwildarten bejagen. Wir selbst bestimmen, inwiefern sich diese meist auch noch kostenpflichtigen



Schwarzwild ist extrem lernfähig, anpassungsfähig, ein Allesfresser und kann sich somit jeden nur erdenklichen optimalen Lebensraum aussuchen.

Praktiken des Jagdvergnügens mit unserer Einstellung, aber auch mit einer in der Öffentlichkeit vertretbaren Jagd vereinbaren lassen. Dabei spielt es keine Rolle, welche Distanzen man für dieses Vergnügen zurücklegt, da das eigene Gewissen immer mitfährt.

Die Betrachtung dieser in Zusammenhang mit Schwarzwild und Menschheit erwähnten Problematik könnte einen als nichtjagender Grundeigentümer eigentlich kaltlassen. Schließlich kann völlig gegen-

teilig zu anderen Schalenwildarten jeder Schaden von Sauen innerhalb angemessener Zeit revitalisiert oder anderweitig abgegolten werden. Es liegt also an uns, unsere bisherig gesetzten Aktivitäten das Schwarzwild betreffend vielleicht etwas kritischer zu betrachten. Egal ob Saujagd im eigenen Revier oder in angrenzenden



Nachbarstaaten. Tatsache ist, dass weder Klimaerwärmung noch Maisanbau die Auslösefaktoren der absolut unnatürlichen Schwarzwildvermehrung sind. Diese Faktoren kann man bewiesenermaßen bestenfalls als sekundäre, zuwachs-fördernde Begleiterscheinungen betrachten.

Schwarzwild ist extrem lernfähig, anpassungsfähig, ein Allesfresser und kann sich somit jeden nur erdenklichen optimalen Lebensraum aussuchen. Warum sollten sonst Wildschweine in deutschen Städten heimisch sein? Im Gegenzug wurde noch nie eine hungernde, von Schüttelfrost befallene Sau, die sich mit letzter Kraft zu einer Kirmung schleppt, im Revier angetroffen.

Das sollte doch zu einigen kritischen, rückblickenden Betrachtungen der bisher angewandten Jagdstrategien führen, da man nur neue Wege gehen kann, wenn einem der zurückgelegte Weg bewusst ist. Einige kritische Überlegungen hinsichtlich der Wechselwirkung von Bejagung, Verhalten und Bestandsdynamik dürfen zur Diskussion gestellt werden:

- In vielen Revieren beginnt die Bejagung der Rotten mit dem Verwaschen der Frischlingsstreifen im Alter von dreieinhalb Monaten. Die Säugezeit bei Schwarzwild beträgt allerdings bis zu fünf Monate. Die Entnahme der Frischlinge vor dieser Zeit führt dazu, dass die Bache wieder früher in die Rausche fällt und die Zuwachsrate auf bis zu zweieinhalb Würfe im Jahr steigt. Es gibt keine Leitbachen, daher wurde teilweise die Selektion beim Bachenschuss fallen gelassen.
- Vorrangig starke Sauen zu erlegen, hat massive Auswirkungen.
- Das Höchstalter der im Bestand vorkommenden Sauen beträgt im schlimmsten Fall selten mehr als drei Jahre.
- So frühzeitig wie möglich Frischlinge zu erlegen, führt dazu, dass bis zu zweieinhalb Würfe pro Jahr fallen.
- Der Einsatz von Frischlingsfängen führt zur Aufhebung der Laktationsanöstrie.
- Der Einsatz von Rottenfängen führt zur Entnahme intakter Strukturen mit den noch letzten adulten Stücken.
- Den Mutterschutz fallen zu lassen, führt zum Verbleib ausschließlich juveniler Stücke.
- Die Ammenfunktion von Bachen für verwaiste Frischlinge wird durch atrophisierte Zitzen unmöglich.
- Revierübergreifender Kirmungsansatz: Der Fütterungseffekt ist dabei weit höher.



So frühzeitig wie möglich Frischlinge zu erlegen, führt dazu, dass bis zu zweieinhalb Würfe pro Jahr fallen.

- Revierübergreifende Drückjagden haben auch Auswirkungen auf den hohen Lerneffekt des Schwarzwildes, die Störung sozialer Strukturen und die Wildschadenssteigerung.
- Der Abschuss von Erfahrungsträgern zwecks leichter Erlegung der dann führungslosen Sauen führt zu einem extrem gegenteiligen Effekt bei weit geringerer Strecke und einem Vielfachen mehr an Schäden.
- prozentueller Alters-, Geschlechts- und Gewichtsangaben-Anteile der zu erlegenden Sauen sind aufgrund völlig unterschiedlicher Konstellationen von Familienrotten kontraproduktiv

Betrachtet man also die bisher angewandten Bejagungsstrategien, kann es zu gewissen negativen Auswirkungen kommen, die auch aus dem Blickwinkel der Weidgerechtigkeit kritisch zu betrachten sind. All diese Strategien erzielen eine enorm hohe und völlig unnatürliche Reproduktionsleistung unseres Schwarzwildes. Bei allen unseren heimischen Schalenwildarten sind ein intaktes Sozialgefüge sowie eine artgerechte Altersstrukturierung Grundvoraussetzung zur Aufrechterhaltung des Bestandes. Wird dieses intakte Gefüge zerstört, kann es zum Niedergang des Vorkommens führen. Beim Schwarzwild jedoch wirkt sich jede negative Beeinflussung der Alters- und der Sozialstruktur in den Beständen völlig gegenteilig aus. Diese Erkenntnis führte zu einer genauen Evaluierung der vergangenen Bejagungsstrategien und diese ließen

den Schluss zu, dass die Zerstörung des schwarzwildinternen sozialen Gefüges zu einem enormen Anstieg in der Zuwachsdynamik und folglich zu einem hohen Ausmaß an Schäden in der Landwirtschaft führt.

Wenn man also das Schwarzwild erfolgreich schadens- und zuwachsreduzierend bewirtschaften möchte, sollte man einige althergebrachte Lehrmeinungen über Bord werfen und aus deren Fehlern lernen. Nur unter der Zuhilfenahme wissenschaftlicher Fakten wird es uns erst ermöglicht, mit viel Geschick, Einfühlungsvermögen, Beobachtungsgabe, jagdlichem Verstand und Einsatzwillen die Bestände regulierend zu bewirtschaften. Dieses Unterfangen kann demnach nur gelingen, wenn man sich die Lebensweise, die sozialen Strukturierungen, die Fortpflanzungsdynamik, die Vorlieben, die Aktionsradien, das Lernvermögen, die Kombinationsgabe und vieles mehr zu Gemüte führt, um mit diesem Basiswissen zielorientiert erfolgreich agieren zu können.

Altersstrukturen als bestimmender Faktor

Es gilt also, wie bei allen anderen Schalenwildarten auch, dieser Wildart wieder eine artgerechte Altersstrukturierung angedeihen zu lassen, um von den derzeit vorherrschenden, nahezu ausschließlich juve-

nilen Vorkommen mit ihrem unglaublich hohen Zuwachspotenzial wegzukommen. Sprich: Alle mit der Büchse getroffenen, oben aufgelisteten, eigentlich ungewollten Zuchtmaßnahmen sollten beendet werden. Gelingt uns dies, haben wir schon einen Riesenschritt zu einer wildschadens- und zuwachsenkenden Bewirtschaftung vollzogen. Immer wieder begegnet man der Meinung, beziehungsweise der Einstellung, wir lassen bei uns gar nicht erst die Sauen aufkommen. Wir verhindern das durch schärfste Bejagung von Anfang an. Es ist jedoch möglich, den „Besiedlungsforgang“ hinauszuzögern. Ganz sicherlich aber nicht, indem man wahllos jede in Anblick kommende Sau erlegt. Schon beim ersten Fährten von Schwarzwild sollte sich ein Prozess in Gang setzen, der das Schwarzwildvorkommen, wenn auch noch hoffentlich lange in geringer Stückzahl, in die gesamte Bewirtschaftungsplanung miteinbezieht. Umso früher wir unsere diesbezüglichen Überlegungen anstellen, umso störungsfreier für andere Schalenwildarten können wir agieren.

Die größte Problematik bei der Schwarzwildbejagung liegt darin, dass man ab einer



Bereits ab dem ersten Auftauchen von Schwarzwild im Revier sollte es in die gesamte Bewirtschaftungsplanung miteinbezogen werden.

gewissen Größenordnung des Sauenvorkommens, wie es bei Rotten oder Gruppenkonstellationen der Fall ist, keine allgemeinen, alles überspannenden Abschussrichtlinien vorgeben kann. Jede prozentuelle Angabe von Entnahmerichtlinien bezüglich einer Altersgruppierung ist genauso ungeeignet wie ausschließlich gewichtsbezogene Auswahlkriterien oder geschlechterbezogene Verhältnisse. Der Grund liegt darin verankert, dass jede in Anblick kommende Konstellation von Sauen völlig unterschiedlich ausfallen kann. Hierbei fällt uns selbst die größte vorangegangene jagdliche Beeinflussung zu. Vereinfacht gesagt: Hat man zum Beispiel acht Sauen im Anblick, darf man vielleicht drei davon keinesfalls erlegen, fünf davon kann man erlegen, ohne der Strukturierung zu schaden, aber nur zwei von diesen fünf bewirken eine Reduzierung der Zuwachsdynamik, ohne das Sozialgefüge der Rotte zu zerstören. Und darum geht es ja schlussendlich. Wir

NEU

MUTIG, ANSPRUCHSVOLL, VIELSEITIG & ROBUST


SUZUKI



HYBRID

Der neue S-CROSS ist ein vielseitiger Allrounder

Verbrauch „kombiniert“: 5,3-6,1 l/100 km, CO₂-Emission: 119-139 g/km¹

1) WLTP-geprüft. Druckfehler, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Mehr Informationen bei Ihrem Suzuki Händler.



AUTOPARK INNSBRUCK
6020 INNSBRUCK
LANGER WEG 12
T. 0512 / 3336-0
www.autopark.at

AUTOPARK VOMP
6134 VOMP
INDUSTRIESTRASSE 5
T. 05242 / 64 200-0
www.autopark.at

AUTOPARK WÖRGL
6300 WÖRGL
INNSBRUCKER STR. 105
T. 05332 / 73 711-0
www.autopark.at

AUTOPARK PFAFFENHOFEN
6405 PFAFFENHOFEN
GEWERBEPARK 14
T. 05262 / 65 400
www.autopark.at

AUTO SPARER
6380 ST. JOHANN/TIROL
INNSBRUCKER STRASSE 21
T. 05352 / 62 385
www.auto-sparer.at

IMSTER AUTOHAUS
6460 IMST
INDUSTRIEZONE 39
T. 05412 / 643 60
www.imster-autohaus.at

müssen versuchen, die durch die Büchse erbrachten hohen Zuwachsraten von bis zu angeblich dreihundert Prozent mit durchaus erlernbarer, selektiver, situationsangepasster Bejagung wieder zu senken. Somit kann auch die Auswahl der zu erlegenden Sau ausschließlich von dem Jäger vor Ort situationsbedingt getroffen werden. Es geht also darum, dass jeder selektive Abschuss vorrangig unter dem Blickwinkel zur Senkung der Zuwachsdynamik zu erfolgen hat. Das bedeutet aber wiederum, nicht etwa eine stückzahlmäßige Reduzierung der Jahresgesamtstrecke, sondern ganz gegenteilig. Aber eben die Richtigen zur rechten Zeit. Entnahmen in Form von professionell abgehaltenen Drückjagden sollten dann nahezu ausschließlich den Überläuferrotten gelten. Drückjagden auf matriarchalisch geführte Rotten könnten sich schon auf Grund von nur einem getätigten Fehlabschuss sehr negativ auf die Zuwachsdynamik und weitere erfolgreiche Bejagungsmöglichkeiten auswirken. Diese auf Jahreszeit, Gruppenzusammensetzung, Alter, Geschlecht und sogar flur- sowie revierbezogenen Auswahlkriterien kann man erlernen, jedoch nicht alleinig durch das Lesen eines Artikels. Daher werden hier auch keine detailgenauen Ratschläge erteilt, da immer die eigene Einstellung in Bezug auf Wildarten, das eigene konsequente Handeln und vor

Als Erstes sollte den Sauen jeglicher Futterzugang verwehrt werden.

allem das eigene Verlangen nach Weiterbildung ausschlaggebend sind. Dennoch kann man ein paar mehr oder minder leicht anzuwendende Maßnahmen anführen.

Schwarzwild und Winterfütterung

Der erste Schritt ist immer, den Sauen jeden Futterzugang zu verwehren. Ein oftmals ausgesprochenes Kirrungsverbot wird ad absurdum geführt, wenn für Sauen jede Rehütterung oder Rotwildfütterung problemlos frei zugänglich ist. Natürlich wird anfänglich in der Praxis eine frei zugängliche Rehütterung sinnwidrig als Kirrung Verwendung finden. Sie bleibt aber dann eben nichts anderes als ein extremes schwarzwildbindendes Bejagungshilfsmittel mit zuwachsförderndem Mästungseffekt. Gleichermäßen müssen bei einem Inerscheinungtreten von Sauen auch Bodenvorlagen bei Fütterungen oder auch anderweitig der Vergangenheit angehören. In Bundesländern mit geringem Schwarzwildvorkommen handelt es sich zum überwiegenden Teil um Überläufer-Keiler, die wie sonst anderswo auch als Erstes auftauchen. Dennoch gilt genauestes Ansprechen wie bei jeder anderen Schalenwildart auch. Bei Vorkommen von Bachen ist besonders der Mutterschutz einzuhalten, also das Nichterlegen von laktierenden Sauen. Ebenso ist keinesfalls das wildbretstärkste und somit auch meist älteste Stück gleich welchen Geschlechts

zu erlegen. Solange sich also das Schwarzwildvorkommen auf Einzelstücke beziehungsweise auf kleine Gruppierungen beschränkt, genügt es, die mehr oder minder bekannten Abschusskriterien „klein vor groß“, „braun vor schwarz“, „jung vor alt“ (juvenile Stücke) sowie „verfärbt vor nicht verfärbt“ (eher nicht führende Stücke) anzuwenden. Mit dieser Faustregel kommt man bei regional neu in Erscheinung tretendem Schwarzwild für einige Zeit schon sehr gut über die Runden. Ein weit verbreiteter Irrglaube ist es, Schwarzwild durch einen halbherzig angelegten Sauriegler ernsthaft reduzierend bejagen zu können beziehungsweise zu vergrämen. Das Abhalten eines Saurieglers erfordert ein hohes Maß an Erfahrung und ein noch größeres Maß eines logistischen und handwerklichen Aufwandes. Und weiter: Es fand noch nie eine Vergrämung statt. Mit Sendern versehene Sauen zeigten immer wieder, dass eine Rückkehr in den Einstand noch meist in derselben oder spätestens in der darauffolgenden Nacht stattfindet.

Zuwachsdynamik als bestimmender Faktor

Der weitaus größere Effekt solcher nicht professionell ausgerichteten Riegeljagden ist oftmals eher negativer Natur, da zumeist diese Art der Bejagung völlig sinnwidrig auf matriarchalisch geführte Rotten versucht wird und dabei die größeren, leicht zu treffenden Sauen erlegt werden. Also eine einleitende Forcierung der Zuwachsdynamik. Zusätzlich erfolgt ein Lerneffekt für das Schwarzwild, um weitere Drückjagden erfolgreich zu überleben. Hier fällt dann jeder Revierinhaber seine zweite Entscheidung, wohin die Reise mit den Sauen künftig gehen soll. Daher machen Gesellschaftsjagden eher nur auf Überläuferrotten Sinn, welche in derart professionellster Art abgehalten werden müssen, dass am besten die gesamte zu bejagende Gruppierung entnommen werden kann.

Lenkung über Erfahrungsträger

Die Bedeutung von Sauen in einem Rotwild- oder Gamsrevier ist natürlich als geringer einzuschätzen und ein Vorkommen in den meisten Fällen auch mehr als nur unerwünscht. Umso mehr muss man daher darauf achten, keine Erfahrungsträger zu erlegen oder intakte Strukturen durch Fehlabschlüsse zu zerstören. Erfahrungsträger kann man lenken, von Flächen fernhalten





Nicht professionell durchgeführte Riegeljagden haben keine Reduzierung zur Folge, sondern forcieren die Zuwachsdynamik.

und notfalls künftig zielorientiert bewirtschaften. Führungslos gewordene Gruppierungen legen ein absolut uneinschätzbare Verhalten an den Tag beziehungsweise die Nacht. Man wird vom Jäger zum Gejagten. Und sämtliche Bemühungen, Strecke zu machen, bleiben rein dem Zufall überlassen. Weiters folgt ein Anstieg des Zuwachses, der Sauschäden und in Folge auch eine weitere Vergrämung von anderen Schalenwildarten, nicht zuletzt durch die nächtliche Bejagung selbst. In Gebieten mit vorrangig Rot- und Gamswild ist daher das Erfassen aller schwarzwildrelevanten Daten sehr zielführend. Man betrachtet die Strukturierung seines

Revieres auch in Bezug auf für Sauen vorteilhafte Begebenheiten wie Beerenschläge, sonnige Jungwäldungen, Suhlen, frische Schläge und vieles mehr. Von jeder Fährte, jeder Losung, jedem Foto einer Wildkamera und jeder erlegten Sau müssen alle nur erdenklichen Daten festgehalten werden. Alter (vor allem bis zum zweiten Lebensjahr), Geschlecht, Gewicht, errechnetes Wurfdatum sowie Beschlagszeitraum, erlegt aus Gruppierung u. v. m. Und dies – wenn möglich – revierübergreifend. Vereint der Revierbetreuer diesbezügliche Daten und Revierstrukturen mit seinem jagdlichen Gespür, gelingt es auch, mit einigen Überlegungen erfolgreich Schäden abzuwenden und die eine oder andere Sau am Wechsel, am Dickungsrand oder an der Suhle zu erlegen. Schwarzwild

ist jene Wildart, die am schnellsten die jagdliche Spreu vom Weizen trennt. Erst durch Wissen und konsequentes Handeln kann uns eine regulierende Bewirtschaftung unserer letzten noch wehrhaften, uralten Wildart gelingen. Wir können die Zukunft der Jagd nicht vorhersagen, aber wir können ihr durch eine von uns allen wohlüberlegte Handhabung der Jagdausübung eine Zukunft ermöglichen. |

ÜBER DEN AUTOR

WM Michael Hofer

ist Berufsjäger im südlichen Niederösterreich und betreut ein Gebirgsrevier mit fünf Schalenwildarten.

Fixkraft, der Wildfutterspezialist!

Die natürliche Äsung von Rehwild und Rotwild hat einen Rohfasergehalt von 20 bis 32 %. Diese Rohfaser umfasst die in den Pflanzen (Gräser, Kräuter) enthaltenen Faserstoffe. Diese sogenannten pflanzlichen Gerüstkohlehydrate setzen sich aus Zellulose, Hemicellulosen (Pentosane, Hexosane) und unverdaulichen Substanzen, vor allem Lignin, zusammen und sind für die Funktion des Pansens wichtig.

Rohfaser enthält weniger konzentrierte Energie. Dennoch bieten im Speziellen die strukturierten Faserstoffe (Heu) den Pansenbakterien die Möglichkeit, sich optimal zu

entwickeln und die Wiederkautätigkeit zu fördern. Besonders die Essigsäure bildenden Pansenbakterien sind für die Verdauung der Faser verantwortlich; diese brauchen einen konstanten pH-Wert (6-7), um gut arbeiten zu können.

Mit Hegestolz Faser können Sie Ihren Wildbestand bedarfsgerecht versorgen. Diese Futtersorte ist mit strukturierter Faser (Luzerneheu) ausgestattet, welche die Wiederkautätigkeit und die gute Entwicklung der Pansenbakterien fördert. Trockenschnitte senken den Stärkegehalt, um einer Pansenübersäuerung vorzubeugen. Ein zusätzlicher Pansenpuffer gibt noch mehr Sicherheit.

Werbung



Der *Wildtierarzt* ermittelt

Verletzte, missgebildete, offensichtlich kranke oder auch verendet aufgefundene Wildtiere versetzen Jäger manchmal in Ratlosigkeit. Der vorliegende Ratgeber im praktischen Rocktaschenformat ist eine Sammlung vieler verschiedenster interessanter Fälle, in denen Armin Deutz als Jäger und Wildtierarzt „ermittelt“ hat.

Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz



Der Anblick eines kranken bzw. abnormen Wildtiers oder das Auffinden eines verendeten Stücks wirft häufig Fragen auf. Krankheiten, Seuchen, Zoonosen, Parasitosen, Tumore, Abnormalitäten und andere erstaunliche Fälle werden beschrieben, viele Bilder veranschaulichen

dem Leser das Erklärte und erleichtern eine Selbstbestimmung im Revier. Armin Deutz hat als Veterinär und erfahrener Jäger immer wieder mit besonderen und interessanten Fällen im Revier zu tun. Er beschreibt Zoonosen und ihre Gefahren für den Menschen, befasst sich weiters mit

Wildereverdacht, Rissbegutachtung, Wildbrethygiene und Fütterungsfehlern. Dieser Ratgeber soll das Auge des Beobachters für Abweichungen schärfen und das Interesse an der Ursachenfindung wecken. Mit etwas Übung können Jäger einiges selbst diagnostizieren.

Rissbegutachtung: Wer war der Täter?

Nicht jeder „Riss“ ist tatsächlich einer, manchmal kann die Verendensursache zumindest grob ergründet werden. Im Falle des tatsächlichen Verdachtes auf große Beutegreifer sind in den Bundesländern die Abläufe (wie z. B. Information über Landesjagdverbände, Landwirtschaftskammern oder Veterinärabteilungen) weitgehend geregelt.

Fundort und Umgebung

Eine Erstbeurteilung der Situation soll schon aus größerer Entfernung geschehen, um nicht bei voreiliger Konzentration auf Details (z. B. Träger des verendeten Stückes) wesentliche Einzelheiten zu übersehen (wie Kampf- und Schleifspuren, Körperteile, Haare, Fährten, Spuren, Losungen usw.). Achtung auch bei Fährten/Spuren, denn ein Hund muss nicht immer Nägel abdrücken und kann daher mit einem Luchs verwechselt werden. Und eine Wolfsspur ist höchstens im geschnürten Trab von einem Hund zu unterscheiden,

selten aber in anderen Gangarten. Oder immer wieder werden besonders im trockenen Schnee (Schnee-)Hasenspuren der Springer mit dem Luchs verwechselt. Bei frischen Rissen wäre das Anbringen einer Wildkamera durchaus sinnvoll, um den allenfalls wiederkehrenden Täter zu identifizieren. Natürlich könnte auch ein Nachnutzer kommen, aber die Chance, dass der Erstverantwortliche zurückkehrt, ist groß. Luchse vertragen es sogar, wenn das gerissene Stück vor der Wildkamera angebunden wird, andere Beutegreifer sind da wesentlich empfindlicher. Generell ist eine Fotodokumentation der Befunde auch für spätere Interpretationen hilfreich. Verhaltensänderungen des Wildes, von landwirtschaftlichen Nutztieren oder von Hunden in der Umgebung von Rissen, können einen zusätzlichen Hinweis auf die Anwesenheit von Großraubtieren liefern.

Riss oder kein Riss?

Generell ist die Rissdiagnostik keine exakte Wissenschaft (Rauer, 2016), sondern es

werden Indizien ausgewertet. Meist kann zumindest ein Verdacht erhärtet werden. Rissmerkmale (Tab. 1, Seite 30) sind natürlich nicht immer eindeutig, es gibt fließende Übergänge bei den Spuren zwischen den Verursachern, so wie es auch innerhalb einer Beutegreiferart individuelle Unterschiede des Reißens gibt. Die erste Frage ist natürlich, ob tatsächlich ein Riss vorliegt, denn mehrfach habe ich auch „Risse“ beurteilt, die auf Schussverletzungen und unterlassene Nachsuchen zurückzuführen waren. In den meisten Fällen gilt es zu unterscheiden, ob es sich beim gefundenen Stück um Fallwild bzw. um ein verendetes Nutztier handelt, das nach dem Verenden – meist vom Fuchs und von Kolkraben – genutzt wurde. Wenn man bedenkt, dass allein in der Steiermark jährlich um die 8.000 Stück Rehwild als Straßenverkehrsfallwild gemeldet werden (welches nicht immer direkt auf oder neben der Straße liegt) und ebenso viel als sonstiges Fallwild, so wird klar, dass für das Verenden so manchen Fundes nicht immer ein Beutegreifer verantwortlich ist. Wei-



Links: verendetes Kalb, vom Fuchs genutzt, vor dem Verenden noch nicht oder nur kurz gestanden (siehe Knorpelpolster an den Klauen); rechts: Luchsriss



Links: Das Rissbild bei Fuchsrissen ist oft „schrotschussähnlich“; rechts: Hunderiss

ÜBER DEN AUTOR

Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz ist Veterinärmediziner mit Spezialisierung auf Zoonosen und Tierseuchen, Fachtierarzt für Wild- und Zootiere und als Amtstierarzt im Bezirk Murau tätig. Er ist Autor zahlreicher erfolgreicher Bücher im Leopold Stocker Verlag, wie z. B. „Wildkrankheiten, Hundkrankheiten, Zoonosen“, „Fütterung von Reh- und Rotwild“, „Das Wildbret: Vom Aufbrechen bis zur Zubereitung“, „Rotwildregulierung – aber wie?“ oder „Gams-, Stein- und Muffelwild“.

Armin Deutz

DER WILDTIERARZT ERMITTELT Interessante und besondere Fälle im Revier

208 Seiten, 11 x 17 cm, brosch.;
ISBN 978-3-7020-1938-9

Preis: € 24,90



Armin und Uschi Deutz

WILDKRANKHEITEN, HUNDEKRANKHEITEN, ZOOSENI Erkennen - vermeiden - (be)handeln

264 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-7020-1331-8

Preis: € 39,90



ters ist allein in der Steiermark jährlich mit 15.000 bis 30.000 Abortusfällen beim Rind zu rechnen, ein erheblicher Teil davon erfolgt auf der Weide. Einen deutlichen Hinweis zur Feststellung, ob es sich um ein bereits tot geborenes und später ev. von Füchsen genutztes Kalb handelt, liefert die sogenannte „Lungenschwimmprobe“. Dabei wird bei der Sektion ein Stück Lunge in ein Glas mit Wasser gegeben: Wenn das Lungenstück schwimmt, sind die Lungenbläschen lufthaltig – das bedeutet, dass die Lunge bereits beatmet war, wenn es untergeht, war sie nicht beatmet und das Stück damit mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Totgeburt. Fäulnisgase können aber z. B. auch dazu führen, dass ein Lungenstück einer Totgeburt schwimmt, oder eine Lungenentzündung kann dazu führen, dass ein Lungenstück untergeht. Einen Hinweis, ob ein frisch gesetztes Jungtier jemals gestanden ist, gibt auch der Knorpelüberzug an den Klauen, der bei frisch geborenen Kälbern noch vorhanden ist, dann aber abgetreten wird. Wenn nun aber beispielsweise Bisse am Hals erkennbar sind, stellt sich die Frage, wer es war.

Wer war es?

Wenn es sich tatsächlich um einen Riss handelt, so kann das Rissbild in vielen Fäl-

len Hinweise oder Aufschluss in Bezug auf den Verursacher geben. Dazu werden zuerst von außen die Verletzungen (meist am Hals) beurteilt, Zahl der Bisse und Zahnabstände geschätzt bzw. gemessen sowie auf Kratzspuren und Bisse in anderen Körperregionen geachtet. Zudem wird beurteilt, wie das Stück angeschnitten wurde und was (Muskulatur, Magen-Darm-Trakt usw.) und wie viel davon genutzt wurde. Füchse haben keine große Beißkraft und beginnen beim Anschneiden gerne an Körperstellen mit dünnerer Haut (z. B. Weidlochregion) oder an verletzten Körperstellen (z. B. Schuss- oder Forkelverletzung). Häufig werden Füchse aber als Beutegreifer unterschätzt. Rehe im Harschschnee oder geschwächte Rehe (Parasitosen, Pansenübersäuerung usw.) fallen Füchsen leicht zum Opfer. Zur weiteren Beurteilung muss den Beutetieren die Decke/Haut abgeschärft werden, und das möglichst großflächig. Wenn der Verdacht auf einen großen Beutegreifer (Bär, Wolf, Luchs, Goldschakal) besteht, sollte mit einem geschulten Rissbegutachter Kontakt aufgenommen werden. (Biss-) Verletzungen, die dem Opfer noch zu Lebzeiten zugefügt wurden, sind von einem Hämatom (Bluterguss) umgeben, post-mortale Bisse nicht. ■

BEISPIELE UNTERSCHIEDLICHER RISSBILDER:

BÄR	WOLF	HUND	LUCHS	FUCHS
häufig Nutztiere, keine gezielten Bisse	gezielte, oft mehrere Drosselbisse, Hämatome, Zahnabstand ca. 4,5 cm	ungezielte Bisse mit meist geringerer Beißkraft am Hals und anderen Körperstellen	meist Wildtiere; gezielter, recht unscheinbarer Drosselbiss	viele Drosselbisse mit kleinen Köchern, Bisse auch an anderen Körperstellen
Verletzungen am Kopf, Rücken	Verletzungen oft auch an anderen Körperteilen, z. B. an Hinterläufen	große Bisslöcher und Gewebszerreißen durch Schütteln der Beute, oberflächliche Kratzspuren (stumpfe Krallen)	Krallen können Decke durchdringen	Nutzung beginnt oft in Analgegend oder am Bauch
Brustkorb geöffnet, Leber oder Euter genutzt	Abtrennen großer Haut-/Deckenteile möglich	Beute nicht immer angefressen, Bauchraum oft eröffnet	Nutzung beginnt meist am Schloßel	Magen-Darm-Trakt und Decke werden genutzt
Umstülpen der Haut beim Fressen	Verschleppen der Beute, Teile verstreut	besonders bei „ungeübten“ Hunden Kampfspuren	Umstülpen und Zurückrollen der Decke beim Fressen	Haupt/Kopf und andere Teile oft verschleppt
nutzt Pansen, Verblenden des Risses	weitgehende Nutzung des Risses (außer Magen-Darm-Trakt)	nutzt, wenn er den Riss anfrisst, auch den Magen-Darm-Trakt	nutzt nur Muskulatur, Knochen sauber und hängen zusammen, keine Körperteile verschleppt	bei mehreren Füchsen Riss oft rasch verwertet

Der Onlineshop des Tiroler Jägerverbandes

www.wildestirol.at



DAMENJACKE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS–2XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ schmutz-, wind- und wasserabweisend
- ➔ taillierte Schnittführung
- ➔ Kordelzug im Bund
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ TJV- und Wild^{ES}-Tirol-Logo an den Ärmeln

EURO 159,-
inkl. MwSt.



DAMENWESTE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS–XL | **Farbe:** Grün | **Material:** Loden

- ➔ Elastik-Loden
- ➔ schmutz- und wasserabweisend
- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ Front-Zipper mit Zippergarage
- ➔ Nierenschutz aus Steppfutter
- ➔ TJV-Logo rechte Brustseite, Wild^{ES}-Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte

EURO 115,-
inkl. MwSt.



HERRENJACKE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS–3XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ schmutz-, wind- und wasserabweisend
- ➔ Pulswärmer
- ➔ Kordelzug im Bund
- ➔ Schulter- und Ellenbogenverstärkung
- ➔ Belüftungssystem unter den Armen
- ➔ TJV- und Wild^{ES}-Tirol-Logo an den Ärmeln

EURO 179,-
inkl. MwSt.



HERRENWESTE WILD^{ES} TIROL

Größe: S–3XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- ➔ Elastik-Loden
- ➔ schmutz- und wasserabweisend
- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ Front-Zipper mit Zippergarage
- ➔ Nierenschutz aus Steppfutter
- ➔ TJV-Logo rechte Brustseite, Wild^{ES}-Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte

EURO 124,-
inkl. MwSt.



JACKE KAUNERGRAT

Größe: S-3XL (unisex) | **Farbe:** Grün

Pflege: 30 Grad OHNE Weichspüler oder Handwäsche

Unsere neue Jacke „Kaunergrat“ der Firma Astri ist eine technische Hybrid-Jacke, kombiniert aus Stretchfleece-Material mit Merinowolle und gesteppter Vorderseite mit hochwertiger VALTHERM-Isolation. Durch die beiden Materialien ergibt sich eine funktionelle Jacke mit einem sehr großen Einsatzbereich für die Jagd und andere Outdoor-Tätigkeiten. Sie dient als optimaler Wärmespender, als Unterziehjacke, kann aber auch in der Übergangszeit oder an kühlen Tagen als Überjacke getragen werden. Der hohe Merinowollanteil bringt rasch eine angenehme Wärme und die gesteppte Vorderseite bietet einen sehr guten Schutz gegen Wind. Sie besitzt außerdem zwei Reißverschlusstaschen und ist am Rücken und auf der linken Brust mit unseren TJV-Labels versehen.

EURO 119,90
inkl. MwSt.



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at

Schwarze Schatten am glitzernden Weiß

Selten einmal kommen beim winterlichen Fuchspassen alle Umstände so günstig zusammen, dass man die Bedingungen als ideal bezeichnen muss. Doch heute ist so ein Tag. Auf den weiten Wiesenflächen, inmitten derer ich die bevorstehende Winternacht verbringen möchte, kreuzen sich unzählige Schnürspuren der roten Freibeuter und die Annahme des Hundefutters ist ausgezeichnet. Auch die Ranz hat nun im späten Jänner ihren Höhepunkt erreicht und verspricht reizvolles Weidwerk. Die Temperaturen sind zudem angenehm mild, liegen lediglich im Bereich des Gefrierpunktes. Und der Schnee, auf dem sich blätterförmige Oberflächenreifkristalle gebildet haben, die im träumerischen Licht des beinahe vollen Mondes glitzern und funkeln, trägt das Raubwild.

Leif-Erik Jonas

So bin ich guter Dinge, als ich in der ersten Nachtstunde mein Fahrzeug an der Abzweigung einer Nebenstraße parke und im silbrigen Seidenlicht des noch tief stehenden Mondes einem geräumigen Bodensitz entgegenstapfe. Schließlich habe ich den Sitz erreicht, mich in den lodenen Anstusack hineingezwängt und lasse meinen Blick über die weißen Weiten schweifen. Zwar bläst mir hin und wieder ein böiger Wind entgegen, doch aufgrund der

lauen Witterung ist er nicht unangenehm. Langsam komme ich zur Ruhe und nehme den unvergleichlichen Zauber einer mond hellen Schneenacht in mich auf. Schon als kleiner Bub hat mich diese Stimmung in ihren Bann gezogen und sie tut es heute noch. Es ist wie ein Gang in eine fremde und zauberhafte Welt – eine Welt, die für gewöhnlich in schattiger Finsternis liegt und nur gelegentlich ihre Tore dem Licht öffnet, sodass sich geheime Wunder erschauen las-

sen, die sonst im Verborgenen liegen. Eine einzigartige Mischung von Spannung und Entspannung, von Erwartung und Überraschung, von Sehen und Hören, von Ahnen und Fühlen ist es, die diesen hellen Nächten eine so faszinierende Aura verleiht. Mein Bodensitz thront auf einem haushohen Hügel, der Teil einer mehrere hundert Meter langen Böschungskante ist, welche die ansonsten tischebene Wiese in eine obere und eine untere Hälfte teilt. Vor mir liegt



in einer Entfernung von rund 170 Metern der Hubenwald. Dieser nur etwa zwanzig Hektar messende Fichtenwald gehört schon zum Nachbarrevier – der Waldrand ist die Reviergrenze.

Zu meiner Linken ist der Waldrand fünfzig Schritt weiter entfernt. In halblinker Richtung stehen zwei holzgezimmerte Schuppen, an denen ein zahmer Bach vorüberplätschert. Vom Hubenwald her verläuft eine Loipe genau auf mich zu und biegt kurz vor meinem Sitz spitzwinklig ab. Rechts des Sitzes steigt das Gelände zur nachts kaum befahrenen Hauptstraße hin sanft an und wird erst darüber steil. Aus dieser Richtung ist mir in den vielen Schneenächten, die ich hier schon verhockt habe, noch nie ein Fuchs gekommen. Deshalb, und damit ich etwas geschützter bin, lasse ich das rechte Fenster geschlossen.

Erster Anblick

Vom steilen Hang herab tönt das heisere Bellen Reinekes. Dann antwortet aus entgegengesetzter Richtung eine zweite Stimme und es entwickelt sich ein Ranzkonzert, wie man es nur selten einmal erlebt. Nach einer Weile jedoch verstummt der Fuchs droben am Hang.

Der Mond steigt höher und das Licht wird immer besser. Noch ist keine Stunde vergangen, als ich beim Blick durchs rechte

Fenster die schwarze Silhouette eines zierlichen Fuchses gewahre. Keine hundert Meter entfernt steht er wie versteinert da. Vermutlich ist er jener, der zuvor höher am Hang so ausdauernd gebellt hat. Schon will ich mit aller Vorsicht das Fenster öffnen, da setzt sich Reineke in Bewegung. Wenn er diese Richtung beibehält, wird er unweit vor mir vorüberschnüren. So will ich kein Risiko eingehen, dass er mich wahrnimmt, lasse das rechte Fenster geschlossen und bugschiere die Bockbüchsflinte zum vorderen Fenster hinaus. Der Rote hat es nicht eilig, kommt jedoch stetig näher. Dann hat er in bequemer Schrotschussentfernung die Loipe erreicht, quert sie hastig, verhofft an ihrem jenseitigen Rand abrupt und tupft seinen spitzen Fang in das kristallene Weiß. Noch steht er etwas zu weit rechts, um ihn ohne verräterische Verrenkungen ins Zielglas zu bekommen. Plötzlich eilt Reineke los und auf der Loipe die Böschung hinab. Schon habe ich ihn im Absehen, ziehe mit, der raue Schuss löst sich und dumpf hallt der harte Knall von den Hängen wider. Der Fuchs jedoch fällt nicht. Sichtlich unruhig flüchtet er links des Sitzes vorüber, klagt, wird langsamer, taumelt und als er sekundenkurz innehält, wirft ihn die Kugel in den Schnee.

Nur drei Viertelstunden sind dann vergangen, als entlang des Bächleins zu meiner Rechten erneut einer von Malepartus

Sippe heranschnürt. Ich ärgere mich, das Fenster mittlerweile nicht geöffnet zu haben. Doch mir scheint, als folge dieser Fuchs der Schnürspur des Erlegten und so schiebe ich mit aller Vorsicht das Gewehr zum vorderen Fenster hinaus. Diesmal will ich es besser machen und die Bockbüchsflinte links anschlagen, um weiter nach rechts schießen zu können. Langsam nähert sich der rote Räuber, bis er wenige Armlängen entfernt rechts an mir vorbe- und hinter den Sitz schnürt.

Nun hoffe ich, ihn zu meiner Linken wieder in Anblick zu bekommen. Doch Reineke lässt auf sich warten. Er muss in meinen Wind gekommen sein und mit wehender Lunte das Weite gesucht haben, denke ich mir. Etwas ratlos schaue ich zum vorderen Fenster hinaus – und dort steht der Fuchs dreißig Schritt entfernt auf der oberen Böschungskante. Während ich in Anschlag gehe, schnürt er jenseits der Loipe ohne Hast



Schon wieder schnürt ein Fuchs heran – und teuflisch stark wirkt er!

die Böschung hinab. Das Fadenkreuz folgt ihm und im Knall des Schrotschusses sackt der rote Räuber in den funkelnden Schnee und tut keinen Rührer mehr.

Eine außergewöhnliche Nacht

Langsam beginne ich, zu ahnen oder wenigstens zu hoffen, welch außergewöhnliche Fuchspassnacht mir hier und heute beschert wird. Und nachdem der Mensch lernfähig ist, öffne ich nun auch das rechte Fenster. Als ich dann wieder in Richtung Hubenwald schaue, huscht gerade ein schlanker, schwarzer Schatten über das glitzernde Weiß. Schon will mein Puls in die Höhe schnellen, doch im nächsten Augenblick erkenne ich meinen Irrtum – dieser flinke Schatten ist kein Rotrock, sondern Meister Lampe. Vermutlich ist sein Ziel der steile, südexponierte Hang oberhalb der Hauptstraße, der durch die Sonnenwärme der vergangenen Tage bereits apere Flecken aufweist. Dort, wo wenig unterhalb der Straße zwei mächtige Solitär-fichten stehen, verliere ich den Hasen dann aus den Augen.

Eine Weile später nähert sich ein Pistengerät, um die Loipe für den nächsten Tag zu präparieren. Mit lautem Motorengeräusch und gleißendem Scheinwerferlicht brummt und rattert das Gefährt durch die kirchenstille Winterwelt und nimmt mir die Hoffnung auf baldigen Anblick. Doch kaum, dass der letzte Lichtschein hinterm Hubenwald verschwunden ist, gewahre ich an seinem Rand

eine Bewegung. Dort schnürt schon wieder einer der Sippe von und zu Malepartus – und teuflisch stark wirkt er! Ohne Hast zockelt der walzenförmige Rote vor einer flachen, überschnittenen Steinmauer, die entlang des Waldrandes verläuft, nach rechts, verhofft hie und da, um seinen spitzen Fang in den Schnee zu stecken und seinen Weg dann fortzusetzen. Mal ist er im Schatten der tief hängenden Fichtenäste mit freiem Auge nicht zu erkennen, mal quert er vom silbrigen Mondlicht hell erleuchtete Flächen. Für einen nächtlichen Fuchsschuss ist es recht

weit dort hinüber. Deshalb richte ich mir die Auflage noch besser zurecht. Dann habe ich den Fuchs, der sich gerade im Waldschatten aufhält, als diffusen Schatten im Zielglas. So warte ich. Bald schon schnürt Reineke hinaus ins kalte Mondlicht und zeichnet sich als scharfe Silhouette gegen den Schneeuntergrund ab. Ich schrecke ihn an – einmal, zweimal, doch er überhört mich. Also lasse ich einen dritten, lautereren Schrecklaut zu ihm hinüber. Augenblicklich verhofft der Rote. Das Fadenkreuz steht ruhig am Blatt, gefühlvoll erhöht mein Schießfinger den Druck auf den Abzug. Dann gellt der peitschende Schussknall über die weiten Wiesenflächen. Am Anschuss liegt hingestreckt meine dritte Beute dieser Schneenacht – ein schwarzer Strich im glitzernden Weiß.

Hase und Fuchs

Mittlerweile steht der Mond im Zenit, die weiße Winterlandschaft wirkt in seinem silbernen Seidenlicht beinahe taghell und der Fernblick hinauf in den finsternen Bergwald, auf die schmalen Grate und zackigen Bergspitzen ist von atemberaubender Majestät. Die letzte Stunde des Tages ist dann schon angebrochen, da ist mir, als hätte mein Auge in einiger Entfernung jenseits der Schuppen – genau dort, wo der First des rechten Schupfens optisch den Waldrand berührt – eine Bewegung erhascht. Nur ein paar Herzschläge später schnürt knapp hundert

Das Revier zeigt sich in winterlichem Gewand – es ist die Zeit der Fuchsrantz!





Gerne schnürt Reineke entlang von Bächen.

Schritt hinter dem Schupfen ein schwarzer Fuchsschatten hervor und quert eilig das äußerste Wieseneck. Rasch bringe ich die Bockbüchslinte in Anschlag. Die Distanz liegt allerdings zweifellos jenseits der Zweihundertmetermarke und so greife ich nun nach dem bereitliegenden Entfernungsmesser. Doch schon hat der Fuchs den Schlag Schatten des Hochwaldes erreicht und entschwindet Augenblicke später zwischen den tief beasteten Randfichten.

Nachdem eine weitere halbe Stunde verstrichen ist, gewahre ich am Rande des Hubenwaldes ein schwarzes Etwas, das im ersten Erschauen nicht wie einer der roten Freibeuter wirkt, und so vermute ich wieder einen Hasen. Durchs Glas bestätigt sich meine Ahnung. Am Waldrand entlang hoppelt Langohr erst nach links, macht dann kehrt und nähert sich so dem zuletzt erlegten Fuchs. Kurz bevor er ihn erreicht, hält er inne, äugt dem Fuchs entgegen, setzt seinen Weg jedoch schon Augenblicke später unbeirrt fort und hoppelt so wenige Armlängen an seinem leblosen Erzfeind vorüber. Ein paar Sprünge weiter bleibt er einige Atemzüge lang sitzen, äugt über die Schulter zurück und ich bilde mir ein, Genugtuung in seinem Blick zu erkennen. Dann eilt Meister Lampe zum zweiten Mal in dieser Nacht in Richtung der Straße und der beiden Fichten hinauf.

Mitternacht ist bereits vorüber, als ich neben der linken Solitärfichte einen schmalen, schwarzen Schatten entdeckte. In der Erwartung, es handele sich wieder um den

Mümmelmann, hebe ich das Glas an die Augen und freudige Erregung fährt mir in die Glieder. Nicht der Hase ist es, sondern einer der roten Freibeuter. Er steht lediglich spitz zu mir her und wirkt deshalb so zierlich. Schon setzt er sich in Bewegung und schnürt rund zwanzig Schritt unterhalb der Straße ostwärts. Bald hat Reineke auch die zweite Fichte hinter sich gelassen und befindet sich nun rund 120 Meter entfernt genau zu meiner Rechten. Um überhaupt dorthin schießen zu können, habe ich keine andere Wahl, als die Bockbüchslinte in die linke Schulter zu ziehen. Die Vorderschaftauflage rücke ich noch etwas besser zurecht und lasse meinen linken Ellbogen am vorderen Fensterbrett ruhen. Als ich den schnürenden Roten dann mit dem Zielglas erfasst habe, ahme ich einen Schrecklaut nach, der den Fuchs augenblicklich verhoffen lässt. Aufgrund des ungewohnten Anschlages fühle ich mich plötzlich unsicher, ob mein Finger auch wirklich am richtigen Abzug anliegt, und so vergewissere ich mich tastend. Dann saugt sich das Fadenkreuz am Blatt des immer noch brettbreit stehenden Rotrockes fest und bedachtsam übt mein linker Zeigefinger immer stärkeren Druck auf das kalte Metall des Züngleins aus. Beinahe überraschend bricht der Schuss und Reineke sinkt in das kalte Kristallweiß.

Obwohl mir diese Nacht schon überreiche Beute beschert hat, möchte ich noch ein Weilchen ausharren. Doch nichts rührt sich mehr auf den weiten Flächen. Auch kein heiseres Bellen dringt an mein Ohr. Um

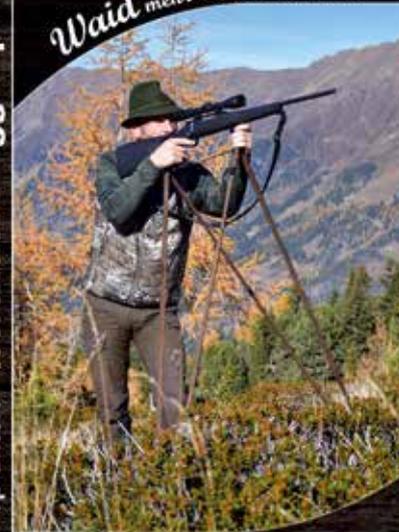
zwei Uhr endlich lasse ich es gut sein, schäle mich aus dem Ansitzsack, packe meine Siebensachen zusammen und lese meine reiche Beute auf.

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at



Deferegger
Pirschstock

Waid *mehr als nur ein Stock*



Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974



Jägerwissen

auf dem Prüfstand

14 Fragen zum Thema
Wildtierkunde, Wildtierkrankheiten,
Jagdpraxis, Jagdrecht, Forstkunde ...



1 Welche Wildarten sind Zehengänger?

- a) Luchs
- b) Braunbär
- c) Rehwild
- d) Wolf



2 Zu welcher Wildart gehört die Pfote auf dem Foto links unten?

- a) Biber
- b) Steinmarder
- c) Murmeltier
- d) Waschbär

3 Was trifft auf die Tularämie („Hasenpest“) zu?

- a) Sie ist eine parasitäre Erkrankung.
- b) Sie tritt bei Nagetieren und Hasen auf.
- c) Sie führt zu einer vergrößerten Milz bei erkrankten Hasen.
- d) Sie kann auf den Menschen übertragen werden.

4 Wie viel Zeit ihres Lebens verbringen Murmeltiere im Bau?

- a) 50 %
- b) 65 %
- c) 75 %
- d) 90 %

5 Was trifft auf den Inbesitznahme-Bruch zu?

- a) Er wird auf die linke Seite des Wildkörpers gelegt.
- b) Er wird in den Äser geschoben.
- c) Die abgebrochene Seite zeigt in Richtung des Schützen.
- d) Die abgebrochene Seite wird je nach Geschlecht des Stückes ausgerichtet.

6 Welche Eigenschaften und Ansprüche hat die Lärche?

- a) Sie ist wetter- und sturmfest.
- b) Sie braucht viel Licht (Lichtbaumart).
- c) Sie gedeiht nur auf Urgestein.
- d) Naturverjüngung wächst am besten auf Rohböden.

7 Welche Wildart ist auf dem Foto rechts oben abgebildet?

- a) Iltis
- b) Hermelin
- c) Mauswiesel
- d) Nerz

Das abgebildete Tier hat an der Vorderbrante vier und an der Hinterbrante fünf Zehen.



8 Wie wird der Schnabel der Waldschnepfe genannt?

- a) Stecher
- b) Bohrer
- c) Rechen
- d) Schnepfer

9 Welche Aussagen über den Tannenhäher sind richtig?

- a) Er ist ein Zugvogel.
- b) Er transportiert Nüsse in seinem Kehlsack.
- c) Er findet bis zu 80 % der versteckten Nüsse wieder.
- d) Er frisst ausschließlich Nüsse.

10 Beim Habicht wird die Unterart „Rothabicht“ unterschieden.

- a) richtig
- b) falsch

11 Wie viele der im Wald vorkommenden Tier- und Pflanzenarten benötigen Totholz?

- a) 5 %
- b) 15 %
- c) 25 %
- d) 40 %

12 Welche dieser Tierarten leben monogam?

- a) Murmeltiere
- b) Biber
- c) Baumarder
- d) Marderhunde

13 Geladen ist eine Waffe dann, wenn sich im Patronenlager oder im Magazin eine oder mehrere Patronen befinden.

- a) richtig
- b) falsch

14 Wenn Rotwild im Winter zu eiweißreicher Äsung aufnimmt, wird es in den „Sommerzustand“ versetzt und der Energiebedarf erhöht. Dies kann zu Schäden führen (Verbiss, Schäl).

- a) richtig
- b) falsch

Teste dein
Wissen

LÖSUNGEN:

1: a, d; 2: c; 3: b, c, d; 4: d; 5: a, d; 6: a, b, d; 7: b; 8: a; 9: b, c; 10: b; 11: c; 12: b, d; 13: a; 14: a

„Teuflisch scharf“ – das Messer

Das Thema Messer war und ist ein zweischneidiges. Als Werkzeug dient es seit Urzeiten dem Menschen, als Waffe kann es ihn vernichten.

Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.



Taschenfeitel, Volkskundemuseum Innsbruck

Die Entwicklung eines genialen Werkzeugs

Mit dem Eintritt des Menschen in den Geschichtsablauf begann er sich von der ihn umgebenden Tierwelt durch seine Fähigkeit, Werkzeuge zu schaffen, zu unterscheiden. Damit glied er die mangelhafte Anlage seines schwachen und schutzlosen Körpers nicht nur aus, sondern wurde Dank seiner Intelligenz der Umwelt überlegen. Der scharfkantige, spitze Stein oder der Splitter eines Röhrenknochens waren

der Beginn der Entwicklung von Messer und Dolch. So bestimmen bis zum heutigen Tag das Material und die Ausführung Wirkung und Wert von Messer und Blankwaffe. Eine Klinge aus Feuerstein oder Obsidian, dem vulkanisch entstandenen Glas, war einst ein geeigneter und wertvoller Werkstoff. Durch seine Reinheit besitzt der Stein seit Urzeiten eine besondere mystische Bedeutung. Für das Messer seien nur angeführt: die Obsidiansmesser der präkolumbischen Kulturen

für den Opferkult, die Steinklingen der Chinesen und die der jüdisch-arabischen Beschneidungsriten. „Mach dir steinerne Messer und beschneide die Israeliten wie schon früher. Da machte sich Josua steinerne Messer und beschnitt die Israeliten auf dem Hügel Araloth.“ (Anweisung im Buch Josua) Heute ist die Beschneidung wieder ein hochaktuelles Thema, aber die Messer sind nicht mehr aus Stein, sondern aus Chirurgenstahl. Mit der Entdeckung des Kupfers und der Verarbeitung



Obsidianklinge, Admiralitätsinseln,
nördlich von Neuguinea

in verschiedenen Legierungen ließen sich Messer leicht in die gewünschte Form bringen. Erst im 7. Jahrtausend wird dieses weiche und formbare Material durch Eisen für Messer und Blankwaffen abgelöst. Der historische Zusammenstoß der Kreuzfahrerheere mit ihren Eisenklingen mit den arabischen Gegnern, die bereits die überlegene Stahlklinge (Damaszenerstahl) führten, wurde zu einer verlustreichen Konfrontation durch eine bessere Waffentechnik.

Messer gegen das Böse

Aus Gamshorn gefertigte Messergriffe wurden einerseits als jagdgerecht erachtet und sollten außerdem der Gesundheit dienen, ähnlich wie beim Messergriff aus Steinbockhorn oder Hirschgeweih. Im Tiroler Raum wird mancherorts bis zum heutigen Tag das traditionelle Trachtenbesteck hergestellt, das aus einem Messer, einer Gabel und einem Streicher oder einer Fuhrmanns-Ahle besteht. Das Sarntal und Sterzing sind Namen, die einst für dieses Kunsthandwerk standen. Die eingelegten Hornschalen der Griffe – heute meist aus Rinderhorn – schmückt man mit kleinen Silberfiguren. Das Schmuckbedürfnis steht heute natürlich im Vordergrund. Einst war man aber davon überzeugt, Dämonen und vor allem die Krankheitsgeister, denen Mensch und Vieh sonst hilflos ausgeliefert waren, vertreiben zu können. Nicht nur auf der Jagd (zum Schutz vor dem „bösen Blick“), auch auf dem Feld und gegen die Wetterhexen wurden die in Weihwasser

eingetauchten Messer eingesetzt. Zum Schutz steckte man sie auch in Stalltüren, Fuhrwerke, ja man hängte sie bisweilen sogar in Kinderkrippen. In Ausnahmefällen wurden auch Messer geopfert, z. B. als Sühneopfer sowie Beweis- und Zeugnismittel. So erzählt das älteste erhaltene Mirakelbüchlein aus Altötting im Jahre 1616 von dem jungen Müller Jakob Hueber aus Bozen, der sich auf „böses, teuflisches Eingeben hin“ mit sechs Messerstichen in den Hals so schwer verletzte, dass man glaubte, er werde sterben. Als er sich erholt hatte, machte er eine Doppelwallfahrt nach Einsiedeln und Altötting und weihte dort das Messer mit einer ausführlichen Beschreibung der Veranlassung.

Gamskrickerlmesser

Als Amulett in Messerform könnte man die sogenannten Gamskrickerlmesser bezeichnen. Die im Volksmund auch als „Drudenfeitel“ oder „Drudenschneid“ bekannten Klappmesser waren meist aus Gamshorn gefertigt. Auf die Klingen wurden neun Kreuze und neun Halbmonde eingeschlagen, manchmal auch mit frommen Sprüchen und christlichen Symbolen verziert. Das Material Horn galt als Sammelpunkt für Kraft und von der spitzen Metallklinge mit den Zeichen versprach man sich die Abwehr alles Bösen: „Neun Kreuze und neun Monde greifen alle Deifel o.“ Im Hosensack getragen werden Klinge und Horn zum Talisman. Wirft man das Messer in den Sturm, wehrt es das Unwetter ab. Ein heftiges Gewitter, das in der Nacht vom

12. auf den 13. Juni 1679 in der Gemeinde Marling große Schäden verursachte, wurde dem Betteljungen Leonhard Tengg aus dem Zillertal zum Verhängnis, da er sich gerade in dem Ort aufhielt. Auf seinen Wanderungen begegnete er vorher dem schwarz gekleideten Jäger „Zauber Jäggl“, mit dem er einen Pakt schloss, wobei er mit seinem Blut unterzeichnete. Der ominöse Jäger lehrte ihn die Kunst der Zauberei, wie das Heraufbeschwören von Unwettern und das Herbeihexen von Mäusen. Im Jahr 1679 wurde in Meran der Zauberjunge Leonhard Tengg wegen Wetterzauber, Teufelspakt und Mäusemacherei nach einem Hexenprozess durch den Scharfrichter enthauptet. Teufel, Dämonen und vor allem die Drud – Namensgeberin für das beschriebene Klappmesser – beunruhigten einst die Menschen, die Krankheit und Not meist hilflos ausgesetzt waren. Man versprach sich Erleichterung, wenn sich die Drud auf die Brust des Menschen setzte und Atemnot und Alpträume verursachte. Im Volksglauben ist die Drud die „Rotäugige“ – ein böses Wesen, das Angst und Schrecken bei Mensch und Vieh verbreitet und mit Hilfe von Sturm und Hagel die Fluren zerstört. In den Türstock geschlagen verwehren diese Messer dem Bösen den Zutritt. Unter das Bett oder die Wiege gelegt behüten sie den Schlaf. Als Nachbildungen in Wachs werden sie als Motivgaben zur Erinnerung an eine mit Erfolg erlebte Heilung oder an ein abgewendetes Unglück an einen bestimmten Wallfahrtsort gebracht.



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: DW 15
E-Mail: info@tjv.at
www.tjv.at

BÜROZEITEN:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- DVD „Im Bann dieser Berge“
€ 35,-
- Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch
des Tiroler Jägerverbandes“
€ 130,-
- Verbandsabzeichen für den
Hut als Anstecknadel
- Jagderlaubnisschein-Vor-
drucke
- Wildbretanhänger
- Verschiedene Hinweistafeln
- Autoaufkleber
- Musterpachtverträge

RECHTSBERATUNG:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können kurz-
fristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.
Franz Pegger vereinbart werden.

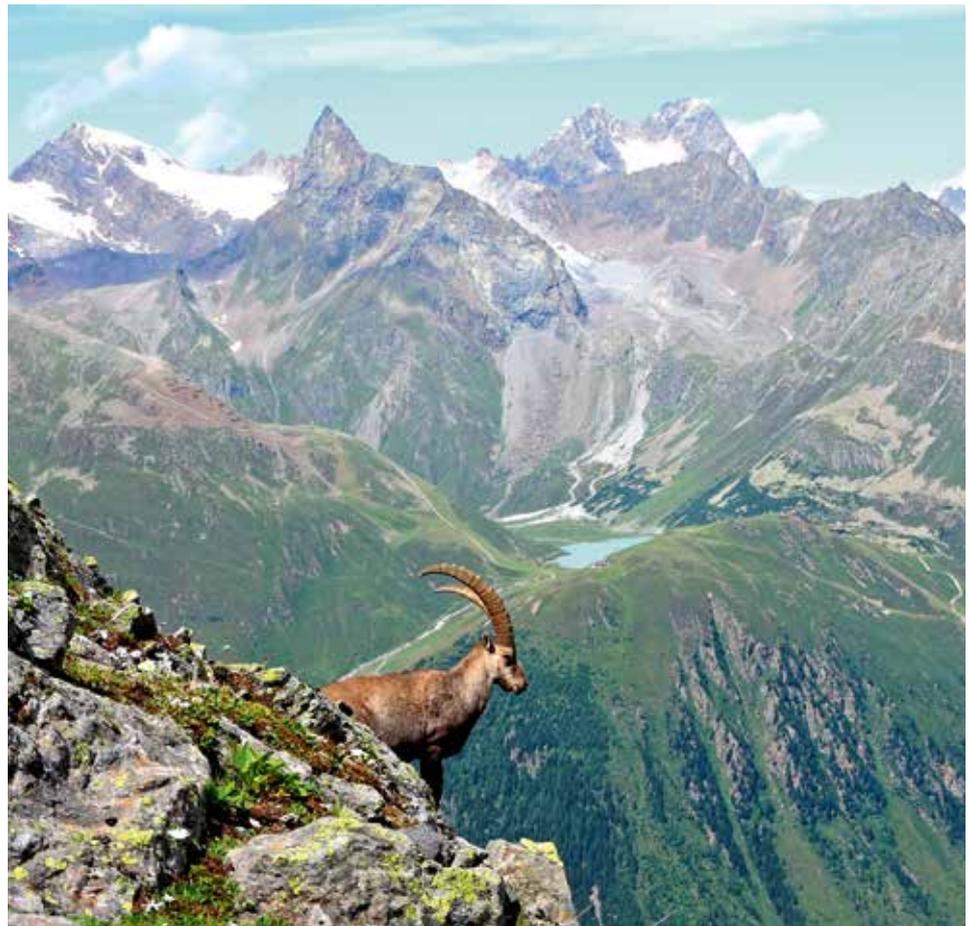
KOSTENLOSE

SERVICEHOTLINE:

Die Geschäftsstelle des Tiroler
Jägerverbandes ist auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar!

Naturerlebnis Terra Raetica: Interreg-Mittelprojekt

Die Lebensräume Bergwald und Hochgebirge haben vielfache Nutz- und Schutzfunktionen. Vielen Erholungssuchenden sind die Zusammenhänge kaum bekannt, weswegen ein großer Bedarf an Aufklärung und Vermittlung von Naturwissen besteht. Aus diesem Grund hat sich der Tiroler Jägerverband dazu entschlossen, ein Projekt in diesem Bereich ins Leben zu rufen.



Im Rahmen der aktuellen Periode von „Interreg Italien-Österreich“ bestand die Möglichkeit, ein länderübergreifendes Mittelprojekt zu beantragen. Mit der Gemeinde Graun wurde ein entsprechender Partner auf Südtiroler Seite gefunden und am 1. Dezember 2021 konn-

te mit dem Mittelprojekt „Naturerlebnis Terra Raetica“ gestartet werden. Gemeinsam möchten wir die Vermittlung von Naturthemen verstärken sowie durch ein Forschungsprojekt einen vertieften Einblick in das Raum-Zeit-Verhalten von Steinwild in der Region erhalten.



In der Naturwerkstatt sollen verschiedene Themen spielerisch und erlebbar vermittelt werden.

Naturwerkstatt – Klassenraum im Wald

Die Naturvermittlung stellt den Schwerpunkt des Projekts dar. Dazu wird auf Tiroler Seite eine Naturwerkstatt errichtet. Sie dient als Zentrum und ermöglicht Kindern verschiedener Altersgruppen sowie Erwachsenen einen vielseitigen Einblick in die Natur. In diesem Rahmen sollen spielerisch oder auch beim Basteln sowie anhand einer Sammlung von Anschauungsmaterialien und Präparaten naturnahe Themen vermittelt werden. Mit der Erlebnisschule Langtaufers in der Gemeinde Graun wird ein direkter Austausch aufgebaut sowie gemeinsam pädagogisches Material ausgearbeitet. Die Erlebnisschule Langtaufers erweitert ebenso im Rahmen des gemeinsamen Projekts ihre Infrastruktur rund um den Themenschwerpunkt Steinwild. Gemeinsam durchgeführte Workshops sowie in Zusammenarbeit gestaltete Arbeitsblätter, Spiele und vieles mehr zum Steinwild erweitern das Programm.

Die Naturwerkstatt dient zudem auch als Ausgangspunkt für den angrenzenden Themenweg, der im Jahr 2022 errichtet werden soll.

Steinwildforschung

Für die Beantragung des Interreg-Projekts war es notwendig, zusätzlich einen Forschungsschwerpunkt im Bereich der Wild-

tierökologie zu setzen. Das Steinwild stellt eine Attraktion dar, auf deren Basis der Wert des Naturschutzes gut erklärt und dveranschaulicht werden kann. Gerade in der Landesjagd Pitztal und im angrenzenden Kaunertal, wo sich nach der Ausrottung als Erstes wieder eine Steinwildkolonie etablieren konnte, kommt dieser Art eine besondere Bedeutung zu. Damit Schutz und Nutzung möglichst gut ineinander spielen, ist Wissen über die Ansprüche und das Raum-Zeit-Verhalten notwendig. Bisher ist wenig über das Wanderverhalten im Projektgebiet belegt. Mit Hilfe von Besenuderungen und Markieren von Steinwild im Pitztal, Kaunertal und dem angrenzenden Vinschgau kann dieses genauer erforscht werden. Weiters sollen gemeinsame Workshops den grenzüberschreitenden Austausch zu den Themen Fang von Steinwild und Steinwildmanagement intensivieren. Die Forschungstätigkeit fließt auf der Südtiroler Seite auch in das von der obersten staatlichen Wildbehörde Ispra in Rom verlangte Management ein.

LJM-Stv. Artur Birmair, Christine Lettl, Martina Just

Um mehr über das Raum-Zeit-Verhalten von Steinwild zu erfahren, werden einige Stücke gefangen und mit GPS-Halsbändern ausgestattet.



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union





Sicherheitsempfehlung der Bergrettung Tirol

Die Bergrettung Tirol hat einige hilfreiche Tipps zum Thema alpine Sicherheit zusammengestellt.

Ob bei einem Pirschgang oder diversen Revierarbeiten wie Salzlecken befüllen, Fütterungen betreuen und vielem mehr – das Unvorhersehbare kann jederzeit passieren. Von leichten bis schweren Verletzungen oder unter Umständen Herz-Kreislauf-Beschwerden kann uns, unseren Weidkameraden oder auch unbeteiligten „Dritten“ etwas passieren. Was dann?

- ➔ Ein Handy sollte immer dabei sein als unverzichtbarer Begleiter.
- ➔ Absetzen eines Notrufs – nicht zögern!
- ➔ Die Fragen des Notrufexperten beantworten und bitte ruhig bleiben.
- ➔ einfache Erste Hilfe

Und infolge solcher Szenarien kann das richtige Handeln unter Umständen Leben retten. Bin ich mit einem sogenannten Notfall konfrontiert, scheinen oft ganz logische Handlungsabläufe völlig komplex und fast unlösbar. Doch bedenke: Das Schlimmste, was man machen kann, ist nichts zu machen. Nur in der Lage zu sein, einen Notruf abzusetzen, kann schon Leben retten.

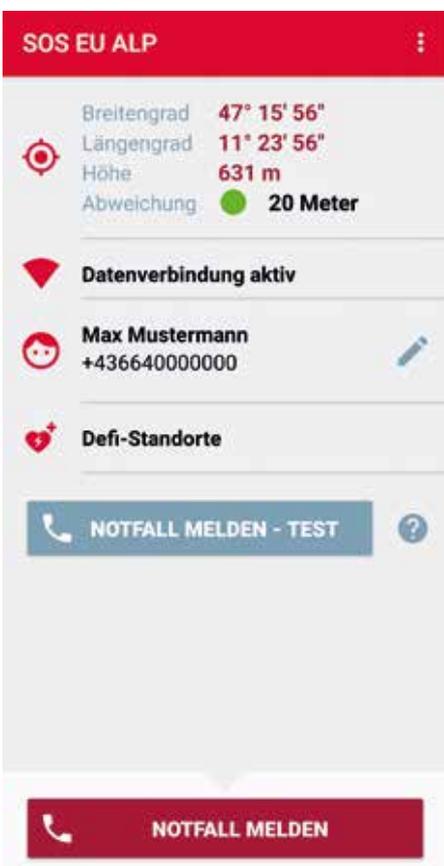
Dabei merke: Es ist grundsätzlich sinnvoll, die **144** oder **140** bei einem Bergnotfall zu wählen, da man dann direkt mit dem zuständigen Disponenten verbunden ist. Dieser Mitarbeiter führt und begleitet dich am Telefon und gibt dir die richtigen Anweisungen bezüglich deines weiteren Han-

delns! Auch kann man bei leichten Verletzungen hier Informationen zur richtigen Wundversorgung unentgeltlich einholen.

Bedenke: Sollte ich mit meinem Netzanbieter eine schlechte bis keine Verbindung haben, muss ich auf den **Euro-Notruf – 122** – ausweichen. Dieser funktioniert überall, egal welches Netz vorhanden ist.

Leider gibt es bei uns in Tirol noch einige sogenannte „weiße Flecken“, das heißt Gebiete im alpinen Gelände, wo leider keine Verbindung nach außen möglich ist. Hier sei angemerkt: **Das Handy niemals ausschalten**, aus welchem Grund auch immer. Um meine jagdlichen Tätigkeiten nicht zu stören, empfiehlt es sich, das Handy auf lautlos zu stellen. Ich sollte mein Handy auf keinen Fall ausschalten, da dieses im Falle eines Unfalles von den Rettungskräften auch im „netzlosen Gelände“ mit einem speziellen Gerät des Innenministeriums („IMSI-Catcher“) gepeilt und dadurch der Standort bestimmt werden kann!

Bei Pirschgängen im unmittelbaren Nahbereich zu Staatsgrenzen kommt es nicht selten vor, dass sich das Handy in ein ausländisches Netz einwählt. Hier ist wichtig, zu wissen, dass ich mit unseren herkömmlichen Notrufnummern nicht durchkomme, also keinen Notruf innerhalb von Österreich über diese Nummern absetzen kann. **Daher empfiehlt es sich, die Notrufnummern mit Landeskennzahl und Vorwahl abzuspeichern** – z. B.: +43 512 140. Die Verwendung der internationalen Notrufnummer 112 wird nur dann empfohlen, wenn keine andere Möglichkeit zum Ziele führt.



Die Notfall-App kann kostenlos aus dem App-Store heruntergeladen und auf dem Handy installiert werden.

Einfachste und effizienteste Lösung: Sich die Notfall-App der Bergrettung Tirol – SOS-EU-Alp –, die in Zusammenarbeit mit dem Land Tirol und der Leitstelle Tirol entwickelt worden ist und gemeinsam



Ein falscher Schritt, vereister Boden, ein Schwächeanfall: Die Palette der unvorhersehbaren Zwischenfälle ist groß. Ist erst einmal etwas passiert, kann schnelle und effiziente Hilfe Leben retten.

mit dem Land Südtirol und Bayern betrieben wird, aus dem App-Store herunterzuladen bzw. auf dem Handy kostenlos zu installieren.

Im Notfall, egal welcher, ob ich einen Arzt, die Rettung, die Feuerwehr, die Bergrettung, die Wasserrettung oder die Polizei benötige, kann ich diese völlig unkompliziert und mit einfachsten sowie leicht zu merkenden Handgriffen aktivieren:

1. Das Handy entsperren.
2. Die installierte App antippen.
3. Den Button „Notruf“ antippen.
4. Durch ein weiteres Antippen des Buttons „Notruf“ den Notruf bestätigen und damit automatisch absetzen.

Wichtig: Die Ortungsfunktion (GPS) muss aktiviert sein. Die App funktioniert nur dann, wenn ein Netz des jeweiligen Netzbetreibers des Handynutzers verfügbar ist.

- ➡ bei Fremdnetz -> 112 verwenden
- ➡ kein Netz, keine App-Funktionalität

Was passiert jetzt: Automatisch wird der Notruf zur Leitstelle Tirol abgesetzt und eine Telefonverbindung hergestellt, wo sich sofort ein Mitarbeiter um diesen Notfall kümmert. Automatisch werden beim Absetzen des Notrufes im Hintergrund die GPS-Koordinaten der Leitstelle Tirol übermittelt und der Mitarbeiter der Leitstelle Tirol kann sofort alle Hilfskräfte – sowohl aus der Luft wie auch die bodengebundenen – punktgenau zum Unfallort schicken. Damit erübrigen sich oft mühsame Beschreibungen des momentanen Aufenthaltsortes, speziell im schwierigen alpinen Gelände.

Der Mitarbeiter der Leitstelle Tirol kann seine ganze Aufmerksamkeit dem „Melder“ widmen und diesen während des ganzen Einsatzes unterstützend mit Rat und Tat begleiten.

Wir von der Bergrettung Tirol können euch garantieren, dass dies die wohl einfachste und beste Möglichkeit zur Wahrung der eigenen Sicherheit und der Sicherheit der anderen, zur Aktivierung der besten und schnellsten Hilfe darstellt. Es ist nicht wichtig, sich Sorgen zu machen, dass was passieren könnte. Wenn aber was passieren sollte, ist es wichtig, zu wissen, wie man schnell und einfach helfen kann! Abschließend wünschen wir euch einen guten Anblick und möget ihr stets gesund wieder nach Hause kommen.

Bergrettung Tirol

Weidmannsruh

unseren Weidkameraden

OSR Nikolaus Kranewitter
Nassereith, 86 Jahre

Andreas Bergerweiß
Kals a. Gr., 82 Jahre

Sebastian Wibmer
Ainet, 80 Jahre

Wilhelm Lechthaler
Axams, 75 Jahre

Franz Höllwarth
Fügenberg, 72 Jahre

Dr. Erich Toni
Hall i. T., 65 Jahre



Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie - die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM JÄNNER

- ➡ Wenn der Tag beginnt zu längen, kommt der Winter erst gegangen.
- ➡ Ist der Jänner hell und weiß, kommt der Frühling ohne Eis, wird der Sommer sicher heiß.
- ➡ Reichlich Schnee im Jänner macht Dung fürs ganze Jahr.
- ➡ Fehlen dem Jänner Schnee und Frost, gibt der März gar wenig Trost.
- ➡ Wenn es im Jänner donnert über'm Feld, kommt später große Kält'.

LOSTAGE IM JÄNNER

- 01. Jänner:** Wenn's um Neujahr Regen gibt, oft um Ostern Schnee noch liegt
- 06. Jänner:** Ist bis Dreikönigstag kein Winter, so kommt auch kein strenger mehr dahinter.
- 15. Jänner:** Ist der Paulustag gelinde, folgen im Frühjahr raue Winde.
- 22. Jänner:** Vinzenz Sonnenschein bringt viel Korn und Wein, bringt er aber Wasserflut, ist's für beides nicht gut.
- 25. Jänner:** Hat Paulus weder Schnee noch Regen, bringt das Jahr gar manchen Segen. Hat er Wind, regnet es geschwind

Quelle: www.wissenswertes.at



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Jänner

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Hussl Thomas, Rinn

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Kofler Franz, Gries i. S.

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Mauracher Albert, Fügen; **Dipl.-Ing. Dr. Partl** Alois, Lans

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Kröll Josef, Mayrhofen; **Kühbacher** Albin, Steeg; **Dr. Sigwart** Josef, Schwaz

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Egger Walter, Bruck a. Z.; **Jeller** Franz, Nußdorf-Debant; **Taxer** Josef, Navis

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Als Friedrich, Stummerberg

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Harasser Johann, St. Johann i. T.; **Siller** Georg, Neustift i. St.

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
ROJ Kröll Franz, Ginzling; **Perwög** Franz, Silz; **Reich** Anton, Längenfeld

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Kröll Johann, Schwendau; **Praschberger** Balthasar, Niederndorf; **Rössler** Friedrich, D-München; **Tegischer** Josef, Lienz

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Huber Franz, Landeck; **Jäger** Hermann, Telfes i. St.; **Muigg** Franz, Steinach a. Br.; **Norz** Walter, Reith b. S.; **Regensburger** Alois, Ötz

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Ambach Rudolf, I-Kaltern; **Exenberger** Wilhelm, Schwoich; **Hirzinger** Jakob sen., Westendorf; **Köck** Peter, Fieberbrunn; **Partner** Mathilde, Berwang; **Steinlechner** Franz, Terfens; **Trixl** Anton, Oberndorf; **Unterrainer** Johann, Bad Häring

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Arnold Josef, Tulfes; **Hainz** Gottfried, Schwendau; **Jeitner** Simon, Umhausen; **Nowak** Rainer, Ebbs; **Steger** Jakob, Going a. W. K.; **Dr. Zweibarth** Horst, D-München

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Adelsberger Primus, St. Johann i. T.; **Auer** Arthur, Landeck; **Brechja** Helmut, Pflach; **Kuchelmair** Paul, Virgen; **Ladstätter** Werner, St. Jakob i. D.; **Larcher** Johann, Wenns; **Nössig** Engelbert, Jenbach; **Dr. Riedmann** Peter, Lans; **Rieser** Otto, FL-Balzers; **Schlichther** Horst, Oberpinswang; **Schöpfer** Herbert, Ainet; **Windisch** Johann, Innsbruck; **Wirtz** Michael, D-Stolberg

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Echer Alessandro, I-Brunico; **Eder** Hansjörg, Finkenberg; **Englert** Gerhard, D-Leidersbach;

Födisch Joachim, Stans; **Dr. Gasser** Norbert, Oberlienz; **Hagleitner** Andrä, Kirchberg i. T.; **Juen** Oskar, Rietz; **Klaunzer** Heinrich, Matrei i. O.; **Menn** Helmut, D-Hilchenbach; **Rauch** Rudolf, Schwendau; **Riml** Helmut, Sölden; **Schmalzer** Johann, Bad Zell; **Thaler** Helmut, Imst; **Wanker** Robert, Gries i. S.; **Wurzenrainer** Johann, St. Jakob i. H.

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Delong Bernhard, Rum; **Diana** Gianfranco, I-Sona; **Duerr** Peter, Aurach b. K.; **Hauser** Bernhard, Fieberbrunn; **Kartnaller** Anton, Innsbruck; **Klotz** Stefanie, Umhausen; **Panzl** Arthur, Matrei i. O.; **Dipl.-Ing. Pietsch** Albert, Breitenwang; **Roth** Hans-Dieter, D-Kandel; **Seebacher** Josef, D-Geisenfeld;

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Bachl Winfried, D-Löhrnberg; **Bammer** Heinz-Dieter, Mödling; **Exenberger** Hans-Dieter, Wattens; **Hörhager** Franz, Hart i. Z.; **Karl** Richard, D-Freiensteinau; **Miranda** Matthias, Umhausen; **Nagler** Annamaria, I-Terlan; **Neuburger** Walter, D-Ertingen; **Pfurtscheller** Johann, Neustift i. St.; **Dr. Pühringer** Alfred, Linz; **Schaur** Richard, Thaur; **ROJ Schöll** Robert, Tannheim; **Schuster** Albert, Kirchdorf i. T.; **Strametz** Werner, Schwaz; **Straumann** Werner, CH-Wangen; **Teubner** Ingrid, D-Plettenberg; **Thaler** Georg, Thiersee; **Viotor** Bernd, D-Neustadt; **Vötter** Peter, Aurach b. K.

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Abendstein Johann, Uderns; **Ing. Alf** Ernst, Kufstein; **Blaickner** Rudolf sen., Langkampfen; **Gründhammer** Hannelore, St. Johann i. T.; **Haag** Werner, Landeck; **Heinz** Richard, Silz; **Hörmann** Rudolf, Mötz; **Hotter** Jakob, Ried i. Z.; **Kahlkopf** Ferdinand, Wördern; **Kirschner** Adolf, Jerzens; **Kruckenhauser** Josef, Landeck; **Dipl.-Vw. Stecher** Christine, Imst; **Stockmayr** Peter, Achenkirch; **Thalhammer** Werner, Obernberg

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Ausserlechner Oskar, Pill; **Begenat** Rolf Otto, D-Düsseldorf; **Blassnig** Ernst, Hopfgarten i. Def.; **Feucht** Leopold, Thaur; **Dr. Grienke** Erich, Ellmau; **Hechenblaikner** Rudolf, Reith i. A.; **Heis** Herbert, Prutz; **Holz knecht** Josef, Sellrain; **Idl** Franz, Amlach; **Kalkbrenner** Gerd, D-Sachrang-Aschau; **Kerschhagl** Franz, Kaltenbach; **Kronberger** Christel, Achenkirch; **Leiter** Josef, Sillian; **Mattersberger** Karl, Matrei i. O.; **Peternell** Walter, Ferndorf; **Schneider** Rodo, D-Buchloe; **Steiner** Georg, Virgen; **Unterlandstätter** Alois, Strass i. Z.; **Weger** Siegfried, Fulpmes

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Als Josef, Alpbach; **Fels** Rudolf, D-Velbert; **Gstreithaler** Alois, Leutasch; **Kostenzer** Kurt, Pill; **Kranewitter** Ignaz, Nassereith; **Dr. Mathoi** Winfrid, Innsbruck; **Mayr** Franz, St. Martin b. L.; **Ing. Pointner** Klaus, Schwaz; **Röder** Wilhelm, Peygarten; **Steiner** Peter, Igls; **Stock** Gerhard, Lanersbach; **Voppichler** Karl, Pfons; **Widhalm** Wilfried, Amstetten

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Enderli Willi, CH-Gossau; **Gehring** Reiner Andreas, Tannheim; **Gratt** Hubert, Kirchbichl;

Grissenauer Gernot, Baumkirchen; **Gstir** Franz Johann, Arzl i. P.; **Dr. Simon** Richard, D-Leonberg; **Strasser** Adolf, Brixen i. Th.; **Tollinger** Ferdinand, Innsbruck; **Waldherr** Josef, D-Wackersberg

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Baumann Sebastian, Kirchdorf i. T.; **Beer** Josef, Stanz; **Bohnheim** Franz Josef, D-Emmering; **Dr. Büsser** Theo, CH-Gossau; **Dobler** Hansjörg, Biberwier; **Eickhoff** Alfred, D-Bochum; **Haas** Wilhelm, Oberhofen i. L.; **Heitzinger** Ernst, Bad Häring; **Konrad** Hubert, Imst; **Mair** Ludwig, Schwaz; **Miller** Johann, Ellbögen; **Dr. Moritz** Markus, Innsbruck; **Dipl.-Ing. Pfandl** Engelbert, Brixlegg; **VR. Dipl.-Tierarzt Pfund** Ludwig, Kappel; **Pircher** Franz Raimund, I-Schenna; **Preisig** Werner, CH-Teufen; **Rist** Hans, D-Walldorfhäslach; **Sammer** Andreas, Wörgl; **Schett** Michael, D-Massenbachhausen; **Schmidt** Erwin, D-Gersthofen; **Schwab** Erich, Telfes i. St.; **Unterrainer** Johann, Bad Häring; **Wallner** Johann, Schwaz; **Weber** Peter, Heinfels

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Eder Karl, Lofen; **Fadi** Hans-Peter, Neu-Rum; **Hager** Albert, Breitenbach; **Hofer** Franz, I-Barbian; **Horki** Horst, D-Wasserburg a. L.; **Kurz** Franz, St. Anton a. A.; **Leitner** Josef, Prägraten; **Massani** Alois, Steinach; **Schletz** Josef, Pyhra; **Vadasz** Werner, Radfeld; **Walter** Wolfgang, Galtür

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Abentung Paul, Götzens; **Adamer** Klaus, Kufstein; **Bergmann** Thomas, St. Johann i. T.; **Deiser** Ernst, Kappel; **Eberharter** Margit, Hart i. Z.; **Gander** Franz, Oberndorf i. T.; **Hadj** Monika, Innsbruck; **Jehle** Alfons, Kappel; **Knoflach** Erwin, Steinach a. Br.; **Kröll** Wolfgang, Fügen; **Dr. Lechleitner** Peter, Lienz; **Leimgruber** Fritz, Kramsach; **Mitterdorfer** Johannes, Anras; **Nitz** Franz, Thiersee; **Plangger** Walter, Pfunds; **Pöll** Franz, Kappel; **Singer** Andreas, D-Gessertshausen; **Tabernig** Josef, Haiming; **Tilg** Wilfried, Absam; **Traxl** Johann, Landeck

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Anker Thomas, Ebbs; **Egger** Anton, Kartitsch; **Ennemoser** Lothar, Martinau; **Haid** Berthold, Umhausen; **Hammerle** Elmar, Steeg; **Haselwanter** Josef, Haiming; **Haslacher** Alois, Ebbs; **Hibler** Michael, D-Bad Kohlgrub; **Hofflehner** Andreas, Schwaz; **Kirchler** Peter, Tux; **WM Knittel** Hubert, Elbigenalp; **Dr. Kurz** Christian, Innsbruck; **Leitner** Helmut, I-Ratschings; **Makig** Walter, Fließ; **Mühlsteiger** Karl-Franz, Kötschach-Mauthen; **Nigg** Martin, Kaunerberg; **Oberwasserlechner** Josef, Außervillgraten; **Osl** Johannes Peter, Langkampfen; **Dipl.-Ing. Partl** Christian, Lans; **Pechtl** Manfred, Imst; **Pfeifer** Josef, Westendorf; **Plörer** Kunigunde, Längenfeld; **Dipl. Ing. Puchegger** Franz, Sigmundsherbberg; **Rauch** Elmar, D-Pfeffenhausen; **Dr. Schwabegger** Anton, Rum; **Stadler** Stuart, Ebbs; **Überegger** Helmut, Innsbruck; **Verhoef** Gregory, GB-London; **Werth** Hermann, Pfunds; **Wiederkehr** Peter, CH-Bünzen; **Dr. Wieser** Georg, I-Brixen



CIC-Projekt gestartet – fliegende Tierärzte der Mongolei

Gemeinsam mit seinen engagierten Mitgliedern, Experten und dem Administrativbüro hat der CIC fleißig am Projekt „Fliegende Tierärzte der Mongolei“ gearbeitet. Wir freuen uns, bekanntgeben zu können, dass das Projekt nun sein ursprüngliches Ziel erreicht hat, die erforderlichen Mindestmittel für eine Machbarkeitsstudie aufzubringen, die im Mai 2022 durchgeführt werden soll.

Im Rahmen dieser Studie werden Treffen mit allen relevanten Akteuren in der Mongolei stattfinden, um die vorhandenen Kapazitäten und Bedürfnisse zu ermitteln. Dazu gehören Regierungsstellen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Forschungseinrichtungen und vor allem die lokalen Gemeinschaften, die von diesem Projekt profitieren werden. Die Bemühungen zur Mittelbeschaffung gehen jedoch weiter! Alle weiteren Mittel, die in dieser Phase eingehen, können immer noch dazu beitragen, den Umfang der Durchführbarkeitsstudie und das jeweilige Ergebnis zu maximieren. Die Mittel, die nicht für die Machbarkeitsstudie verwendet werden, fließen in die Projektumsetzung. Dieses Projekt entspricht ganz klar der Vision des CIC: „Eine Welt, in der Wildtiere als Teil der Natur zum Nutzen der Menschheit geschätzt und erhalten werden.“

Erhalt der Kulturen

Ein wichtiger Bestandteil der Menschheit sind ihre reichen und vielfältigen Kulturen. Viele von ihnen sind eng mit den ländlichen Gebieten und insbesondere mit der Tierwelt verbunden. Für die Mongolei, ein Land, das für seine einzigartige Tierwelt, seine Lebensräume und sein kulturelles Erbe bekannt ist, liegt dies auf der Hand. Die mongolischen Hirtennomaden sind ein wesentlicher Bestandteil dieses Erbes – sie sind in der Tat die letzten traditionellen Nomaden der Welt. Sie sind ein Teil der vielen wichtigen Bewahrer der Wildnis und der Tierwelt. Leider ist der Lebensunterhalt dieser Hirten in



**EINE WELT, IN DER
WILDTIERE ALS TEIL
DER NATUR ZUM
NUTZEN DER
MENSCHHEIT
GESCHÄTZT UND
ERHALTEN WERDEN,
ENTSPRICHT GANZ
KLAR DER VISION
DES CIC.“**

Gefahr. Wenn nicht eingegriffen wird, ist es möglich, dass ihre Lebensweise, ihr Lebensunterhalt und die damit verbundenen kulturellen Elemente (wie die mit Adlern ausgeübte Jagd) völlig aussterben.

Wildtierkrankheiten, das unberechenbare Klima der Mongolei und andere Faktoren bedrohen auch die Wildtierarten des Landes, darunter die stark gefährdete Saiga-Antilope und das wieder angesiedelte, aber immer noch gefährdete Przewalski-Pferd. Angesichts dieser Bedrohungen hat der CIC beschlossen, dass es an der Zeit ist, Maßnahmen zu ergreifen. Aus diesem Grund haben wir das CIC-Projekt ins Leben gerufen: „Die fliegenden Tierärzte der Mongolei“

In dem Bemühen, die mongolischen Nomadentraditionen und Lebensgrundlagen sowie die mongolische Tierwelt zu unter-

stützen, soll mit diesem Projekt ein fliegender Veterinärdienst eingeführt werden, der ländliche und abgelegene Gebiete der Mongolei mobilisieren und unterstützen kann und gleichzeitig als Teil eines Monitoringsystems zur frühzeitigen Erkennung von Wildtierkrankheiten und anderen Gesundheitsproblemen dient.

Mongol Derby 2022

Unter den engagierten Mitgliedern, welche die Initiative unterstützen, hat der CIC die Hilfe des langjährigen CIC- und Young-Opinion-Mitglieds Flurina Hammer in Anspruch genommen. Sie wird auf eigene Kosten am mongolischen Derby 2022 teilnehmen, um bei der Mittelbeschaffung und der Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt zu helfen.

Es ist wichtig, zu betonen, dass das Mongol Derby jedes Jahr die Aufmerksamkeit prominenter Medien auf der ganzen Welt auf sich zieht. Gemeinsam richten sie ihren Blick während des Rennens auf die Mongolei. Dies bedeutet, dass das Mongol Derby die perfekte Gelegenheit bietet, das Projekt „Fliegende Tierärzte der Mongolei“ und den CIC einem breiteren internationalen Publikum vorzustellen.

Wenn auch Sie jetzt für das Projekt der Flying Vets Mongolia spenden möchten, besuchen Sie uns bitte online auf <https://payment.cic-wildlife.org/purchasable/598>. Damit unterstützen Sie direkt die Erhaltung bedrohter Tierarten, die Gesundheit der Wildtiere und ihrer Lebensräume sowie die Erhaltung der Traditionen der mongolischen Hirtennomaden. |

ACHTUNG!

Bei Präsenzveranstaltungen sind die aktuellen Covid-Bestimmungen zu beachten. Veranstaltungen können abgesagt, verschoben oder auf Webinare umgestellt werden. Angemeldete Personen werden informiert.



WEBINAR WAFFENPFLEGE

Die Waffe ist das wichtigste Werkzeug eines jeden Jägers. Wie langlebig, funktionstüchtig und präzise eine Waffe ist, ist maßgeblich von der Pflege abhängig. Während des Seminars wird aufgezeigt, auf was bei der Wahl von Ölen, Reiniger, Putzstock, Filz usw. zu achten ist und wie diese richtig eingesetzt werden. TJV-Schießreferent Hubert Winkler zeigt die einzelnen Handgriffe schrittweise vor und erläutert dabei, worauf zu achten ist. Anmeldehinweis: Dies ist ein Online-Seminar. Sie bekommen vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail den Teilnahme-Link zugesendet.

- ➔ **REFERENT:** Hubert Winkler, Schießreferent TJV
- ➔ **DATUM:** 24. Februar 2022
- ➔ **UHRZEIT:** 18.00 bis 19.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Online-Seminar
- ➔ **KOSTEN:** gratis
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, nur online möglich



TJV-Akademie für Jagd und Natur

WEBINAR

JAGDLICHES SCHIESSEN - GRUNDLAGEN FÜR EINEN PRÄZISEN SCHUSS IM REVIER

Vorbereitung und Treffen beim Kugelschuss liegen eng beieinander. Genau um diese Details dreht sich das praxisorientierte Webinar zu den Themen Ausrüstung, Ballistik und externe Einflüsse - die optimale Theorie-Vorbereitung für ein Schießtraining und auf die bevorstehende Jagdsaison. Experte Florian Kreißl von Swarovski Optik erklärt, was notwendig ist für einen präzisen Schuss und auf welche Entfernungen Faktoren wie Wind und Wetter wirken. Zudem besteht die Möglichkeit, im Zusammenhang mit den behandelten Themen Fragen an den Fachmann zu stellen. Für die Teilnahme sind nur ein video- und audio-fähiger PC oder Laptop und eine möglichst stabile Internetverbindung notwendig. Nachdem Sie sich für das Seminar angemeldet haben, bekommen Sie vor Beginn des Seminars von uns den Teilnahme-Link per E-Mail zugesendet. Sollte es technische Schwierigkeiten bei der Anmeldung geben, stehen Ihnen unter webinar@swarovskioptik.com Ansprechpartner zur Verfügung.



- ➔ **REFERENT:** Florian Kreißl, Swarovski Optik
- ➔ **DATUM:** 16. Februar 2022
- ➔ **UHRZEIT:** 17.00 bis 18.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Online-Seminar
- ➔ **KOSTEN:** gratis
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, nur online möglich



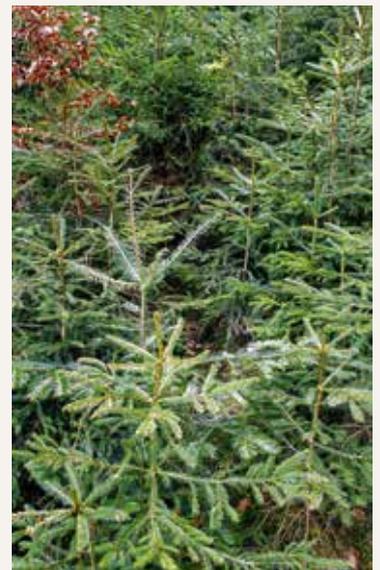
SWAROVSKI
OPTIK

WEBINAR

WALDBAU UND WILDSCHADENSVERMEIDUNG

41 % der Landesfläche bestehen aus Wald und sind die Lebensgrundlage für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. Zahlreiche Faktoren wirken unmittelbar auf den Zustand der heimischen Wälder ein. Neben waldbaulichen Maßnahmen und geeigneten Bejagungskonzepten wird der Klimawandel zu einer zentralen Herausforderung im „Ökosystem Wald“. Der langjährige Experte für Waldbau, Jagd und Wildschaden DI Dr. Stefan Fellingner gibt einen forstfachlichen und wildökologischen Ein- und Vorausblick in die Themenkreise Waldbau und Wildschadenanfälligkeit der Wälder. Im Vortrag werden dabei wesentliche Kriterien zur Anwendung für den Praktiker draußen im Revier aufgezeigt.

- ➔ **REFERENT:** DI Dr. Stefan Fellingner (TJV)
- ➔ **DATUM:** 10. Februar 2022
- ➔ **UHRZEIT:** 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr
- ➔ **ORT:** Online-Seminar
- ➔ **KOSTEN:** gratis
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, nur online möglich



WEBINAR

DIGISCOPING – VOM ANBLICK ZUM FOTO

Von der Bestätigung des Erntebocks über die Dokumentation von Geweihbildungen bis hin zu beeindruckenden Naturerlebnissen im heimischen Revier lässt sich inzwischen alles – ganz einfach – festhalten.

Digiskopie oder Digiscoping – so bezeichnet man eine Technik der Fotografie bzw. des Filmens, bei der eine digitale Kamera (Smartphone, Spiegelreflex- oder Systemkamera) mit einem Teleskop oder Fernglas verbunden wird. So erhält man ein erstaunlich leistungsstarkes System, mit dem das Aufnehmen von Bildern und Videos auch über sehr große Distanzen möglich ist. Insbesondere mit dem Smartphone können, mit etwas Übung, faszinierende, interessante und dokumentationswürdige Anblicke festgehalten, geteilt und ausgearbeitet werden. Mag. Gudrun Kaufmann, Wildbiologin und zertifizierte Swarovski-Optik-Digiscoping-Trainerin, zeigt in diesem Vortrag, was möglich ist und verrät nützliche Tipps und Tricks.



Anmeldehinweis: Dies ist ein Online-Seminar. Sie bekommen vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail den Teilnahme-Link zugesendet.

- ➔ REFERENTIN: Mag. Gudrun Kaufmann
- ➔ DATUM: 02. März 2022
- ➔ UHRZEIT: 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr
- ➔ ORT: Online-Seminar
- ➔ KOSTEN: gratis
- ➔ ANMELDUNG: erforderlich, nur online möglich



SWAROVSKI
OPTIK

WILDTIERE IM WINTER – ÜBERLEBEN ZWISCHEN MENSCHEN

Der Winter ist im Leben der Wildtiere ein immer wiederkehrendes Nadelöhr. Dank unterschiedlicher Strategien haben sie sich im Laufe der Evolution an den Winter angepasst und gelernt, diesen möglichst gut zu überleben. Aber dennoch gelingt es nicht allen Tieren, diese Hürde Jahr für Jahr zu überwinden. Nicht zuletzt, weil der Faktor Mensch immer mehr Bedeutung gewinnt und auf unterschiedlichste Art und Weise die Wildtiere und ihren Lebensraum beeinflusst. Einerseits nimmt die Freizeitnutzung in ihrer Intensität, aber auch in ihrer Art und Weise immer mehr zu und andererseits werden die Lebensräume immer mehr zerschnitten und verbaut. Aber wie gelingt es den Wildtieren dennoch, den Winter zu überstehen? Vor welchen speziellen Herausforderungen stehen sie? Wie wirkt der Faktor Mensch? Und wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, die Beeinflussung möglichst gering zu halten?



Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Bergwacht Bezirksleitung Imst

- ➔ REFERENTIN: Martina Just (TJV)
- ➔ DATUM: 28. Jänner 2022
- ➔ UHRZEIT: 20.00 Uhr
- ➔ ORT: Oberlandsaal, 6425 Haiming
- ➔ KOSTEN: gratis
- ➔ ANMELDUNG: erforderlich



„Zum Schutz der Natur“
Bezirksleitung Imst
Einsatzstelle Haiming-Silz



WEBINAR WILDBRETHYGIENE- VOM SCHUSS BIS ZUM SCHNITZEL

Wildbret ist ein traditionelles Lebensmittel, das sich steigender Beliebtheit erfreut. Es ist eine der „Visitenkarten“ der Jagd und macht den Sinn der Jagd auch jagdfernen Personen verständlich. Damit Wildbret in optimaler Qualität an die Konsumentin oder den Konsumenten kommt, braucht es nicht nur den „sauberen“ Schuss. Das rechtzeitige und hygienische Ausweiden, die sachgerechte Versorgung von Weichschüssen, die Kühlung und – bei der Direktvermarktung und der Verwertung im eigenen Haushalt – das fachgerechte Zerwirken sind ebenso wichtig. Während beim Eigenverbrauch das Wildbret vielleicht schon wenige Tage nach dem Erlegen verspeist worden ist, haben die Wildtierkörper im Großhandel noch ein bis zwei Wochen bis zum Zerwirken. Die Jägerschaft legt durch den sachgerechten Umgang mit dem erlegten Wild den Grundstein dafür, dass diese Wildtierkörper erstklassiges Fleisch liefern können, das auch im Ausland nachgefragt wird. In diesem Seminar werden Themen rund um die Erlegung, die Versorgung und den weiteren Umgang mit Wild besprochen und diskutiert.

Anmeldehinweis: Dies ist ein Online-Seminar. Sie bekommen vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail den Teilnahme-Link zugesendet.

- ➔ REFERENT: ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Paulsen, Veterinärmedizinische Uni Wien
- ➔ DATUM: 13. Jänner 2022
- ➔ UHRZEIT: 18.30 bis 20.30 Uhr
- ➔ ORT: Online-Seminar
- ➔ KOSTEN: gratis
- ➔ ANMELDUNG: erforderlich, nur online möglich



SONNEN- & MONDZEITEN JÄNNER 2022

JÄNNER 2022	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Sa	08:02	16:35	06:43	15:01
● 02 So	08:02	16:36	08:00	16:01
03 Mo	08:02	16:37	09:03	17:14
04 Di	08:02	16:38	09:51	18:35
05 Mi	08:02	16:39	10:26	19:57
06 Do	08:01	16:40	10:53	21:16
07 Fr	08:01	16:42	11:15	22:30
08 Sa	08:01	16:43	11:34	23:41
☾ 09 So	08:00	16:44	11:51	----
10 Mo	08:00	16:45	12:08	00:49
11 Di	08:00	16:46	12:27	01:56
12 Mi	07:59	16:48	12:48	03:02
13 Do	07:59	16:49	13:14	04:08
14 Fr	07:58	16:50	13:45	05:14
15 Sa	07:58	16:52	14:23	06:15
16 So	07:57	16:53	15:12	07:12
17 Mo	07:56	16:55	16:08	08:00
○ 18 Di	07:55	16:56	17:13	08:40
19 Mi	07:55	16:57	18:21	09:12
20 Do	07:54	16:59	19:31	09:39
21 Fr	07:53	17:00	20:42	10:00
22 Sa	07:52	17:02	21:53	10:20
23 So	07:51	17:03	23:05	10:38
24 Mo	07:50	17:05	----	10:57
☾ 25 Di	07:49	17:06	00:19	11:17
26 Mi	07:48	17:08	01:37	11:41
27 Do	07:47	17:09	02:57	12:10
28 Fr	07:46	17:11	04:18	12:48
29 Sa	07:45	17:12	05:36	13:40
30 So	07:44	17:14	06:44	14:46
31 Mo	07:42	17:16	07:39	16:04

1. BIS 15. FEBRUAR 2022

● 01 Di	07:41	17:17	08:20	17:26
02 Mi	07:40	17:19	08:51	18:48
03 Do	07:39	17:20	09:15	20:06
04 Fr	07:37	17:22	09:36	21:21
05 Sa	07:36	17:23	09:54	22:32
06 So	07:34	17:25	10:12	23:41
07 Mo	07:33	17:26	10:30	----
☾ 08 Di	07:32	17:28	10:50	00:49
09 Mi	07:30	17:30	11:14	01:57
10 Do	07:29	17:31	11:43	03:03
11 Fr	07:27	17:33	12:19	04:06
12 Sa	07:25	17:34	13:04	05:05
13 So	07:24	17:36	13:58	05:56
14 Fr	07:22	17:37	15:00	06:38
15 Sa	07:21	17:39	16:08	07:13

Jahresrückblick TJV-Akademie für Jagd und Natur



Das Jahr 2021 war auch für die TJV-Akademie für Jagd und Natur ein Ausnahmejahr. Dank der Umstellung durch die Aufnahme von Webinaren als Alternative konnten dennoch 38 Akademie-Veranstaltungen angeboten werden. In Einzelfällen mussten Termine abgesagt oder in Online-Seminare umgewandelt werden, wenn sich die Maßnahmen oder die COVID-Situation verschärft haben. Wir freuen uns jedoch, dass wir im Jahr 2021 erstmals insgesamt 15 Online-Webinare über die Akademie anbieten konnten. Zahlreiche positive Rückmeldungen zeugen davon, dass das System funktioniert und gut angenommen wird. Wir werden auch im Jahr 2022 besonders im Winterhalbjahr wieder einen Schwerpunkt auf Webinare legen. Für viele Teilnehmer bieten sie den Vorteil, dass lange Anfahrtswege wegfallen, Themen flexibel gewählt werden können und auch der zeitliche Aufwand geringer ist. Natürlich bleiben Präsenzveranstaltungen nach wie

vor erhalten, da wir auch den Austausch zwischen Teilnehmern und mit Vortragenden ermöglichen möchten, der im Webinar nicht im gleichen Umfang stattfinden kann.

Viele Veranstaltungen wären ohne gute und verlässliche Partner nicht möglich, weswegen wir hier diesen für ihre Unterstützung im Fortbildungsbereich herzlichst danken möchten. Im Jahr 2021 waren dies Swarovski Optik, ÖAMTC, Landeshauptschießstand Innsbrucker Hauptschützengesellschaft, Kufsteiner Jagdschützen-Club, WIFI Tirol, Blaser Group GmbH, die Küchenprofis, Landesjagd Pitztal sowie allen Jagdpächtern, die uns Praxiskurse in ihren Revieren ermöglichen haben.

Ein spezieller Dank geht ebenso an all unsere Referenten und Referentinnen, welche mit ihren Beiträgen ein spannendes und abwechslungsreiches Angebot ermöglichen haben.

Martina Just, Christine Lettl

Lehrgang Jagdaufseher 2021

Der diesjährige Ausbildungslehrgang für Jagdaufseher konnte wegen COVID-19 im Frühjahr nicht stattfinden. Der ursprünglich für das Frühjahr 2021 geplante Lehrgang wurde daher auf den Herbst verlegt und fand in den Räumen der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz statt. Unter strengen Auflagen wurde der Lehrgang dank der Mitarbeit aller Lehrgangsteilnehmer und Ausbilder erfolgreich durchgeführt.

Zentrale Inhalte des Ausbildungslehrganges waren unter anderem die Schwerpunkte Jagdrecht, Wildkunde und Wildtiergesundheit, Forstkunde, Jagdbetriebslehre und jagdlicher Schriftverkehr, Wildtiermonitoring und Abschussplanung, Wildbret-hygiene, Jagdhundewesen, Waffenkunde und praktischer Unterricht zu Handhabung und Schießen mit Faustfeuerwaffen, alpine Sicherheit, Forstkunde und Verjüngungsdynamik. Ausbildungsleiter GF Mag. Martin Schwärzler bedankt sich beim Ausbildungsteam für das große Engagement, insbesondere: Dr. Gerhard Schartner, RJ Thomas Hofer, Mag. Christian Messner, Revierförster Ing. Ephräm Unterberger, DI Dr. Stefan Fellingner, Martina Just, Markus Bradl, Stefan Furtschegger, Helmut Gruber, WM Robert Prem, Dr. Daniela Scharmer, BJM Martin Antretter, Christine Lettl, MSc, Andreas und Thomas Nothdurfter sowie bei der LLA Rotholz und Dir. DI Josef Norz mit seinem Team.

Die Prüfungskommission stand unter der Leitung von Dr. Klaus Wallnöfer, Amt der Tiroler Landesregierung. Von insgesamt 36 Anwärtern zur Jagdaufseherprüfung konnten 27 die Prüfung erfolgreich ablegen. Ein besonderes Dankeschön gilt dem Amt der Tiroler Landesregierung mit Dr. Klaus Wallnöfer sowie LJM-Stv. Artur Birmair, BJM Martin Antretter und JM Norbert Krabacher (Schießstand Tarrenz). Der Tiroler Jägerverband gratuliert den Absolventen der Jagdaufseherausbildung herzlich und bedankt sich für das große Interesse und die Teilnahme am Kurs.



Der Lehrgang fand in der LLA Rotholz statt.



Markus Bradl unterrichtete die sichere Handhabung von Faustfeuerwaffen.
TJV



Mf. Josef Tabernig demonstrierte die Arbeit mit seinen vielseitigen Wachtelhunden.



ANDRE WESTERKAMP
PRAXISHANDBUCH FANGJAGD
FANGPLÄTZE, KÖDER, FALLENBAU

Hardcover, 1. Auflage 2021, 192 Seiten, 265 Farbfotos, ISBN: 978-3-4401-7098-4, Preis: € 30,-

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart, www.kosmos.de

Die sachkundig betriebene Jagd mit Fallen ist zur Regulierung von Fuchs, Marder und anderem Raubwild unverzichtbar. Der Fangjagd-Profi Andre Westerkamp zeigt, wie sie funktioniert. Die verschiedenen Fallenarten mit Bauanleitungen werden ebenso vorgestellt wie tierschutzkonforme Fangmethoden und erfolgreiche Fangstrategien.

BUCHTIPP
IM BUCH-
HANDEL
ERHÄLTlich

Hubertusfeier in Lavant



Bezirksobfrau des TLJV 1875, Irmgard Steiner, und Bezirksjägermeister Johann Winkler

Am Sonntag, den 31. Oktober 2021, luden der Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Lienz, und der Tiroler Landesjagdschutzverein 1875, Bezirksgruppe Osttirol, im Rahmen der Sonntagsliturgie zur Hubertusmesse in der Pfarrkirche St. Ulrich in Lavant. Nach der feierlichen Kranzniederlegung durch Bezirksjägermeister Johann Winkler und Obfrau Irmgard Steiner (TLJV 1875) zogen die Bezirksfahne und die Osttiroler Jägerschaft in die Kirche ein. Daraufhin begrüßte BJM Johann Winkler die Anwesenden und appellierte an die Jäger, sich auf das Wesentliche zu besinnen und den Neid bei der Ausübung der Jagd hintanzustellen. Im Anschluss zelebrierte Pater Tobias unter der musikalischen Umrahmung durch die Lavanter Jagdhornbläser würdig die Hubertusmesse. Für das nächste Jahr hoffen wir, dass wieder eine Hubertusfeier im gewohnten Rahmen möglich ist. |

Thomas Pacher, Schriftführer des TLJV 1875

Hubertusfeier in Tienzens

Am 19. November 2021 fand unter Einhaltung der geltenden Coronaregeln die erste Hubertusfeier der Tienzner Jägerschaft in Tienzens bei Steinach statt. Begleitet von Fackelträgern wurde der Hubertushirsch bei prächtigem Wetter vom Dorf bis zur Kirche getragen, wo er von den Steinacher Jagdhornbläsern sowie den Weisenbläsern Florian Wechselberger und Markus Paratscher empfangen wurde. Dem anschließenden Wortgottesdienst, gestaltet von Meinrad Bachmann, wohnten zahlreiche Jäger und Jägerinnen

aus nah und fern bei. Zum Abschluss gab es vor der Kirche Würstel mit Glühwein oder Punsch. Ein großer Dank gilt den Steinacher Jagdhornbläsern, den beiden Weisenbläsern, den Tienzner Jägern sowie Meinrad Bachmann. Weiters möchte ich mich bei den Sponsoren und Gönnern bedanken, welche zu dieser gelungenen Veranstaltung beigetragen haben.

Zum Abschluss noch ein kräftiges Weidmannsheil dem Erleger vom Hubertushirsch, Peter Kirchmair. |

Markus Kienast, Jagdpächter



Im November 2021 fand die erste Hubertusfeier der Tienzner Jägerschaft statt.



Steinacher Jagdhornbläser

**BEZIRK IMST****OSR KLAUS KRANEWITTER †**

Am 25. November 2021 verstarb kurz vor seinem 87. Geburtstag OSR Klaus Kranewitter. Unter Anteilnahme des Imster Jägerchors, den Jagdhornbläsern Mieminger-Plateau und der Jägerschaft fand die Beisetzung am 29. November 2021 in Dormitz statt. Für Klaus war neben Familie, Beruf und Bienen die Jagd ein wichtiger Bestandteil seines Lebens. Als Mitpächter der Jagd Nassereith II hat er den Revierteil Karle/Gample betreut. Viele Jahre war er Jagdaufseher in verschiedenen Jagdrevieren rund um Nassereith. Mit seinem Tod verliert die Jägerschaft einen erfahrenen Jäger und Jagdfunktionär, der viel für das Jagdwesen geleistet hat. Dazu gehört insbesondere die über mehrere Jahrzehnte ausgeübte Tätigkeit als Vortragender bei der Jungjägerausbildung und als Hegemeister-Stellvertreter für den Hegebezirk Nassereith. Klaus war auch Gründungsmitglied und Leiter des Jägerchors des Bezirkes Imst. Nach seiner Pensionierung besuchte er noch mit seinem Freund WM Hans Sticker über zwei Jahrzehnte die Pflichtschulen, um den Schülern „Wald & Wild“ näher zu bringen. Anlässlich seines 80. Geburtstag wurde ihm das goldene Ehrenzeichen der Jägerschaft des Bezirkes Imst verliehen.

Lieber Klaus, noch einmal einen aufrichtigen Dank. Vergelts Gott für alles, was du für die Jagd getan und geleistet hast. Weidmannsdank und Weidmannsruh!

Gerhard Prosen, Hegemeister

**BEZIRK SCHWAZ****JUNGGÄGERKURS 2022**

Der diesjährige Jungjägerkurs findet in der Landeslehranstalt Rotholz (Tagungsraum), in Strass i. Zillertal statt. Beginn ist am Samstag, 26. Februar 2022, 09.00 Uhr.

Weitere Kurstage:

- Sonntag, 27. Februar,
- Samstag, 05. März, Sonntag, 06. März,
- Samstag, 12. März, Sonntag, 13. März,
- Samstag, 19. März, Sonntag, 20. März,
- Samstag, 26. März, Sonntag, 27. März,
- Samstag, 02. April, Sonntag, 03. April

Jeweils von 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Übungsschießen:

- **Freitag, 25. März 2022**, von 13.00 bis 16.00 Uhr – Schrot, Stans – Wolfsklamm
- **Freitag, 01. April 2022**, von 13.00 bis 16.00 Uhr – Kugel, Stans – Wolfsklamm
- **Freitag, 08. April 2022**, von 13.00 bis 17.00 Uhr – Faustfeuerwaffen, Schießstand – Schwaz, Sportanlage beim Paulinum

Weitere Kosten:

Kursgebühr: € 450,00 (inkl. Standgebühren und Schrotpatronen). Die benötigte Kugel- und Pistolenmunition ist separat zu bezahlen.

Das **Lehrbuch** „Wild“ Tirol^{es} kann beim Kurs um € 110,- erworben werden. Das Unterrichtsbuch wird nur gegen Barzahlung abgegeben! Das Lehrbuch ist auch in der Geschäftsstelle des TJV in Innsbruck erhältlich. Die zum Zeitpunkt des Jungjägerkurses geltenden Covid-Verordnungen sind ausnahmslos einzuhalten! Eine Anmeldung zum Kurs ist nicht notwendig! Die Kursgebühr wird beim Kursbeginn eingehoben. Die Anmeldung für die Jungjägerprüfung zur Erlangung der ersten Tiroler Jagdkarte ist ausschließlich bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz **bis zum 25.02.2022** möglich.

Otto Weindl, Bezirksjägermeister

**BEZIRK KITZBÜHEL****JUNGGÄGERPRÜFUNG**

Die gemäß § 3 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG 2004), LGBl. Nr. 118/2015, in der geltenden Fassung, jährlich abzuholende Jungjägerprüfung für den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel findet zu folgenden Terminen statt:

praktischer Teil/Schießprüfung:

Freitag, 01. April 2022

theoretischer Teil/mündliche

Prüfung: Montag, 04. bis Dienstag, 12. April 2022

Bewerber um Zulassung zur Prüfung werden eingeladen, das schriftliche Ansuchen unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Personaldaten (Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Staatsbürgerschaft und Wohnanschrift) **bis spätestens 04.03.2022 bei der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel, Marienheim, Jagd und Fischerei, Zimmer M019**, einzubringen. Dem Ansuchen ist eine Kopie der Geburtsurkunde bzw. bei Namensänderung zusätzlich die entsprechende Urkunde (z. B. Heiratsurkunde) anzuschließen. Zudem sind € 14,30 für den Antrag um Zulassung zur Jungjägerprüfung und je Beilage € 3,90 sowie eine Prüfungsgebühr in Höhe von € 50,00 bei der Amtskasse zu entrichten.

Die Bestätigung über die Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes wird vom Bezirksjägermeister nach Abschluss des Lehrganges nachgereicht.

Später eingebrachte Ansuchen können nicht mehr berücksichtigt werden! Über die Zulassung zur Prüfung und vom genauen Prüfungszeitpunkt werden die Antragsteller schriftlich verständigt. Diese haben sich pünktlich am Prüfungsort unter Mitnahme eines amtlichen Lichtbildausweises einzufinden. Hinsichtlich des Prüfungsstoffes wird auf die einschlägigen Bestimmungen des § 6 Abs. 1 der Ersten

Redaktionsschluss für die Februar-Ausgabe der JAGD IN TIROL ist

MONTAG, 10. JÄNNER 2022

REDAKTIONSSCHLUSS
10.
JÄNNER
2022

Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 verwiesen.

Hinweis über weitere Kosten:

- ➡ Zeugnisgebühr € 14,30
- ➡ Verwaltungsabgabe € 5,-

Zur theoretischen Prüfung können nur Bewerber zugelassen werden, die beim Prüfungsschießen die Mindestanzahl von 42 Ringen erreicht haben. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn der Prüfungswerber in allen Prüfungsgegenständen die erforderlichen Kenntnisse nachweist.

Dr. Berger, Bezirkshauptmann



JUNGGÄGERKURS 2022

Der Ausbildungskurs der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes zur Erlangung der ersten Tiroler Jagdkarte beginnt am Mittwoch, den 19.01.2022. Die JägeranwärterInnen werden ersucht, sich um 18.00 Uhr in der Dorfstube Tristach (Gemeindesaal) einzufinden, wo die Anmeldung entgegengenommen wird und die Kursabende stattfinden. Bitte Voranmeldung unter E-Mail: hanswinkler@live.at.

Der Kursbeitrag beträgt insgesamt € 610,-. In diesem Betrag sind enthalten: Jungjägerskurs, Lehrbuch TJV (Mappe € 110,-) und der Gebrauch der Leihwaffen für das Übungsschießen. Die Standgebühr für das Übungsschießen wird zusätzlich vor Ort eingehoben. Die Vorlage der Überweisungsbestätigung (Kursbeitrag über € 610,-; ohne Mappe € 500,-) gilt als Berechtigung für die Teilnahme am Jungjägerskurs. Überweisungen bitte auf das Konto der TJV-Bezirksstelle Lienz: IBAN AT36 2050 7010 0006 4335

Der Kurs wird jeweils am Dienstag, Samstag und Sonntag abgehalten und dauert voraussichtlich bis Ende März:

- ➡ Dienstag: 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr
- ➡ Samstag: 08.00 Uhr bis 15.00 Uhr (1 Stunde Mittagspause)
- ➡ Sonntag: 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Ein genauer Stundenplan wird am ersten Kursabend ausgefolgt. Änderungen bleiben dem Veranstalter vorbehalten.

Hans Winkler, Bezirksjägermeister

Außerferner Jägerschitag

Die Jägerschaft des Bezirkes Reutte begeht am Samstag, den 12. Februar 2022, das 50-jährige Jubiläum des Außerferner Jägerschitages. Die Veranstaltung wird in Form eines leichten Riesentorlaufs am Thanellerkarlift in Berwang ausgetragen.

Teilnahmeberechtigt sind alle JagdpächterInnen des Bezirkes Reutte, alle Jagdaufsichtsorgane und Berufsjägerlehrlinge, die ihren Dienst im Bezirk Reutte ausüben, sowie alle Jägerinnen und Jäger, die ihren ordentlichen Wohnsitz im Bezirk Reutte haben und im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

- ➡ **Nenschluss:** Samstag, 5. Februar 2022
- ➡ **Startnummernverlosung:** Freitag, 11. Februar 2022
- ➡ **Startnummernausgabe:** Samstag, 12. Februar 2022, ab 11.00 Uhr beim Thanellerkarlift in Berwang
- ➡ **Start Riesentorlauf:** 13.00 Uhr
- ➡ **Preisverteilung:** 19.00 Uhr „Grüner Abend“ Hotel Thaneller (Rinnen 38, 6622 Berwang)

Neben der Auszeichnung der Tagesbesten und der Mittelzeit gelangen wertvolle Sachpreise und begehrte Abschüsse zur Verlosung. An der Verlosung nehmen nur StarterInnen teil, die den Riesentorlauf ordnungsgemäß absolviert haben und bei der Preisverteilung selbst anwesend sind.

Die Einzahlung des Nenngeldes in Höhe von € 30,- hat auf das Konto IBAN: AT84 2050 9000 0013 2365 / SPRE-AT21, lautend auf Tiroler Jägerverband mit dem Verwendungszweck „Außerferner Jägerschitag“ zu erfolgen.

Der Einzahlungsbeleg gilt als Anmeldung, daher unbedingt Name, Wohnort und Geburtsjahr angeben!

- ➡ **Ehrenschutz:** BH Stv. Mag. Konrad Geissler, LJM Anton Larcher
- ➡ **Allgemeine Anfragen:** BJM-Stv. WM Martin Hosp (Tel. 0664/8152682)

Auf rege Teilnahme freut sich die Jägerschaft des Bezirkes Reutte.

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister

		JAGDZEITEN IN TIROL	
		2022	
Männl. Rotwild Kl. I	01.08.-15.11.	Alpenschneehuhn	15.11.-31.12.
Männl. Rotwild Kl. II & III	01.08.-31.12.	Stockente, Ringeltaube	01.10.-15.01.
Schmalspießer und Schmaltiere (einjährig)	15.05.-31.12.	Fasan	01.10.-15.01.
Tiere und Kälber	01.06.-31.12.	Ganzjährig bejagbar:	Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild
Gamswild	01.08.-15.12.	Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:	Wolf, Braunbär, Baumwilder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänseäger, Rackelwild, Kolkrahe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe
Gamswild in Osttirol	01.08.-31.12.	Auerhahn und Birkhahn - Rahmenschußzeit:	Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai
Männl. Rehwild Kl. I & II	01.06.-31.10.		Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni , jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage
Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig)	15.05.-31.12.		
Alles übrige Rehwild	01.06.-31.12.		
Steinwild	01.08.-15.12.		
Muffelwild: Schafe und Lämmer	15.05.-31.12.		
Muffelwild: Widder	01.08.-31.12.		
Murmeltier	15.08.-30.09.		
Feld- und Alpenhase	01.10.-15.01.		
Dachs	15.07.-15.02.		
Haselhahn	15.09.-15.10.		

Mitgliederaktion



NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DES MONATS JÄNNER, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren

Onlineshop unter <https://wildestirol.at/>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

RICHTIGES ERKENNEN VON WILDSCHÄDEN AM WALD

Autoren: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Reimoser und Dr. Susanne Reimoser

Dieses handliche Arbeitsbuch (4., neu gestaltete Auflage 2017 - Harteinband) enthält Grundlagen für die Erkennung und Beurteilung verschiedener Arten von Wildeinwirkungen auf den Wald sowie die häufigsten Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Schadbildern. Damit soll ein konstruktiver Forst-&Jagd-Dialog (Mariazeller Erklärung 2012) unterstützt werden.

Kernstück ist der mehr als 200 Fotos umfassende Diagnose-Bildatlas, der ein richtiges Erkennen von Trittwirkung, Keimlingsverbiss, Baumverbiss, Fegen (Schlagen) und Schälung ermöglicht. Die verschiedenen Verursacher, die Verwechslungsmöglichkeiten und die jahreszeitlichen Unterschiede werden ersichtlich gemacht. Weiters sind die Aussagekraft von Kontrollzäunen zur objektiven Beurteilung des Wildeinflusses sowie verschiedene Schutzmaßnahmen gegen Verbiss-, Fegen- und Schälenschäden dargestellt.



**-10%
RABATT**

€ 13,50
statt € 15,00

WILDTIER UNTER DER LUPE

Autorin: Beatrix Neumayer

160 Seiten, ca. 120 Farbbilder

Jäger wie Naturliebhaber fragen sich zwangsläufig immer wieder: Wie funktioniert so ein Wildtier? Wie muss sein Verdauungssystem gebaut sein, um aus Kargem Kraft zu schöpfen? Wie arbeiten seine Sinnesorgane in einer Welt voller Eindrücke und Gefahren? Sehen Herz und Lunge bei allen gleich aus? Und wer hat das Kommando im Körper? Das Buch gibt Antworten auf viele dieser Fragen, leicht verständlich und mit einer Prise Humor gewürzt.



**-10%
RABATT**

€ 31,50
statt € 35,-

ARNIKA-CREME

Inhalt: 50 ml

Die Arnika-Creme ist eine feuchtigkeitsspendende und erfrischende Tagescreme aus reiner Naturkosmetik, ohne künstliche Duft- und Konservierungsstoffe. Sie ist besonders geeignet für strapazierte, trockene und entzündungsanfällige Haut. Die Creme wirkt kühlend sowie Reizungen entgegen und bietet somit eine wohltuende Pflege.



**-10%
RABATT**

€ 14,30
statt € 15,90

KARTE KARIBU

Künstler: Bernd Ergert

Format: 21x18,5 cm

Weihnachts-, Geburtstags- und Glückwunschkarte - passend für jeden Anlass.



**-10%
RABATT**

€ 8,10
statt € 9,00

CHRISTIAN TEPPE

DER KLEINE JÄGER KNIGGE DIE WICHTIGSTEN GRUNDLAGEN FÜR DIE ERSTEN SCHRITTE NACH DER JAGDAUSBILDUNG



Hardcover, 144 Seiten, 80 Abbildungen,
1. Auflage 2021, Format: 22,5 x 16,7 cm
ISBN: 978-3-96747-072-7

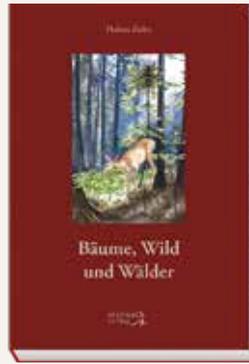
Preis: € 19,99

BLV / GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH
Grillparzerstraße 12, D-81675 München
www.blv.de

Die Jägerprüfung ist bestanden – nun gilt es, sich nicht nur im Revier, sondern auch in der Jägerschaft zurechtzufinden – eine Gesellschaft mit ganz eigenen Regeln, einer eigenen Sprache und traditionsreichem Brauchtum.

Wie verhalte ich mich bei alltäglichen Begegnungen mit anderen Jägern, aber auch mit Jagdgästen und anderen Nichtjägern wie Landwirten, Förstern, Jägern, Pilzesuchern oder anderen Waldbesuchern? Wie werde ich zu Jagden eingeladen? Welches Verhalten wird dabei durch das ungeschriebene Regelwerk der Jägerschaft von mir erwartet? Wie funktioniert eine Gesellschaftsjagd? Was muss ich als junger Jagdpächter wissen, der erstmals selbst eine solche Jagd organisiert? Wie laufen Jagdreisen ab und was muss ich beachten?

Jagdexperte und Jurist Christian Teppe hilft den Jungjägern, sich erfolgreich in die Jägerschaft zu integrieren. Mit einer guten Portion Humor zeigt er auf, was sie auf dem „Jagdparkett“ wissen und beachten müssen, um sicher aufzutreten und Fettnäpfchen zu vermeiden – garniert mit Verweisen auf die Rechtslage und vielen Fall- sowie Kommunikationsbeispielen.



HUBERT ZEILER

BÄUME, WILD UND WÄLDER

168 Seiten, rund 100 Farbfotos und Zeichnungen
Format: 16,5 x 24 cm

Preis: € 39,-

Sternath Verlag AG, 9822 Mallnitz 130
www.sternathverlag.at, Tel. 0664 2821259

IM
TJV-SHOP
ERHÄLTlich

Mit dem Klimawandel rückt der Wald in seiner immensen Bedeutung für den Menschen wieder mehr und mehr in unser Bewusstsein. Schlagworte wie Borkenkäfer, Sturmschaden, Trockenstress und die Wald-Wild-Debatte beherrschen die einschlägige Berichterstattung. Jeder weiß darüber hinaus: Wälder sind nicht nur für das Klima, sondern auch für den Schutz von Böden, aber auch als Rohstofflieferanten von höchster Bedeutung.

Viele mitteleuropäische Wälder sind derzeit in massiver Veränderung begriffen, und daran wird sich auch in den nächsten Jahrzehnten nichts ändern. Uns Menschen beunruhigt das. Wir streben nach Dauerhaftigkeit, Beständigkeit und Stabilität. Begriffe, die wir stets auch mit dem Wald verbinden. Tatsache bleibt aber: Das einzig Beständige im Wald ist die Veränderung. Hier steht nichts still. Kein Wunder, denn die Lebensgemeinschaft Wald ist ein hochkomplexes Beziehungsgeflecht zwischen Pflanzen, Pilzen und Tieren, und auch der Mensch spielt hier in Europa seit Jahrtausenden eine ganz entscheidende Rolle. Weder verklärende Waldromantik noch trockene Sachbücher bringen uns dieser faszinierenden Vielfalt näher. Wer das Beziehungsgeflecht verstehen will, muss mehr als nur ein paar Baumarten kennen. Das Buch „Bäume, Wild und Wälder“ geht prägnant auf diese vielfältige, facettenreiche Lebensgemeinschaft ein und verlässt dabei herkömmliche Pfade. Der Waldboden wird genauso unter die Lupe genommen wie die Vogelwelt, der Einfluss des Lichtes ebenso beleuchtet wie die Rolle von Pionier- oder Schattbaumarten. Es kommen der Unterschied zwischen Waldtypen und der Charakter von Baumarten zur Sprache, wobei der Schwerpunkt vor allem auf Verjüngung und Lebenszyklus von Wäldern liegt. Ziel dieses Buches ist es, Wissen abseits von ausgetretenen Pfaden anschaulich zu vermitteln. Es führt den Leser auf einen Pfad, der zum Hinschauen und Erkennen von Zusammenhängen anregt – sowohl für Waldbesitzer als auch für Forstleute, Jäger und Naturliebhaber.

Im klassischen Buchhandel wird dieser hochwertige Leinenband nicht erhältlich sein. Aus grundsätzlichen Überlegungen zur Praxis des heutigen Großhandels – Stichwort „Amazon“ – liefert der in den Hohen Tauern beheimatete Sternath Verlag seine Bücher ausschließlich selbst aus bzw. über einige wenige ausgewählte Buchhändler.



JOSCHA GROLMs

TIERSPUREN EUROPAS SPUREN UND ZEICHEN BESTIMMEN UND INTERPRETIEREN

Hardcover, 2021, 816 Seiten, 1.122 Farbfotos
ISBN: 978-3-8186-0090-7

Preis: € 69,95

Verlag Eugen Ulmer KG, D-Stuttgart
www.ulmer.de, info@ulmer.de, Tel.: +49 (0) 711/4507-0

Dieses Standardwerk ist eine bis ins Detail durchdachte Tierspuren-Enzyklopädie für Einsteiger und Fortgeschrittene, mit 1.100 Fotos und 500 Zeichnungen optisch und didaktisch hervorragend aufbereitet. Es enthält eine Einführung in die Grundlagen des Fährtenlesens, genaue Beschreibungen und Maße der Trittsiegel und Gangarten, dazu Gegenüberstellungen häufig verwechselter Arten sowie Vergleichstabellen der Fußspuren von Säugetieren und Vögeln in Lebensgröße. Die Spuren und Zeichen der Säugetiere Europas werden in ausführlichen Porträts vorgestellt. Das Buch behandelt darüber hinaus Fuß- und Fraßspuren, Nester, Bauten und weitere Spuren der wichtigsten Vögel, Reptilien, Amphibien und Wirbellosen.

Joscha Grolms ist international anerkannter Fährtenleser und einer der wenigen Spezialisten für die Spuren und Zeichen der Tiere Europas. Zusammen mit weiteren Experten arbeitet er daran, einen weltweiten Standard für das Fährtenlesen zu etablieren. Als Dozent und Co-Leiter der Wildnisschule Wildniswissen bietet er Seminare, Exkursionen sowie einen einjährigen Lehrgang im Fährtenlesen an.

Leber vom Murmeltier mit Kastanien-Lauch-Risotto



Rezept von Sieghard Krabichler

ZUBEREITUNG

Eine delikate Vorspeise ist die Murmeltierleber. Diese von Haut und Sehnen sowie Fettresten befreien und in ca. 5 mm dicke Streifen schneiden. Die weiße Zwiebel ebenfalls in feine Streifen schneiden, die Äpfel schälen und das Kerngehäuse entfernen. Danach in kleine Spalten schneiden.

Den Lardo oder die Guanciale in feine Streifen schneiden und in Butter anschwitzen. Darin die Zwiebel anlaufen lassen, ohne dass sie stark Farbe annimmt. Die Äpfel zugeben und mitdünsten.

In einer separaten Pfanne die Leberstreifen scharf in Öl anbraten und danach ein kleines Stück Butter zugeben. Mit dem Portwein ablöschen und zu den Äpfeln und der Zwiebel geben. Kurz fertigdünsten. Jetzt erst salzen und pfeffern. Briocheweckerl halbieren und kurz in geschäumter Butter goldbraun anbraten (Achtung - verbrennt sehr schnell). Leber auf der Brioche anrichten und servieren.

TIPP: Neben dem Wein des Monats passt auch sehr gut ein süßer Weißwein, etwa eine Trockenbeerenauslese, zu dieser Vorspeise.



ZUTATEN

für 4 Personen:

- 2 Murmeltierlebern
- 50 g Guanciale (italienischer, aus Schweinebacke hergestellter, luftgetrockneter, ungeräucherter Speck) oder 50 g Lardo
- 1 große milde weiße Zwiebel (oder 3 Schalotten)
- 2 säuerliche Äpfel (Boskop)
- Butter
- Öl
- Salz
- Pfeffer
- 50 ml weißer Portwein
- 4 Milchbrötle (etwa von Ölz)



Wein des Monats

Zweigelt 2018 – Weingut Jurtschitsch
Langenlois/Niederösterreich



„Das Weingut Jurtschitsch steht seit langem für höchste österreichische Weinkultur. Seit geraumer Zeit leiten Alwin und Stefanie Jurtschitsch nun die Geschicke des Weingutes und interpretieren den Anspruch auf Spitzenwein auf ihre Weise neu. Die Weingärten werden nach biologischen Richtlinien bewirtschaftet.“

Auge: Rubinrot

Nase: sortentypische Kirsch- und Weichselaromen

Gaumen: klar strukturiert und prägnant, charmant, zugänglich und trinkreif, feinfruchtig mit langem Abgang

Sorte: Zweigelt

Alkohol: 12,5 Vol.-%

Artikelnummer: 1705518

Preis: € 11,20

ERHÄLTlich BEI:

VINORAMA Weinversand GmbH

A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15

Tel.: +43 (0) 50 220 500

Fax: +43 (0) 50 220 519

E-Mail: info@vinorama.at

www.vinorama.at

VINORAMA
WELT DES WEINES



**TOYOTA
HILUX**
AUTOTEST

Der hemdsärmelige Toyota Hilux von 1968 hat sich längst zum Lifestyler gemausert. Neu beim Pick-up: eine imposante Topausstattung

Toyota Hilux

mit mächtig Dampf im Kessel

DATEN & FAKTEN

- ➔ **Modell & Preis:**
Toyota Hilux Double Cab 2.8 D-4D 4WD AT Invincible, ab 47.890 Euro
- ➔ **Motor & Getriebe:**
4-Zylinder-Dieselmotor, 2.755 cm³, 150 kW/204 PS, 500 Nm, max. Drehmoment bei 1.600 bis 2.800 U./min., 6-Gang-Automatik, Allradantrieb
- ➔ **Fahrleistungen:**
Spitze: 175 km/h
0-100 km/h: 10,7 Sek.
- ➔ **Maße & Gewicht:**
Länge/Breite/Höhe: 5,33/1,85/1,82 m
Pritschenlänge: 1,55 x 1,54 m
Gewicht: 2.355 kg
Zuladung: 855 kg
Anhängelast gebremst: 3.500 kg
Anhängelast ungebremst: 750 kg
- ➔ **Garantie:** 3 Jahre /100.000 km

Markantes Design, kraftvolle Motoren, viel Komfort und eine exklusive Top-Ausstattung: Mehr denn je nimmt der Toyota Hilux auch Kunden ins Visier, die den Pick-up nicht nur für seine bewährte Robustheit im harten Arbeitseinsatz schätzen, sondern ihn auch als stylisches Freizeitfahrzeug sehen. Dafür steht insbesondere die Topversion „Invincible“ mit maßgeschneiderten Styling- und Ausstattungsmerkmalen.

Petra Walter, Autentio; Karl Künstner, Bezirksblätter Tirol

Zwei kraftvolle Dieselmotoren

Seit seiner Einführung 1968 hat der Toyota Hilux seine „Unbezwingbarkeit“ schon in den entlegensten Ecken der Welt unter Beweis gestellt. Das japanische Pick-up-Modell steht seit nunmehr 53 Jahren für Zuverlässigkeit auf jedem Terrain, auch dank seiner ausgezeichneten Allradqualitäten. In Verbindung mit dem Vierradsystem bietet der aktuell zu Preisen ab 33.638,67 Euro erhältliche Hilux in den drei Karosserieformen (Einzelkabine, X-tra Cab und Doppelkabine) eine Tonne Nutzlast und 3,5 Tonnen Anhängelast.

In der Außenansicht verleiht die Frontpartie mit dreidimensionalem Kühlergrill und robustem Stoßfänger dem Hilux einen selbstbewussten Auftritt. Unter der mächtigen Motorhaube arbeitet wahlweise ein kraftvoller 2,8-Liter-Dieselmotor mit 204 PS und 500 Nm Drehmoment oder der bewährte 2,4-Liter-Diesel mit 150 PS und 400 Nm. Toyota setzt im Hilux weiterhin auf den robusten Leiterrahmen. Er ist der Garant für die außergewöhnliche Widerstandsfähigkeit gegen Verwindungen im Gelände. Dennoch gibt sich die

Pick-up-Legende komfortabler denn je: Adaptierungen an Lenksystem und Fahrwerk sind der Grund dafür – darunter eine verbesserte Abstimmung für die Stoßdämpfer, optimierte Blattfedern und neue Lager. Der Hilux ist zudem serienmäßig mit dem Toyota-Safety-Sense-Paket ausgestattet welches Pre-Collision-System (PCS), Spurhalteassistent (LDA), Fernlichtassistent (AHB) und Verkehrsschilderkennung (RSA) umfasst.

Ausstattung für Arbeit und Freizeit

Im Cockpit versorgen das übersichtlich gestaltete Kombiinstrument und das acht Zoll große Infotainment-Display den Fahrer mit allen wichtigen Informationen. Mechanische Knöpfe und Regler sichern unter allen Fahrbedingungen eine optimale Bedienung. Das Multimedia-System erlaubt die Integration des Smartphones über Apple CarPlay und Android Auto. Die umfangreiche Ausstattungsliste umfasst u. a. ein schlüsselloses Zugangs- und Startsystem, Navigationssystem, Klimautomatik sowie Einparkhilfe. Mit einer Vielzahl an zusätzlich erhältlichem Equipment kann der Toyota Hilux an spezifische Anforderungen angepasst werden. ■



In seiner Topversion „Invincible“ vereint der Toyota Hilux die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit eines Pick-ups mit hochwertigen Stylingmerkmalen und einer umfangreichen Ausstattung. Außen unterstreicht das eigenständige Design für Kühlergrill, Stoßfänger, Unterfahrschutz, Kotflügel, Türgriffe, Räder und Ladeklappe den exklusiven Charakter. Innen bietet das Topniveau ein speziell gestaltetes Kombiinstrument, Applikationen in schwarzer Metallic-Optik und schwarzem Chrom sowie einen Smart-Entry-Schlüssel.



MEHR POWER. MEHR FAHRSPASS.



DER TOYOTA HILUX

Mit zwei leistungsstarken und effizienten Motoren ist der Toyota Hilux in der Lage, Berge zu versetzen. Zusätzlich zur 2,4-Liter-Dieselmotorisierung auch mit 2,8-Liter-Dieselmotor mit 150 kW (204 PS) und 500 Nm Drehmoment. Sichern Sie sich jetzt das Modell das zu Ihnen passt.

Jetzt Probe fahren. Mehr unter www.toyota-bacher.at

Normverbrauch kombiniert: 8,5–9,7 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 223–256 g/km.

Toyota Bacher

Toyota Bacher Hall: Salzburgerstr. 60,
6060 Hall in Tirol, 05223-5811, hall@bacher.cc
Toyota Bacher Uderns: Zillertalstr. 8,
6271 Uderns, 05288-6770, uderns@bacher.cc

TOYOTA
BACHER

Vital- und Normalwerte beim Hund

Früher glaubte man, ein gesunder Hund sei an seiner feuchten, kühlen Nase zu erkennen. Das ist jedoch nicht richtig und ganz so einfach dürfen wir es uns nicht machen. Es spielen viele Faktoren zusammen, die über Gesundheit oder Krankheit entscheiden. Grundsätzlich ist es wichtig, die Normalwerte und das gesunde Erscheinungsbild des eigenen Hundes zu kennen, um beurteilen zu können, ob und im Zweifelsfall auch wie schnell der Hund beim Tierarzt vorgestellt werden sollte. Vor allem in einem Notfall können diese Kenntnisse hilfreich sein und unter Umständen sogar das Leben des Hundes retten.

Heidrun Langhans



Die sogenannten Vitalwerte sind messbare Indikatoren, die Auskunft über klar definierte körperliche Aspekte des Hundes geben. Diese Werte zeigen unmittelbar lebenswichtige körperliche Funktionen an: Atmung, Herz-Kreislauf und Körpertemperatur. Die Normalwerte bewegen sich in einem festgelegten Rahmen, der aus einem Durchschnitt verschiedener Hunde (unterschiedliche Altersgruppen, Rassen, Größen) errechnet wurde. Daraus ergibt sich, dass der einzelne Hund als Individuum durchaus Normalwerte am oberen oder unteren Ende des Spektrums aufweisen kann. Es ist deshalb wichtig, nicht nur die allgemein gültigen Normalwerte beim Hund zu kennen, sondern auch die Normalwerte des eigenen Hundes im gesunden Zustand zu ermitteln. Nur so lässt sich eine Abweichung im Falle einer Erkrankung oder eines Notfalls realistisch beurteilen.

Die charakteristischen Normalwerte des eigenen Hundes werden in einer Ruhephase am gesunden Hund ermittelt und dokumentiert – idealerweise nicht nur einmalig, sondern mehrmals im Abstand von wenigen Wochen und später ca. zweimal

pro Jahr. Es macht ebenfalls Sinn, die Werte beim Welpen, Junghund, adulten Tier und Senior zu erfassen, denn im Laufe des Lebens können die für den eigenen Hund typischen Parameter ebenfalls leicht variieren und unterliegen natürlichen Schwankungen, zum Beispiel während der Läufigkeit oder Trächtigkeit der Hündin. Die individuellen Werte sollten sich im Rahmen der allgemein festgelegten Normalwerte bewegen – deutliche Abweichungen wird auch der Tierarzt bei einer Routinekontrolle (beispielsweise im Rahmen der Impfung) feststellen. Ist der Hund beim Tierarztbesuch sehr aufgereggt, können sich die Parameter ebenfalls erheblich verändern. Gerade dann ist es äußerst nützlich, wenn man die Werte im Ruhezustand kennt und abgleichen kann.

Die Körpertemperatur: Was ist normal – wo beginnt Fieber?

Wie bereits erwähnt, ist die kühle, feuchte Nase kein Indikator für Gesundheit – und für Fieberfreiheit ebenfalls nicht. Die normale Körpertemperatur des erwachsenen Hundes liegt bei 38 bis 39 °C. Kleine Hunde und Welpen haben häufig eine etwas höhere Körpertemperatur als große Hunde. Liegt die Körpertemperatur über 39,5 °C, kann man von Fieber ausgehen. Um festzustellen, ob der Hund Fieber hat, muss die Körpertemperatur im Ruhezustand gemessen werden – also bitte nicht direkt nach einer körperlichen Anstrengung. Dazu wird ein handelsübliches digitales Fieberthermometer (mit etwas Vaseline oder Speiseöl als Gleitmittel) ca. zwei cm tief in den After des Hundes eingeführt. Die Infrarotmessung im Ohr oder auf der Stirn ergibt leider kein zuverlässiges Ergebnis. Aus hygienischen Gründen empfiehlt es sich, ein eigenes Fieberthermometer für den Hund anzuschaffen.

Ein Wort zur Sicherheit: Nicht jeder Hund lässt diese eigentlich harmlose Prozedur klaglos über sich ergehen. Denken Sie bitte an die Eigensicherung und setzen Sie Ihrem Vierbeiner im Zweifelsfall lieber einen Maulkorb auf. Auch eine zweite Person, die den Hund hält und beruhigend mit ihm spricht, ihm vielleicht noch eine Leberwursttube zum Schleckern anbietet, kann sehr hilfreich sein. Sträubt sich der Hund



Die Normalwerte des Hundes werden nie direkt nach einer körperlichen Anstrengung, sondern immer in Ruhe gemessen.



Welpen haben häufig eine etwas höhere Körpertemperatur als erwachsene Hunde.

massiv und regt sich auf, besteht nicht nur Verletzungsgefahr für Hund und Mensch – auch die Körpertemperatur des Vierbeiners steigt an und führt unter Umständen zu veränderten Messwerten. Dasselbe wird natürlich auch passieren, wenn der Hund beim Tierarzt sehr aufgeregt ist, daher sollte das Messen der Temperatur mittels Thermometer im besten Fall bereits mit dem Welpen geübt werden.

Kontrolle des Kreislaufs: kapilläre Füllungszeit

Beim gesunden Hund sehen wir rosafarbene, feucht glänzende Schleimhäute im Bereich der Maulinnenseite (Zahnfleisch, Lefzenninnenseite). Bei vielen Hunden liegen auch dunkle bis fast schwarze Stellen

vor – diese sind der Pigmentierung geschuldet und im Normalfall nicht pathologisch. Um die sogenannte kapilläre Füllungszeit (auch kapilläre Rückfüllung genannt) zu überprüfen, die einen Hinweis auf den Kreislaufzustand und die Durchblutung des Hundes gibt, gehen wir folgendermaßen vor: Auf einer rosafarbenen Stelle der Maulinnenseite wird mit der Fingerkuppe für ca. zwei Sekunden Druck ausgeübt. Wird der Finger weggenommen, sehen wir eine weiße, durch den ausgeübten Druck kurzfristig nicht durchblutete Stelle. Diese Stelle soll sich nun innerhalb von zwei Sekunden wieder vollständig rosa einfärben. Färbt sich der helle Bereich erst nach längerer Wartezeit zurück, müssen wir von einem deutlichen Kreislaufproblem ausgehen. Hier führt der Weg direkt in die Tierarztpraxis! Sind die Schleimhäute insgesamt sehr blass, liegt entweder eine Durchblutungsstörung (Kreislaufproblem) oder Blutarmut vor.

Beides kann unter anderem im Schockzustand und/oder durch Blutverlust (auch innere Verletzungen!) hervorgerufen werden. Bei bläulicher Verfärbung haben wir es mit einer Unterversorgung des Organismus mit Sauerstoff zu tun. Gerötete bis dunkelrote Schleimhäute sind ein Hinweis auf stärkere Durchblutung (z. B. extreme Anstrengung, Überhitzung) oder auch Entzündungen. Gelblich erscheinende Schleimhaut entsteht durch Leberprobleme (Ikterus) und die damit verbundene Ablagerung von Gallenfarbstoff. Fällt eine dieser Verfärbungen beim Hund auf, muss das Tier umgehend in der Tierarztpraxis vorgestellt werden. Liegen womöglich weitere Symptome vor (z. B. Apathie, Taumeln, starkes Hecheln, Zittern), handelt es sich um einen Notfall – hier darf keine Zeit verloren werden!

Atemfrequenz und Pulsfrequenz messen

Die natürliche Atemfrequenz des Hundes liegt zwischen zehn und 40 Atemzügen pro Minute. Die einzelnen Atemzüge können wir beim gesunden Hund am stetigen Heben und Senken des Brustkorbs erkennen. Um die durchschnittliche Atemfrequenz beim Hund zu ermitteln (wieder: im Ruhezustand), werden die Atemzüge 30 Sekunden lang gezählt und dieser Wert mit zwei multipliziert. Ganz wichtig: Hecheln ist kein Atmen und darf daher nicht als Atemzüge mitgezählt werden. Körperliche Anstrengung führt zu einer natürlichen Erhöhung der Atemfrequenz, diese ist jedoch auch bei Stress und Schmerz deutlich höher. Bei einem medizinischen Notfall können die Atemzüge sehr flach werden und kaum sichtbar sein. Hier kann man die angefeuchteten Finger mit geringem Abstand vor die Hundennase halten und so den Luftzug spüren.



Kontrolle der kapillären Füllungszeit: Mit einem Finger (hier: Daumen) wird für zwei Sekunden Druck auf die rosafarbene Maulschleimhaut ausgeübt.



Nach dem Wegziehen des Fingers ist für maximal zwei Sekunden ein sehr heller Fleck zu sehen.



Die Schleimhaut färbt sich innerhalb von zwei Sekunden wieder gleichmäßig rosa.



Hecheln ist kein Atmen und darf daher beim Ermitteln der Atemfrequenz nicht berücksichtigt werden.

Die Pulsfrequenz liegt bei großen Hunden zwischen 80 und 100 Herzschlägen pro Minute, bei kleinen Hunden ist die Frequenz für gewöhnlich etwas höher mit 100 bis 120 Schlägen pro Minute. Deutlich höhere Werte finden wir bei Anstrengung, Aufregung und Stress, aber auch Fieber oder andere Erkrankungen können die Pulsfrequenz verändern. Um den Puls messen zu können, liegt der Hund am besten entspannt auf der Seite. Der Puls wird mit locker aufgelegtem Zeige- und Mittelfinger auf der Innenseite des Oberschenkels an der Beinschlagader gemessen. Gezählt werden die Pulsschläge in 15 Sekunden und dieser Wert wird mit vier multipliziert. Es braucht meist ein bisschen Übung und Fingerspitzengefühl, um die richtige Stelle zu finden. Hier ist also das gekonnte Handling besonders wichtig, um den Puls im Notfall tatsächlich routiniert ertasten zu können.

Flüssigkeitshaushalt: Austrocknung (Dehydrierung) feststellen

Um den Hundekörper auf die ausreichende Versorgung mit Flüssigkeit (Wasser) zu überprüfen, kann man ganz einfach den Hautfaltentest vornehmen: Der Hund liegt dazu am besten in Seitenlage, man zieht langsam und vorsichtig mit einer Hand die Haut im Schulter-/Nackengebiet zu einer Falte nach oben. Beim ausreichend hydrierten Hund legt sich die Falte nach dem Loslassen sofort wieder glatt an. Bleibt die Falte stehen, ist der Hund ausgetrocknet und muss schleunigst mit Flüssigkeit versorgt werden. Dies geschieht am sichersten mittels Infusion in der Tierarztpraxis, denn ei-

ne derartig ausgeprägte Dehydrierung lässt sich nicht mehr durch die orale Aufnahme von Wasser kompensieren. Es kommen verschiedene Gründe für eine Austrocknung infrage: Der Hund hat nicht genügend Wasser zur Verfügung oder scheidet sehr viel davon wieder aus (z. B. Nierenprobleme, Hecheln/Überhitzung, Durchfall mit hohem Flüssigkeitsverlust).

Der Schock – absoluter Ausnahmezustand des Körpers

Ganz besonders relevant sind die Vitalwerte, wenn es um das Erkennen eines Schockzustands beim Hund geht. Nicht immer ist dieser offensichtlich – die bis hier besprochenen Werte liefern jedoch lebenswichtige Anhaltspunkte darüber, in welchem Zustand sich der Organismus aktuell befindet. Ein Schock ist beim Hund (genau wie beim Mensch) ein lebensbedrohender Zustand, der sofort behandlungsbedürftig ist. Je kürzer die Zeit vom Eintreten des Schocks bis zur Behandlung, desto besser die Überlebenschancen. Die möglichen Ursachen für einen Schock sind vielfältig: Unfall mit schweren Verletzungen, allergische Reaktion, hoher Blutverlust (auch innere Blutungen), Hitzschlag und Bissverletzungen sind nur einige wenige Beispiele, die sofortige Hilfe erfordern. Folgende Symptome können bei einem Schock (auch anaphylaktischer Schock bei Allergie) auftreten: Apathie bis hin zur Bewusstlosigkeit, beschleunigter Herzschlag, Zittern, blasser Schleimhäute, verzögerte kapilläre Füllungszeit, beschleunigte und flache Atmung, kühle bis kalte Extremitäten (Ohren,

Pfoten, Rutenende), taumelnder Gang und unsichere Bewegungen. Wenn jetzt jeder Handgriff sitzt, ist in wenigen Sekunden der Puls gefühlt, sind Kreislauf und Atmung kontrolliert und der Hund befindet sich schon auf dem rettenden Weg zur Tierarztpraxis.

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar. Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.

INFORMATION

VITALWERTE ÜBERPRÜFEN

VITALWERTE DES HUNDES ÜBERPRÜFEN

KÖRPERTEMPERATUR

Bis 39 °C (rektal und in Ruhe gemessen)

ATMUNG

10 bis 40 Atemzüge pro Minute (kein Hecheln)

KREISLAUF

Kapilläre Füllungszeit max. zwei Sekunden, Maulschleimhaut rosa

PULS

- ➔ 80 bis 100 Herzschläge (großer Hund) pro Minute
- ➔ 100 bis 120 Herzschläge (kleiner Hund) pro Minute

FLÜSSIGKEITSHAUSHALT

Hautfaltentest

Erfassung und Dokumentation der Werte des eigenen Hundes im gesunden Zustand. Eigensicherung (vor allem im Notfall!) beachten.

„Tiroler Jagdhundeführer“ *Jagdhundewesen* am höchsten Standard

Das Jagdhundewesen ist eine wesentliche Säule der Tiroler Jagd. Die Förderung der Zucht und Führung geeigneter und bestens ausgebildeter Jagdhunde steht dabei im Vordergrund. Das Tiroler Jagdhundewesen hat eine sehr lange Tradition und zeichnet sich durch eine enge Zusammenarbeit aller Rassespezialvereine untereinander sowie mit dem Österr. Jagdgebrauchshundeverband (ÖJGV) aus. Die Ausbildung und Führung eines verlässlich arbeitenden, fernen Jagdhundes erfordert viel Zeit, jahrelange Arbeit mit viel Engagement und vor allem Passion und Gspür für Hund, Wild und Jagd.

Mag. Martin Schwärzler





Das Hundewesen zeichnet sich durch Vertrauen und Vielseitigkeit in der Zusammenarbeit von Hund und Hundeführer aus.



Die Ausbildung des Welpen bis zum einsatzfähigen Jagdgebrauchshund ist eine der schönsten Aufgaben für Jäger und Hundefreunde.



Nur Hunde, die sich im jagdlichen Einsatz beweisen, werden zur Zucht eingesetzt.

Die Prüfungsstandards im österreichischen Jagdhundewesen (ÖJGV) sind sehr hoch und verfolgen den Zweck, Jagdhunde sorgfältig auf ihren jeweiligen Aufgabenbereich vorzubereiten. Je nach Aufgabenbereich sind die Prüfungen den rassespezifischen Anforderungen angepasst:

Im Rahmen von Anlageprüfungen werden bezeichnenderweise die genetischen Veranlagungen junger Hunde geprüft und die Junghunde bereits auf ihre künftigen Aufgaben vorbereitet.

Die höchstwertigen Leistungsprüfungen nach den jeweiligen rassespezifischen Anforderungen absolvieren die engagiertesten Jagdhundeführer mit den besten Jagdhunden des Landes. Je nach Jagdhunderasse sind Leistungsprüfungen entweder Gebrauchsprüfungen, Hauptprüfungen oder Vollgebrauchsprüfungen. Mit der Ablegung einer Leistungsprüfung belegen Hund

und Hundeführer, dass ein Hund für den Einsatz im jagdlichen Betrieb bereit und fertig ausgebildet ist. Zusätzlich bildet die Ablegung einer Leistungsprüfung eine Voraussetzung dafür, dass ein Hund zur Zucht eingesetzt wird.

Die sorgfältige und leistungsgerechte Ausbildung von Jagdhunden ist damit die Grundlage für die Zucht und Erhaltung unserer wertvollen Jagdhunde als wichtiger Bestandteil der Tiroler Jagd.

Gründend auf einem Beschluss von Vorstand und Präsidium verleiht der Tiroler Jägerverband Jagdhundeführern, die Hunde

mit der Ablegung einer Leistungsprüfung zum höchsten Prüfungsstandard geführt haben, die Auszeichnung „Tiroler Jagdhundeführer“.

Die Auszeichnung kann seitens des jeweiligen Rassespezialvereines überreicht werden und erfolgt in Anerkennung des Einsatzes als geprüfter Jagdhundeführer sowie als Dank für das jahrelange Engagement bei der Ausbildung von Jagdhunden, die ihre Eignung für den jagdlichen Einsatz unter den höchsten Standards bewiesen haben. **|**

DI (FH) Anton Larcher, Landesjägermeister
Mag. Martin Schwärzler, Jagdhundereferent



ÖSTERREICHISCHER
JAGDGEBRAUCHSHUNDEVERBAND

40. SCHWEISSPRÜFUNG MIT FÄHRTENSCHUH DES ÖJGV



Die Teilnehmer der Schweißprüfung

Im Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband sind über 37 Verbandsvereine ca. 16.000 JagdgebrauchshundeführerInnen organisiert. Neben der Interessensvertretung und Ausbildung der Jagdhunde-Leistungsrichter wird alljährlich eine Schweißprüfung für alle Jagdhunderassen, pro Rasseklub maximal ein Hund, organisiert. Die mit Fährteneschuh und 0,1 l Schweiß getretenen Kunstfährten mit 20 Stunden Stehzeit müssen am langen Riemen auf einer Länge bis maximal 1.400 Schritt bis zum Stück bewältigt werden.

Der Tullner Jagdklub, Prüfungsleiter BJM Johannes Schiesser und das Präsidium des ÖJGV sorgten am 23. Oktober 2021 in Tullnerbach für einen perfekten Organisationsablauf in den von den ÖBF zur Verfügung gestellten Revieren im Wienerwald. Die Überprüfung der Papiere und das Ziehen der Nummern der 16 gemeldeten Hundegespanne erfolgten am Vorabend, während gleichzeitig eine Richterschulung abgehalten wurde. Beim „Grünen Abend“ im Gasthaus Wienerwaldhof erhielten alle Gespanne vom Internationalen Hubertusorden als Anerkennung für ihren Einsatz praktische Give-aways für den Jagdeinsatz.

Der Prüfungstag zeigte sich mit herbstbunten Blättern von seiner schönsten Seite. Bei klarem, aber leicht windigem Wetter, daher trockenem, schon belaubtem Boden, gestaltete sich die Arbeit der Gespanne zum Teil schwierig. Auch Verleitfährten und hoch wer-



Ia-Preis für Kurt Zeilinger mit Navara vom Geestmoor, ÖJGV-Präsident BOFö Ing. Wolfgang Ramsel (re.), Generalsekretärin Mag. Ingrid Gatterbauer (li.)

denes Schwarzwild, Rehe und Hasen stellten hohe Anforderungen an die Fährtenreue der Hunde und den Gehorsam gegenüber dem Hundeführer. Hunde mit starkem Interesse, die gestellte Aufgabe unbeirrt zu lösen, waren bei diesen Verhältnissen im klaren Vorteil. Drei Gespanne (DK und GRMÜ und JLH) kamen ohne Abruf zum Stück und errangen einen ersten Preis, fünf (DJT, DL, FTG, WL, KLMÜ) schlossen bei zwei Abrufen mit einem zweiten Preis, sechs (DW, MVK, RD, DL, WK, DBR) mit einem dritten Preis ab, zwei (PRT, LR) bestanden die Prüfung nicht. Die vollständigen Ergebnisse sind auf der Website des ÖJGV www.oejgv.at veröffentlicht.

In Summe zeigten die abgelegten Leistungen aller Gespanne auf dieser anspruchsvollsten Prüfung, die der ÖJGV zur Verfügung stellt, dass der Ausbildungs- und Trainingsstand unserer Jagdgebrauchshunde auf sehr hohem Niveau ist. Als Erinnerung daran erhielt jeder erfolgreiche Hundeführer das dekorative Hutabzeichen des ÖJGV. Ho, Rüd, ho!

Dr. Hanno Zanier, 2. Vizepräsident ÖJGV



ÖSTERREICHISCHER SCHWEISSHUNDEVEREIN

VORPRÜFUNG TRUDEN / SÜDTIROL



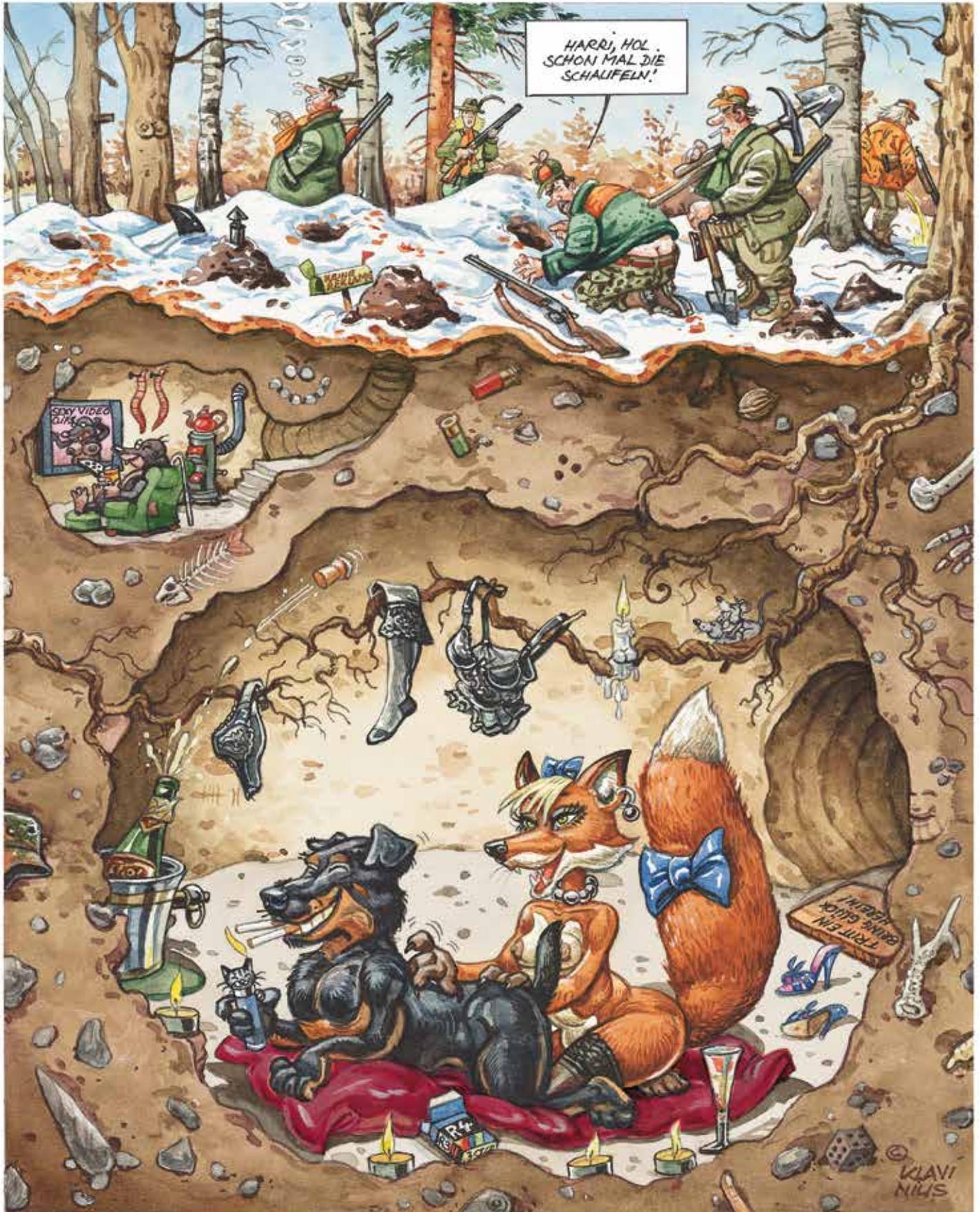
Vier Gespanne waren zur Vorprüfung nach Südtirol gereist.

Der Österreichische Schweißhundeverein konnte am 14. November 2021, unter Einhaltung der Coronaregeln, in Truden eine Vorprüfung abhalten.

- ➡ **Los Nr. 1** ging an den BGS-Rüden **Falko**, gew. 08.07.2020, Besitzer und Führer Josef Stürz. Der Rüde konnte hervorragende 186 Punkte erreichen.
- ➡ **Los Nr. 2** ging an die BGS-Hündin **Aika**, gew. 08.07.2020, Besitzer und Führer Oswald Pichler. Die Hündin konnte 166 Punkte erreichen.
- ➡ **Los Nr. 3** ging an den BGS-Rüden **Blitz**, gew. 23.03.2020, Besitzer und Führer Norbert Franzelin. Der Rüde bestand mit 131 Punkten.
- ➡ **Los Nr. 4** wurde zurückgezogen.

Als Leistungsrichter waren Johannes Mairhofer, Lois Marth, WM Hans Bernhart und Hannes Rettenbacher im Einsatz. Danke für die faire Beurteilung der Arbeiten. Besonders bedanken möchte ich mich bei Markus Franzelin, der die Prüfung und auch alles andere sehr gut organisiert hat.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführer Tirol



„MEINETWEGEN - EINE ZIGARETTE IST IM PREIS NOCH DRIN... ABER DANN WIEDER AB NACH OBEN!“



KAUFE VERLASSENSCHAFTEN

Tel.: 0664/9452 366

LEHRSTELLE ALS BERUFSJÄGER

ab Februar 2022 gesucht.

Tel. erreichbar unter 0650 98 60 166 nur Wochenende

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 250,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör,
alles aus Meisterhand.



**waffen
tangl**
büchsenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

JAGDAUFSEHER FÜR JAGDGEBIET IM RAUM INNSBRUCK-LAND OST GESUCHT.

**Rotwild, Rehwild, Raubwild,
Auerhahn, Birkhahn.**

Zuschriften unter Chiffre 1141 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

TIERPRÄPARATOR

Gerhard Dindl

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

Rifles
and
more



VOERE
JAGD- UND PRÄZISIONSWAFFEN

NEU

www.voere-shop.com



Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

JAGDVERPACHTUNG

Die Eigenjagd Lappachalm im schönen ruhigen Gemeindegebiet
St.Jakob/Defereggental wird vom 01.04.2021 - 31.03.2032 auf
dem Weg der freien Vergabe zur Verpachtung ausgeschrieben.

GRÖSSE DES REVIERES: 421 ha

ABSCHUSSPLAN 2020/2021:

- ➡ 6 Stück Rehwild
- ➡ 6 Stück Gamswild
- ➡ 6 Stück Murmeltiere
- ➡ 1 Stück Birkhahn
- ➡ 1 Stück Auerhahn (periodisch)
- ➡ Rotwild laut Abschussplan des Hegebezirk St. Jakob/Süd

Für weitere Informationen steht Ihnen Hubert Troger
unter der Telefonnummer: 0676/9358416 jederzeit zur Verfügung.



Suche für ein Hochgebirgsrevier im Westen von Tirol eine Jagdhilfe für Revierarbeiten, Jagdführungen etc. Fixanstellung möglich.
Zuschriften unter Chiffre 1140 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)

TROPHÄEN WEISSMANN

Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Hirsch-Abwurfstangen pro kg € 16,- bei Abholung, bei Zustellung nach Grainau pro kg € 17,-
Telefon: 0049 08821 / 7304844 oder 81253

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung



Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör

LOFERER WAFFENECKE
Ing. Franz Schmiderer

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

Kaufen Abwurfstangen vom Rot-, Damhirsch und Rehbock.



Hirschalm GmbH | Tel.: 0 2766 400 24
E-Mail: office@hirschalm.net

FIRMA OX-GALLSTONE GMBH KAUF

gefrorene Wedel ab 130 g und Brunfruten von erwachsenen Hirschen sowie Abwurfstangen und Geweihe vom Rothirsch.
Wir kaufen auch jederzeit Rindergallensteine.
Zahlung in bar bei jeweils Selbstabholung,
keine Rechnung von privaten Verkäufern notwendig.



Tel. +43 (0) 664 888 72 000
E-Mail: info@oxgall.eu | www.oxgall.eu



NAGELE GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

**VIELE
QUADS & UTV'S
LAGERN!**



ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Fahren, wo alle Wege enden!

- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenkette
- multifunktional durch riesiges Zubehör-Angebot



Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at

Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08



**QUAD • RAUPENFAHRZEUGE
MOTORSCHLITTEN • SCHNEEFÄSEN**

POWERSPORTS TIROL • Karl Zanger Strasse 11 • A - 6067 Absam
+43 699 10 68 57 61 • office@power-sports.at • www.power-sports.at

präparator
SANDRO MARK

www.präparator.tirol
6464 Tarrenz, +43 660 732 0063



Wir beraten Sie gerne!

+43 (0) 7223 / 844 77
verkauf@fixkraft.at

Ihr Futterspezialist für Wild

